

Gesamtverfahren Bahnhofgebiet Pontresina

Verfahren A Projektwettbewerb Bahnhofareal und Jugendherberge

Privater Projektwettbewerb auf Einladung



Bericht

22. Mai 2024

Impressum

Auftraggeberin

RhB Immobilien AG
Bahnhofstrasse 25, 7001 Chur

Schweizerische Stiftung für Sozialtourismus
Schaffhauserstrasse 14, 8006 Zürich

Gemeinde Pontresina
Via Maistra 133, CH-7504 Pontresina

Kontaktpersonen

Silvio Briccola
Geschäftsführer RhB Immobilien AG

René Dobler
CEO Schweizerische Stiftung für Sozialtourismus

Bearbeitung

Stauffer & Studach AG
Alexanderstrasse 38, CH-7000 Chur
www.stauffer-studach.ch

Beat Aliesch
+41 81 258 34 47
b.aliesch@stauffer-studach.ch

Erstellung

Mai 2024

Bearbeitungsstand

22. Mai 2024

Inhalt

1	Ausgangslage, Gegenstand, Ziele	1
1.1	Ausgangslage	1
1.2	Gegenstand und Ziele Verfahren A	2
1.3	Beteiligte	3
2	Verfahren, Ablauf	4
2.1	Verfahrensart	4
2.2	Information, Fragenbeantwortung	4
2.3	Einreichung	4
3	Vorprüfung / Zulassung	4
3.1	Vorbemerkung	4
3.2	Vorprüfungen	4
3.3	Formelle Prüfung	5
3.4	Materielle Prüfung	5
4	Beurteilung	5
4.1	Erster Jurytag	5
4.2	Zweiter Jurytag	6
5	Empfehlung, Öffnung	9
5.1	Antrag und Empfehlung	9
5.2	Öffnung (Projekte und Verfasser)	9
5.3	Würdigung	10
6	Genehmigung	11
	Beschriebe / Dokumentation	

1 Ausgangslage, Gegenstand, Ziele

1.1 Ausgangslage

Das Bahnhofgebiet von Pontresina ist sowohl Hauptankunftsort als auch wichtige Drehscheibe für den öffentlichen Verkehr und für Freizeit- und Naherholungsaktivitäten. Gleichzeitig bestehen im Bahnhofgebiet verschiedene Nutzungen und es gibt grössere Nutzungsreserven, welche Potenzial für eine ortsbauliche Entwicklung und für den dringend benötigten Wohn- und Gewerberaum aufweisen. Als Teil des UNESCO-Welterbes Rhätische Bahn kommt dem Ensemble der historischen Bahnhofbauten und dem Bahnhofgebiet zudem eine wichtige baukulturelle Bedeutung zu.

Im Bahnhofgebiet bestehen verschiedene Entwicklungsabsichten der RhB Immobilien AG¹, der Rhätischen Bahn (RhB), der Gemeinde Pontresina und der Schweizerischen Stiftung für Sozialtourismus als Trägerin der Schweizer Jugendherberge (infolge SSST). Die RhB Immobilien AG, die RhB, die SSST und die Gemeinde möchten im Rahmen von aufeinander abgestimmten Planungen die beste Lösung für das Gesamtgebiet realisieren.

Auf Basis der Entwicklungsabsichten der Beteiligten und der strategischen Festlegungen gemäss dem kommunalen räumlichen Leitbild der Gemeinde werden drei aufeinander abgestimmten Verfahren (Projektwettbewerbe) durchgeführt:

- Verfahren A: Privater Projektwettbewerb Bahnhofareal und Jugendherberge
- Verfahren B: Privater Projektwettbewerb Prasüras
- Verfahren C: Projektwettbewerb Cuntschett

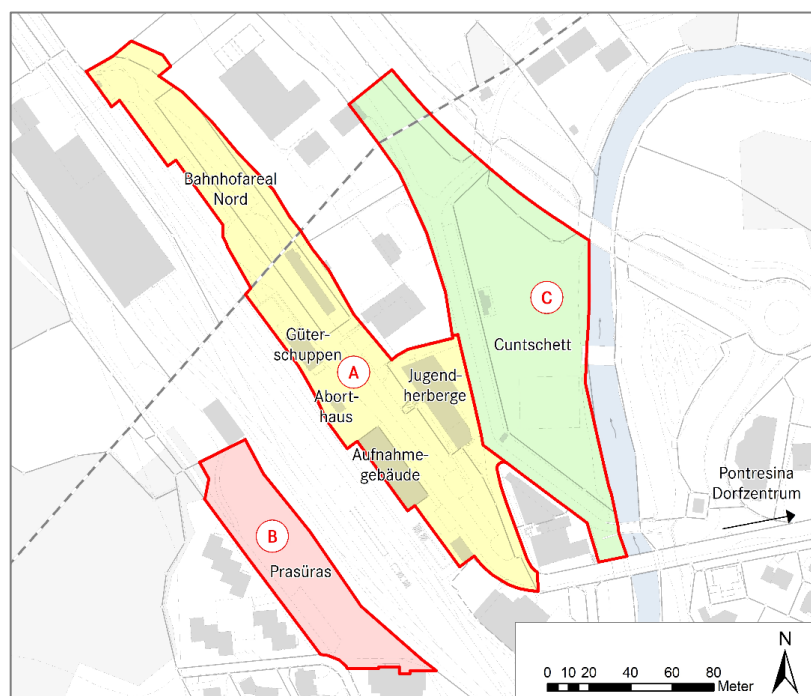


Abb. 1: Übersicht Bahnhofgebiet und Perimeter Verfahren A, B und C

Über die drei aufeinander abgestimmten Verfahren soll sichergestellt werden, dass jeweils ortsbaulich, architektonisch und funktional überzeugende Projekte hervor-gehen, welche überdies die Anforderungen der Vorgaben der UNESCO und des Bundesinventars für Landschaften von nationaler Bedeutung (BLN) erfüllen.

Mit dem Verfahren A verfolgen die Beteiligten:

- SSST: Die Realisierung eines Ersatzneubau der Jugendherberge inklusive Restaurant, Sportzentrum und Boulderhalle.
- RhB Immobilien AG: Die Umnutzung und Optimierung des Erdgeschoss des Aufnahmegebäudes mit Schalternutzung in Kombination mit einer Tourismusinformation und einem Convenience-Store, sowie die Realisierung von Neubauten mit Wohn-, Dienstleistungs- und Gewerbenutzungen im Bereich Bahnhofareal Nord.
- Gemeinde und RhB: Die Neugestaltung des Bahnhofplatzes und der Bushaltestelle unter Berücksichtigung der neuen gesetzlichen und betrieblichen Anforderungen.

1.2 Gegenstand und Ziele Verfahren A

Gegenstand des Wettbewerbs ist die Ausarbeitung eines Projektvorschlags für das Bahnhofareal und die neue Jugendherberge. An den Projektvorschlag werden folgende Erwartungen gestellt (Zielsetzungen):

- Ein städtebaulich und architektonisch überzeugender und umsetzbarer Vorschlag für die verschiedenen Projektvorhaben, welcher die UNESCO-Vorgaben und die denkmalpflegerischen Aspekte angemessen berücksichtigt und auf den Ort und das bestehende Bahnhofensemble gut reagiert.
- Ein Gesamtkonzept, welches das Bahnhofareal als verkehrsberuhigten Ankunftsort und als Drehscheibe für die Nutzenden aufwertet und die Attraktivität und Sicherheit für den Fuss- und Veloverkehr erhöht.
- Ein Vorschlag, der attraktive öffentliche Räume schafft, insbesondere ein gestalterisch gelungener Bahnhofplatz mit Bushaltestelle sowie attraktive und direkte Verbindungen für den Fuss- und Veloverkehr innerhalb des Perimeters und darüber hinaus in Richtung Cuntschett und Zentrum Pontresina und Prasüras und Val Roseg.
- Ein Vorschlag für die neuen Hochbauten, welche nebst in gestalterischer Hinsicht auch funktional überzeugen und welche sich in der weiteren Projektentwicklung wirtschaftlich und unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten realisieren lassen.

1.3 Beteiligte

1.3.1 Preisgericht

Das Preisgericht setzt sich aus den folgenden zehn Stimmen zusammen:

Sachpreisgericht (5)	Renato Fasciati, Direktor RhB, VR RhB Immobilien AG (Vorsitz)
	René Dobler, CEO Schweiz. Stiftung f. Sozialtourismus SSST
	Nora Saratz Cazin, Gemeindepräsidentin Pontresina
	Silvio Briccola, Geschäftsführer RhB Immobilien AG
	Hans-Urs Häfeli, Stv. CEO Schweiz. Stiftung f. Sozialtourismus
Fachpreisgericht (5)	Ursina Fausch, dipl. Arch. ETH/SIA/SWB
	Andreas Hagmann, dipl. Arch. ETH/SIA/BSA
	Matthias Wehrli, Architekt/Planer FSU/SIA/SWB
	Monika Schenk, Landschaftsarch. MLA/BSLA, dipl. Geol. ETH
	Alexandra Wicki, Siedlungsplanerin HTL/FSU, Arch. NDS ETH
Weitere Mitglieder ohne Stimmrecht	Tobias Hess, Leiter Immobilien RhB (Ersatz Sachjury)
	Petra Schibler, Projektleiterin SSST (Ersatz Sachjury)
	Jeannette Guadagnini, Gemeindeschreiberin (Ersatz Sachjury)
	Johannes Florin, Denkmalpflege und UNESCO-Fachausschuss

1.3.2 Teilnehmende Büros

Eingeladen sind folgende zehn Architekturbüros (alphabetisch):

- Alder Clavuot Nunzi Architekten, Soglio
- Bearth Deplazes Architekten, Chur
- Bürgi Schärer Architekten, Bern
- Capaul und Blumenthal Architekten, Ilanz
- Giubbini Architekten, Chur
- Harry Gugger Architekten, Basel
- Maurus Frei Architekten, Chur / Zürich
- Pool Architekten, Zürich
- Ruch Partner Architekten, St. Moritz
- Schneider Studer Primas Architekten, Zürich

Das Büro Capaul und Blumenthal Architekten, Ilanz hat sich mit Schreiben vom 31. Januar 2024 vom Verfahren zurückgezogen.

1.3.3 Sekretariat

Das Sekretariat liegt bei Stauffer & Studach Raumentwicklung AG Chur, Alexanderstrasse 38, 7000 Chur; Tel 081 258 34 45; sekretariat@stauffer-studach.ch.

2 Verfahren, Ablauf

2.1 Verfahrensart

Das Verfahren wird als privater Projektwettbewerb auf Einladung durchgeführt. Das Verfahren wird anonym durchgeführt. Die Auftragserteilung erfolgt frei. Die Submissionsvorschriften gelangen nicht zur Anwendung.

2.2 Information, Fragenbeantwortung

Anlässlich einer Begehung am Freitag, den 3. November 2023 wurden den Teilnehmenden die Zielsetzungen und Aufgabenstellungen erläutert. Fragen zum Programm waren bis am Freitag, den 1. Dezember 2023 zu stellen. Die Fragenbeantwortung erfolgte schriftlich am 20. Dezember 2023.

2.3 Einreichung

Die Projektepläne waren bis am Donnerstag, den 28. März 2024, die Modelle bis Freitag, den 12. April 2024 bei der Gemeindeverwaltung Pontresina einzureichen oder abzugeben. Eingereicht wurden neun Projekte.

3 Vorprüfung / Zulassung

3.1 Vorbemerkung

Die Jurierung erfolgte programmgemäss am Donnerstag, den 18. und am Freitag, den 19. April 2024 im Kongress- und Tagungszentrum Rondo in Pontresina. Das Preisgericht war vollständig anwesend. Alle formellen Abstimmungen erfolgten bei Stimmenvollzähligkeit.

3.2 Vorprüfungen

Die technische Vorprüfung erfolgte durch das Sekretariat. Sie umfasste eine werbungsfreie Prüfung hinsichtlich der Erfüllung der Programmbestimmungen und der Einhaltung der Randbedingungen gemäss Programm vom 26. Oktober 2023 und der Fragenbeantwortung vom 20. Dezember 2023.

Die Kostenprüfung, die Prüfung der Anforderungen an die Nachhaltigkeit und die Prüfung der Wirtschaftlichkeit erfolgten durch drei externe Fachbüros.

Die Ergebnisse der vier Vorprüfungen werden dem Preisgericht abgegeben und erörtert. Das Preisgericht hält fest, dass die Informationen betreffend Kosten und Wirtschaftlichkeit eine hilfreiche Grundlage darstellen und zum jetzigen Zeitpunkt vor allem dazu dienen, um strukturelle Unterschiede zwischen den Projekten zu erkennen und um anhand der Kennwerten Optimierungsmöglichkeiten abschätzen zu können. Die Ergebnisse der vier Vorprüfungen werden zur Kenntnis genommen.

3.3 Formelle Prüfung

Alle neun Projektvorschläge sind termingerecht, anonym und in den Unterlagen vollständig eingereicht worden. Formell zur Beurteilung zugelassen werden alle neun eingereichten Projektvorschläge mit folgenden Kennwörtern:

vadret-peidra-lain	Cumünanza
SPANIOLA	CROCODIL
Vista Puntraschigna	BERNETT
SEGANTINI	BUN VIADI
Or Engadinais	

3.4 Materielle Prüfung

Das Preisgericht diskutiert die festgestellten Abweichungen und Verstösse. Diese werden soweit toleriert, wie diese nicht offensichtlich zu einem Vorteil führen und die Aufgabe als nach wie vor gelöst betrachtet werden kann. Nach Sichtung am Vormittag beschliesst das Preisgericht alle neun Projekte materiell zuzulassen.

4 Beurteilung

4.1 Erster Jurytag

4.1.1 Allgemeines

Die Beurteilung erfolgte nach den im Programm aufgeführten Kriterien. Das Preisgericht hält fest, dass zuhanden der Erstbeurteilung einerseits die Volumenverteilung und die damit verbundene städtebauliche Gesamtwirkung sowie die aussen-räumlichen Situationen und dabei insbesondere die Platzsituation und die Orientierungen, und andererseits die Funktionalität und die räumlichen Qualitäten des Gebäudes der neuen Jugendherberge die zentralen Aspekte sind.

4.1.2 Erster Rundgang (1. Tag)

Im ersten Rundgang werden die Projekte in Gruppen gesichtet und einer ersten Bewertung unterzogen. Im Anschluss diskutiert das Preisgericht vor den Projekten die Erstbeurteilung. Nach Abschluss der Erstbeurteilung werden die Projekte einem Quervergleich unterzogen. Nach Abschluss der Quervergleiches beschliesst das Preisgericht folgende Beiträge im ersten Rundgang auszuschneiden:

vadret-peidra-lain
Vista Puntraschigna
Or Engadinais

Die drei Beiträge überzeugen in der Gesamtlösung weniger als die anderen Beiträge und weisen auch nicht in einem Teilbereich über ein Potenzial aus, aufgrund dessen der Beitrag weiterzuverfolgen ist.

4.1.3 Zu vertiefende Projekte

Nach Diskussion hält das Preisgericht fest, dass es Beiträge gibt, die aufgrund ihrer Gesamtlösung noch zur Diskussion stehen und solche, die aufgrund ihrer Lösung in einem Teilbereich bzw. dem Bereich Bahnhofplatz – Jugendherberge oder im Bereich Nord über Potenzial verfügen, um noch weiter und vertiefter zu beurteilen.

Das Preisgericht sichtet die sechs verbliebenen Projekte und beschliesst vor einer weiteren Ausscheidung die verbliebenen sechs Projekte wie folgt zu vertiefen:

SPANIOLA (Gesamtlösung)

Cumünanza (Gesamtlösung)

BUN VIADI (Gesamtlösung)

CROCODIL (Gesamtlösung)

SEGANTINI (nur Teilbereich Bahnhofplatz / Jugendherberge)

Bernett (nur Teilbereich Nord)

Das Preisgericht beschliesst die sechs Beiträge zuhanden des zweiten Tages hinsichtlich des Städtebaus, der aussenräumlichen Lösungen und des Verkehrs, der Jugendherberge, des Aufnahmegebäudes und des Gebäudes der RhB im Süden des Bereiches Nord spezifisch und vertieft zu beurteilen. Die Vertiefungen werden durch die jeweiligen Vertreter und Vertreterinnen im Preisgericht vorgenommen. Der erste Tag wird abgeschlossen.

4.2 Zweiter Jurytag

4.2.1 Vertiefungen

Vor der weiteren Beratung im Gesamtgremium erfolgen spezifische Vertiefungen durch die jeweiligen Vertreter und Vertreterinnen im Preisgericht. Nach Abschluss der Vertiefungen werden die Beratungen fortgesetzt.

4.2.2 Rückblick 1. Jurytag

Die Entscheide des ersten Tages wurden resümiert und vom Preisgericht formell bestätigt. Die Beratungen werden fortgesetzt.

4.2.3 Zweiter Rundgang

Das Preisgericht diskutiert der Reihe nach die sechs Projekte. Nach Abschluss der Diskussion hält das Preisgericht fest, dass die im ersten Tag ausgemachten Stärken

der Beiträge mit den Kennwörtern «SPANIOLA» und «Cumünanza» in Bezug auf den Städtebau, die aussenräumliche Lösung und dabei auch die Bezugnahme zum Gebiet Cuntschett bestätigt werden können. Trotz Defiziten in einzelnen Bereichen überzeugen beide Beiträge in ihrer Gesamtlösung und die ausgemachten Defizite sind grundsätzlich behebbar.

Das Preisgericht hält weiter fest, dass der Beitrag mit dem Kennwort «CROCODIL» im Quervergleich eindeutig weniger überzeugt und namentlich im nördlichen Bereich städtebaulich und in der Architektur Fragen aufwirft und als für den Ort als nicht passend erachtet wird. Das Preisgericht beschliesst den Beitrag im zweiten Rundgang auszuschneiden.

Das Preisgericht hält weiter fest, dass der Beitrag mit dem Kennwort «BERNETT» im Teilbereich Nord eine sehr interessante und gute Lösung darstellt. Der Ansatz im Bereich Nord ist deshalb im Rahmen der Schlussgegenüberstellung nochmals zu reflektieren.

Der Beitrag mit dem Kennwort «BUN VIADI» überzeugt im Bereich der Jugendherberge und stellt einen guten Bezug auch zum Gebiet Cuntschett her. Er wird hinsichtlich seiner städtebaulichen Lösung indes sehr kontrovers diskutiert. Nach Abschluss der Diskussion hält das Preisgericht fest, dass mit den Beiträgen «SPANIOLA» und «Cumünanza» diesbezüglich bessere Vorschläge vorliegen.

Der Beitrag mit dem Kennwort «SEGANTINI» überzeugt im Bereich des Aufnahmegebäudes unter den denkmalpflegerischen Aspekten von allen Beiträgen am meisten. In den weiteren Bereichen überzeugt der Beitrag in Bezug auf die Gesamtlösung eindeutig weniger als die beiden Beiträgen «SPANIOLA» und «Cumünanza».

Aufgrund der Erkenntnisse aus dem zweiten Rundgang beschliesst das Preisgericht die beiden Beiträge mit den Kennwörtern «SPANIOLA» und «Cumünanza» einander direkt schlussgegenüberzustellen.

Das Preisgericht hält weiter fest, dass je nach Ausgang der Schlussgegenüberstellung zu beraten ist, wieweit für das Aufnahmegebäude der RhB der Beitrag mit dem Kennwort «SEGANTINI» und für den Teil Nord der Beitrag mit dem Kennwort «BERNETT» zu berücksichtigen ist.

4.2.4 Schlussgegenüberstellung

Das Preisgericht stellt die beiden Beiträge mit den Kennwörtern «SPANIOLA» und «Cumünanza» einander gegenüber und resümiert die Feststellungen aus den bisherigen Diskussionen des ersten und des zweiten Tages.

Der Beitrag «SPANIOLA» überzeugt durch seine klare Haltung und den Ansatz in Bezug auf das Schaffen eines Ankunftsortes für die Bahnreisenden, der städtebaulichen Lösung im Kontext einer Beherbergung und vor allem auch durch seine Bezugnahme zum Gebiet Cuntschett. Es wird festgestellt, dass dieser Beitrag aus

Sicht der Öffentlichkeit den grössten Mehrwert mit sich bringt. Demgegenüber bestehen Defizite im Innern der Jugendherberge und im Bereich des Verkehrs. Die Gestaltung des Aussenraumes lässt noch Fragen offen, was auch der Tiefe der Bearbeitung geschuldet ist.

Der Beitrag «Cumünanza» überzeugt durch seine durchgängig präzise Bearbeitung. Der Vorschlag in sich ist sehr schlüssig. Die ausgemachten Defizite im Bereich Verkehr lassen sich ebenfalls beheben und die Gestaltung der Aussenräumen ist in einigen Bereichen wenig funktional, was ohne Eingriffe ins Konzept behebbar ist. In Frage gestellt wird die Ausbildung der Terrasse in Bezug auf den Öffentlichkeitsgrad sowie das Raumgefühl durch das Volumen der neuen Jugendherberge und der Mauerbildung und somit der Bezug zum Gebiet Cuntschett.

Das Preisgericht diskutiert die beiden Beiträge nochmals und intensiv.

Nach Abschluss der Diskussion hält das Preisgericht fest, dass der Beitrag mit dem Kennwort «SPANIOLA» eine mutige und klare Haltung darstellt, die den Ort insgesamt sehr aufwertet und es schafft dem Bahnhofplatz, der Jugendherberge sowie dem Gebiet Cuntschett eine neue Adressierung zu geben und dabei die Anforderungen seitens UNESCO-Welterbe berücksichtigt. Einzig im Bereich des Aufnahmegebäudes ist die Lösung unbefriedigend.

Das Preisgericht beschliesst bei einer Enthaltung, das Projekt «SPANIOLA» dem Projekt «Cumünanza» vorzuziehen und auf den ersten Rang zu setzen.

Das Preisgericht reflektiert die Lösung des Vorschlags «SPANIOLA» im Bereich Nord und hält fest, dass der Vorschlag für das Gebäude im südlichen Bereich konzeptionell soweit überzeugt, dass der Beitrag nicht mit dem Beitrag mit dem Kennwort «BERNETT» kombiniert werden muss. Das Preisgericht beschliesst infolge den Beitrag mit dem Kennwort «BERNETT» ebenfalls im zweiten Rundgangs auszuschneiden.

Das Preisgericht hält fest, dass die Lösung im Bereich des Aufnahmegebäudes nicht überzeugt und deshalb für diesen Bereich der Beitrag mit den Kennwort «SEGANTINI» zur Weiterbearbeitung zu empfehlen ist. Das Preisgericht beschliesst dies einstimmig.

4.2.5 Rangfolge, Preise und Entschädigungen

Das Preisgericht beschliesst einstimmig wie folgt zu prämiieren:

1. Rang, 1. Preis	SPANIOLA	CHF	30'000.-
2. Rang, 2. Preis	Cumünanza	CHF	27'500.-
3. Rang, 3. Preis	BUN VIADI	CHF	15'000.-
4. Rang, 4. Preis	SEGANTINI	CHF	10'000.-

Alle neun Büros erhalten die festgelegte pauschale Entschädigung von CHF 7'500.- exkl. MwSt., zuzüglich allfälliger Preise.

5 Empfehlung, Öffnung

5.1 Antrag und Empfehlung

Das Preisgericht beantragt den Projektvorschlag mit dem Kennwort «SPANIOLA» als Grundlage für die weitere Planung zu verwenden. Davon ausgenommen ist der Bereich des Aufnahmegebäudes.

Das Preisgericht beantragt für den Teil des Aufnahmegebäudes den Projektvorschlag mit dem Kennwort «SEGANTINI» als Grundlage für die weitere Planung zu verwenden.

Bei der Weiterbearbeitung sind die Bemerkungen des Berichtes zu berücksichtigen. Speziell zu berücksichtigen sind:

- Im Anbau der Jugendherberge ist die Organisation und Anordnung der Räumlichkeiten im 1. und im 3. UG nach Vorgaben des Betriebs zu überarbeiten. Zu vermeiden sind funktional unerwünschte Verflechtungen. Eine zusätzliche Vertikalerschliessung ist vorzusehen.
- Die Grundrisse der Zimmer der Jugendherberge sind hinsichtlich der Möblierbarkeit und nach Vorgabe des Betriebs zu verbessern. Beim Gebäude der Jugendherberge sind die Nachhaltigkeitsziele zu erreichen.
- Das Freiraumkonzept ist in der weiteren Bearbeitung sowohl räumlich wie gestalterisch zu schärfen. Die Beläge im Aussenraum sind besser auf die Funktionen, z.B. die Parkierung abzustimmen. Zu überprüfen ist die Platzierung der Kurzzeitparkplätze bei der Personenunterführung in Bezug auf Konflikte mit dem Fussverkehr. Weiter ist das Angebot an Veloabstellplätzen im Bereich der Unterführung zu verbessern. Die doppelte Fusswegführung nördlich und südlich der Jugendherberge ist eine grosse Qualität und ist beizubehalten.
- Die Aufenthaltsqualität im Bereich des alten WC-Gebäudes bzw. des Wartebereiches ist zu verbessern.
- Der Baukörper für das neue Gebäude der RhB ist in der Form ruhiger auszugestalten und für den nördlichen Teil ist eine Setzung auf dem Plateau entlang der Gleisanlage und unter Freihaltung der Geländekante vorzusehen.

Aufnahmegebäude

- Der Querdurchgang zum Hausperron ist freizuhalten und das Büro ist andernorts zu platzieren.
- Die Fassaden sind entsprechend dem Originalbestand zu sanieren und das Vordach ist zu belassen.

5.2 Öffnung (Projekte und Verfasser)

Die Verfasserküverts werden geöffnet.

Rang	Kennwort	Verfasser
1. Rang	SPANIOLA	GIUBBINI ARCHITEKTEN ETH SIA, Chur und OePlan GmbH Altstätten und Enz & Partner GmbH, Embrach (Empfehlung ohne Aufnahmegebäude)
2. Rang	Cumünanza	Pool Architekten, Zürich und Studio Vulkan, Zürich und B+S AG, Zürich
3. Rang	BUN VIADI	Ruch & Partner Architekten AG, St. Moritz und raderschallpartner ag, Meilen und TEAMVerkehr.zug AG, Zug.
4. Rang	SEGANTINI	Schneider Studer Primas GmbH, Zürich und LORENZ EUGSTER Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH, Zürich und IBV HÈSLER AG, Zürich (Empfehlung für Aufnahmegebäude)
2. Runde	CROCODIL	ALDER CLAVUOT NUNZI Architekten GmbH ETH SIA, Soglio und Bernhard Zingler Landscape Projects, St. Gallen und Schneiter Verkehrsplanung AG, Ennenda
	BERNETT	Studio Gugger, Basel und Maurus Schifferli Landschaftsarchitekten, Bern und Raumprozesse, Büro für Raum & Stadtplanung, Zürich
1. Runde	vadret – peidra – lain	Bürgi Schärer Architekten AG, Bern und Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich und Metron Verkehrsplanung AG, Brugg
	Vista Puntraschigna	maurusfrei Architekten AG, Chur und planikum AG, Zürich und Hartmann & Monsch AG, Chur
	Or Engadinais	Bearth + Deplazes AG AG, Chur und Parbat Landschaftsarchitekten GmbH, St. Gallen und Tuffli & Partner AG, Chur

5.3 Würdigung

Das Preisgericht hält fest, dass die gestellte Aufgabe eine sehr anspruchsvolle war und Lösungen für Teilbereiche mit sehr unterschiedlichen Anforderungen zu einer Gesamtlösung zusammenzuführen waren. Die Anforderungen auch seitens der Öffentlichkeit waren hoch. Das Preisgericht dankt allen Teilnehmenden für die durchwegs sehr engagierte Auseinandersetzung mit der verschiedenen Aufgabenstellungen.

Das Preisgericht hält fest, dass dank der sehr unterschiedlichen Konzeptionen eine derartige intensive Diskussion und Lösungsfindung überhaupt erst ermöglicht wurde. Das Preisgericht bedankt sich hierfür mit Nachdruck bei allen Teilnehmenden.

6 Genehmigung

Mitglieder des Preisgerichts mit Stimmrecht



Renato Fasciati



Nora Saratz Cazin



René Dobler



Silvio Briccola



Hans-Urs Häfeli



Andreas Hagmann



Matthias Wehrli



Ursina Fausch



Monika Schenk



Alexandra Wicki

Beschriebe / Dokumentation (Übersicht)

1. Rang, 1. Preis Kennwort SPANIOLA
(Empfehlung ohne Aufnahmegebäude)



2. Rang, 2. Preis Kennwort Cumünanza



3. Rang, 3. Preis Kennwort BUN VIADI



4. Rang, 4. Preis Kennwort SEGANTINI
(Empfehlung für Aufnahmegebäude)



2. Runde, Kennwort CROCODIL



2. Runde, Kennwort BERNETT



1. Runde, Kennwort vadret - peidra - lain



1. Runde, Kennwort Vista Puntraschigna



1. Runde, Kennwort Vista Or Engadinais



1. Rang, 1. Preis Kennwort SPANIOLA (*Empfehlung ohne Aufnahmegebäude*)

Architektur: GIUBBINI ARCHITEKTEN ETH SIA, Chur

Landschaftsarchitektur: OePlan GmbH, Altstätten / Mitarbeitende: Kenneth Dietsche

Verkehrsplanung: Enz & Partner GmbH, Embrach / Mitarbeitende: Paul Schöb

Städtebau /
Architektur

Städtebaulich positioniert das Projekt seinen Schwerpunkt im südöstlichen Bereich des Bahnhofplatzes mit der Konzeption der Jugendherberge und einem Dienst- und Wohnungsbau der RhB beim Güterschuppen als Zäsur der langgezogenen Bahnanlage.

Für die gemeinschaftlichen Räume der Jugendherberge wie Gastronomie und Sport wird gegenüber dem Aufnahmegebäude ein längs gerichteter Baukörper und einen davon abgesetztes, turmartiges Bettenhaus vorgeschlagen. Die Konstellation mag an die Sportbauten der Winterolympiade in St. Moritz erinnern.

Damit werden die geforderten Nutzungen in zwei sehr kompakt angelegten Gebäudetrakten untergebracht, was für den Bahnhofplatz aber vor allem auch auf der unteren Ebene von Cuntschett angemessene äussere Freiräume generiert. Es gelingt so städtebaulich-räumlich und funktional eine hervorragende Verknüpfung zwischen der Bahnanlage, dem Aufnahmegebäude und der Jugendherberge mit der Sportinfrastruktur der vorgesehenen «Sportarena Cuntschett» zu einer homogen funktionierenden Gesamtanlage. Die Aussenterrasse der Jugendherberge liegt räumlich und funktional attraktiv gegenüber dem Hauptknotenpunkt mit der Unterführung der Geleisanlagen.

Es wäre zu prüfen, ob die Kürzung des pavillonartig strukturierten Gastronomiegeschosses um eine Achse Gewichtung und Ausblick der südöstlichen Aussenterrasse noch stärken könnte. Die direkte Fussgängerverbindung zwischen Bahnhofplatz und Freiraum Cuntschett liegt dazu optimal, ist jedoch in der Breite grosszügiger zu gestalten.

Die Gastronomie der Jugendherberge zeigt als eine Art Drehscheibe eine städtebauliche Präsenz sowohl gegenüber Bahnhofplatz und Aufnahmegebäude als auch talwärts zur Aussicht und Sportarena.

Die Freifläche vor dem Längstrakt der Jugendherberge ist räumlich attraktiv und ermöglicht mit einer Strassenbegradigung die direkte räumliche und funktionale Verknüpfung der Sportinfrastruktur im Längsbau der Jugendherberge mit der künftigen Sportarena vis-à-vis.

Obwohl nur unwesentlich höher als die meisten anderen im Studienauftrag vorgeschlagenen Lösungsansätze entsteht der turmartige Charakter des Bettentraktes durch die äusserst knapp gehaltene Grundfläche, was talseitig weitgehend freie Einsicht und genügend Raum zum Aufnahmegebäude gewährleistet. Dies wird mit einer geschickten inneren Vertikalerschliessung im «Turm» unter Verzicht von Korridoren erreicht.

Das nordwestlich die Platzanlage gliedernde Wohn- und Gewerbegebäude der RhB ist um das Mass der Vorhalle des historischen Güterschuppens überschoben und weist als schmaler, zweigeschossiger Baukörper eine angemessene Grössenentwicklung auf. Dazu wird das Volumen gegenüber dem Öllager talseitig mit drei Geschossen in die Böschung eingefügt, so dass die Nutzflächen vergrössert werden. Noch wenig überzeugend ist die Lage des Gewerbegebäudes auf dem Gemeindegebiet von Celerina. Die Verschiebung gegen die Geleisanlage mit einer Setzung von ein bis zwei kürzeren, zweigeschossigen Baukörpern in etwa in der Linie des bestehenden Güterschuppens könnte deren Integration verbessern und die historische Böschung des Bahnplateaus entlasten.

Im Nordosten wird ein kompakter, gegen die Geleisanlagen zweigeschossig gehaltener, schmaler Baukörper in die Böschung gesetzt. Nur talwärts dreigeschossig, bleibt das schmal gehaltene Volumen – trotz der räumlichen Überschiebung mit dem historischen Güterschuppen – angemessen und respektiert den Kontext der historischen Bahnanlagen.

Im Erdgeschoss liegen die geforderten Diensträume der RhB sowie ein kleiner Anteil zusätzliches Gewerbe. Im Obergeschoss liegen drei 2½-Zimmer- und eine 3½-Zimmer-Wohnung. Im Untergeschoss sind talwärts ausgerichtet bis zu vier 2½-Zimmer-Wohnungen möglich. Es ist ein schlichter Baukörper in Holzbauweise vorgesehen. Zusammen mit dem Güterschuppen und dem zweiten Gewerbegebäude auf dem Gemeindegebiet von Celerina wird so eine Baugruppe auf dem Gü-

terareal gebildet, welche auch zur Depotwerkstätte vermitteln sollte. In diesem Zusammenhang ist zu prüfen, ob die an sich einfach strukturierten Baukörper ohne Knickung noch in selbstverständlicher Weise vereinfacht werden könnten.

In diesem Zusammenhang wenig überzeugend ist die Lage des Gewerbegebäudes auf dem Gemeindegebiet von Celerina, das gegen die Geleisanlage verschoben werden sollte. Die Setzung von ein bis zwei weiteren zweigeschossigen Baukörpern in gleicher Grösse des neuen Wohn- und Dienstgebäudes könnte die Integration zu einer Gesamtanlage verbessern und die Kante des historischen Bahnplateaus entlasten. Analog zu den Bahnhöfen der Albulalinie wäre auch die Festigung der Geländekante mit einer Baumreihe zu prüfen.

Aussenräume und Verkehrslösung

Die städtebauliche Setzung, mit der etwas aus der Achse springenden turmartigen Jugendherberge und einem parallel zum Bahnhof liegenden, zur Bahnhofstrasse eingeschossigen Volumen mit dem Restaurant bildet ein interessantes, unaufdringliches Gegenüber zum Bahnhofensemble. Der Bahnhofplatz mit seinen Verkehrsfunktionen, insbesondere den Bus- und Carhaltekanten spannt sich klar und eindeutig erkennbar zwischen Bahnhof und Restaurant auf. Beidseits entstehen randliche Platzsituationen mit konsumfreien Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten. Das Restaurant mit der umlaufenden Terrasse bildet einen attraktiven Blick auf das Dorf und über die Sportanlage Cuntschett. Eine direkte, allerdings etwas zu schmale Treppenverbindung führt aus dem Bahnhof über eine öffentliche Platzsituation direkt hinunter nach Cuntschett.

Städtebaulich bietet das Projekt grosse Chancen für den Freiraum mit attraktiv gelegenen, öffentlich zugänglichen Platzsituationen, dem grosszügigen Vorplatz auf der Ebene Cuntschett, gut erkennbaren Addressierungen und direkten Wegverbindungen. Gestalterisch ist der Freiraumentwurf noch wenig detailliert ausgearbeitet. Das räumliche und gestalterische Konzept ist in der weiteren Bearbeitung zu schärfen. Während die Plandarstellung etwa Pflanztröge mit umlaufenden Sitzbänken impliziert, wünscht man sich - wie in den Schnitten dargestellt - auf allen Platzsituationen und auch entlang der Böschungskante eine dem historisch repräsentativen Bahnhof-Umfeld entsprechende, durchlässige Gestaltung z.B. mit hochstämmigen Bäumen und einer freien Sicht Richtung Dorf und Berge. Auch auf dem Platz um das Aborthäuschen, der von den Verfassenden als attraktive Wartefläche beschrieben wird, fehlen abgesehen von der Belagsgestaltung mit Pflasterung gestalterische Massnahmen zur Aufwertung der Aufenthaltsqualität wie z.B. Bäume oder ausreichend Sitzmöglichkeiten. Die wasserdurchlässige Pflasterflächen in den Seitenbereichen mit den Parkplätzen oder auf dem Platz um das Aborthäuschen sind zu überprüfen und noch besser in das übergeordnete räumliche Gestaltungskonzept einzubinden. Die Wendschleife sollte ebenfalls besser in die übergeordnete Gestaltung integriert werden und weniger als Kreisel in Erscheinung treten.

Der neue Bahnhofplatz ist als grosszügige Begegnungszone gestaltet. Die Anordnung der Bushaltestellen vor dem Bahnhofsgebäude ist gut gelöst und verlagert die Personenfrequenzen an diesen zentralen Ort. Dies wird durch die Anordnung der Reisedeckungen zusätzlich unterstützt. Für ankommende und wartende Gäste stehen zudem verschiedene, grosszügige Örtlichkeiten zur Verfügung, die aber noch zu wenig Aufenthaltsqualität aufweisen.

Die verkehrlichen Anforderungen sind funktional gut gelöst. Durch die weiträumige und übersichtliche Gliederung entsteht eine Platzfläche, die für die unterschiedlichen Anforderungen im Jahresverlauf aber auch bei Veranstaltungen und grossem Gästeaufkommen genügend flexibel ist. Die Gestaltung der Verkehrsflächen, die Abgrenzungen der verschiedenen Flächen und der Übergang zur Begegnungszone sind derzeit noch sehr schematisch. In der weiteren Bearbeitung sind diese sorgfältig zu gestalten, dabei ist insbesondere die Fussverkehrsführung stärker zu gewichten.

Jugendherberge und Sportzentrum

Betrieblich ist die konzeptionelle Trennung von Schlaf- und Gemeinschaftsräumen sowie der Sportinfrastruktur vorteilhaft, eine Disposition, die in ihrer Konsequenz auf allen Grundrissebenen weiter geschärft werden sollte. Dazu ist eine vollwertige, zweite interne Vertikalerschliessung (mit zusätzlicher Treppe) für die separate Erschliessung des Längstraktes zwingend. In der räumlichen Organisation der Nutzungen von Längstrakt und Zimmerturm besteht auf allen Geschossebenen noch Optimierungspotential.

Sehr gut gelöst ist die Disposition der öffentlichen Sportinfrastruktur für Biking und Langlauf auf

der Ebene der Via Cuntschett. Diese ist von der künftigen Sportarena aus gut auffindbar, direkt zugänglich und kann bei Bedarf unabhängig von der Jugendherberge betrieben werden. Es ist zu prüfen, ob die eingezogene Arkade notwendig ist. Die Vergrösserung der nutzbaren Fläche könnte den organisatorischen Spielraum auf allen Geschossen des Längstraktes erhöhen: Es entsteht beispielsweise die Möglichkeit, die Boulderhalle teilweise direkt an die Fassade zu legen und von verschiedenen Seiten her natürlich zu belichten. Ebenfalls könnten Infrastruktur und Nebenräume der Gastronomie optimiert und beispielsweise mit separaten Toiletten ergänzt werden.

Die turmartige Anlage des Zimmertraktes ist in ihrer Grunddisposition sehr attraktiv: Auf Korridore wird verzichtet, die Zimmer sind direkt von der schraubenartig ausgebildeten Vertikalerschliessung in Form von Split-Level strukturierten Geschossen zugänglich. Die Zimmer sind – meist mit schöner Bergsicht – allseitig orientiert. Konzeptionell wird so eine kompakte und wirtschaftliche Baustruktur mit einem guten Verhältnis von Hauptnutz- und Hüllflächen geschaffen. Es besteht noch grosses Potential in der Vereinfachung und räumlichen Optimierung dieser eigenständigen Baustruktur, wobei die Möblierbarkeit der Zimmer zu verbessern ist.

Architektonischer Ausdruck, Materialisierung und Gliederung der Fassaden bleiben noch schematisch. Der Längsbau mit den Gemeinschaftsräumen ist bewusst als Gebäude und nicht als Sockel konzipiert, was städtebaulich sinnvoll erscheint. Das Absetzen des obersten Geschosses als leichtere, pavillonartige Struktur ist als Gliederungsprinzip im traditionellen Hotelbau des Engadins vertraut. Es ist darauf zu achten, dass die mural gehaltene talseitige Fassade im ersten und zweiten Untergeschoss nicht auseinanderfällt.

Konstruktiv wird ein Massivbau mit Einsteinmauerwerk vorgeschlagen, was in den klimatischen Verhältnissen des Oberengadins durchaus Sinn macht. Mit dem massiven Charakter des verputzten Einsteinmauerwerkes entstehen naturgemäss plastisch starke Öffnungen mit tiefen Laibungen. Die verputzten Mauerwerksflächen integrieren sich gut in den historischen Kontext von Bahnanlage und Aufnahmegebäude.

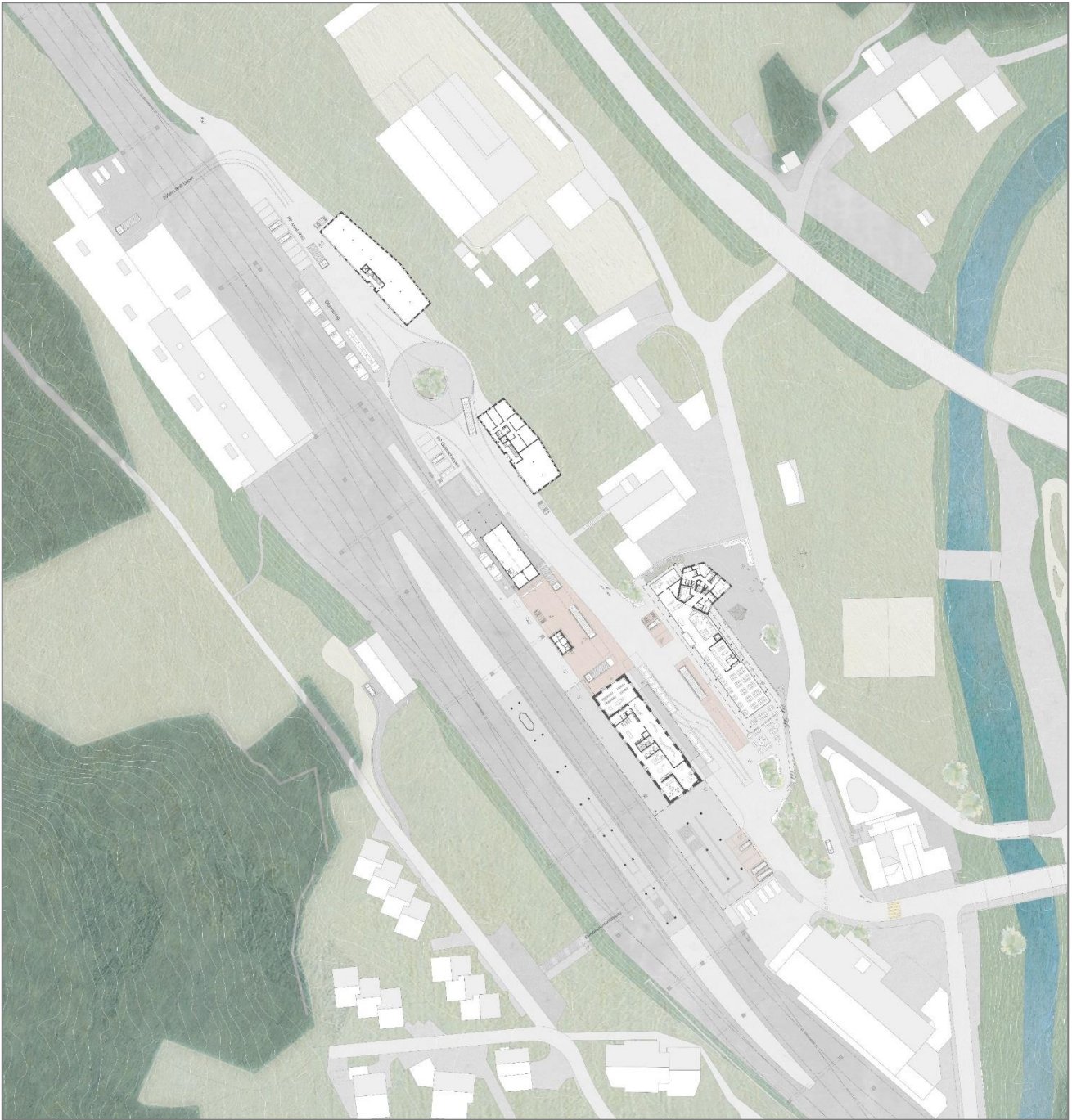
Die Konstruktion verlangt allerdings bei einer grösseren Anzahl Geschosse klar geordnete, hochformatige oder maximal quadratische Fensteröffnungen mit einem genügend grossen Anteil an geschlossenen Mauerwerksflächen und tragenden Querschnitten, was noch der Optimierung bedarf. Besondere Beachtung verdient auch der Sonnenschutz, der möglichst ohne Verletzung der Mauerwerksstürze appliziert werden sollte.

Nachhaltigkeitskriterien werden vor allem in der grossen Kompaktheit der Anlage erreicht. Zusätzliche Nachhaltigkeitsoptionen sind in der weiteren Umsetzung sorgfältig zu bearbeiten.

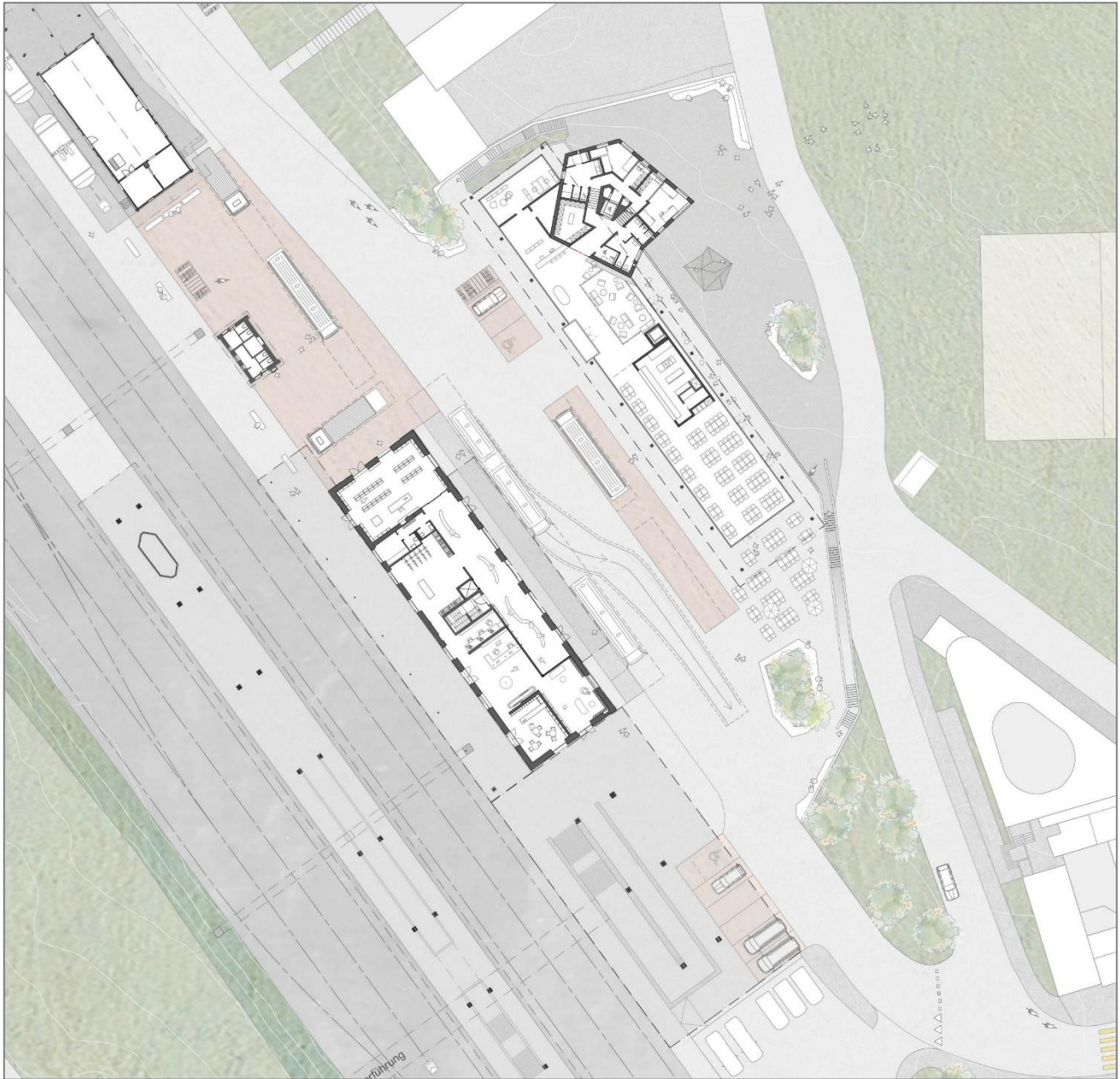
Aufnahmegebäude	Der Umbauvorschlag des Aufnahmegebäudes zeigt eine grosse Eingriffstiefe, ohne sich damit funktionale oder gestalterische Vorteile zu verschaffen. Problematisch erscheint zudem, dass sämtliche Zugangsmöglichkeiten direkt ab den Perrons fehlen und die Reisenden ausschliesslich über den Bahnhofplatz und die gemeinsame Schalterhalle eintreten müssen. Die Rückführung der Erdgeschossfassade ist konsequent, in ihrer Detaillierung jedoch noch grob. Kritisch bewertet wird das losgelöste Vordach über der verbreiterten Buskante auf der Eingangsseite.
-----------------	--

Fazit	Das Projekt SPANIOLA bietet auf städtebaulicher, konzeptioneller und funktionaler Ebene eine hervorragende Chance, um die historische Bahnanlage mit Aufnahmegebäude und Bahnhofplatz, mit der Jugendherberge und der künftigen «Sportarena Cuntschett» zu einem homogen funktionierenden Quartier zu verknüpfen. Dabei könnten Bahn, Jugendherberge und Sportarena synergetisch räumlich und wirtschaftlich voneinander profitieren, was sich vorteilhaft auf die Baukosten auswirkt. In der Grundrissdisposition, dem architektonischem Ausdruck, der Konstruktion und hinsichtlich der Nachhaltigkeitsaspekte bleibt das Projekt noch schematisch und bedarf einer sorgfältigen Weiterbearbeitung.
-------	---

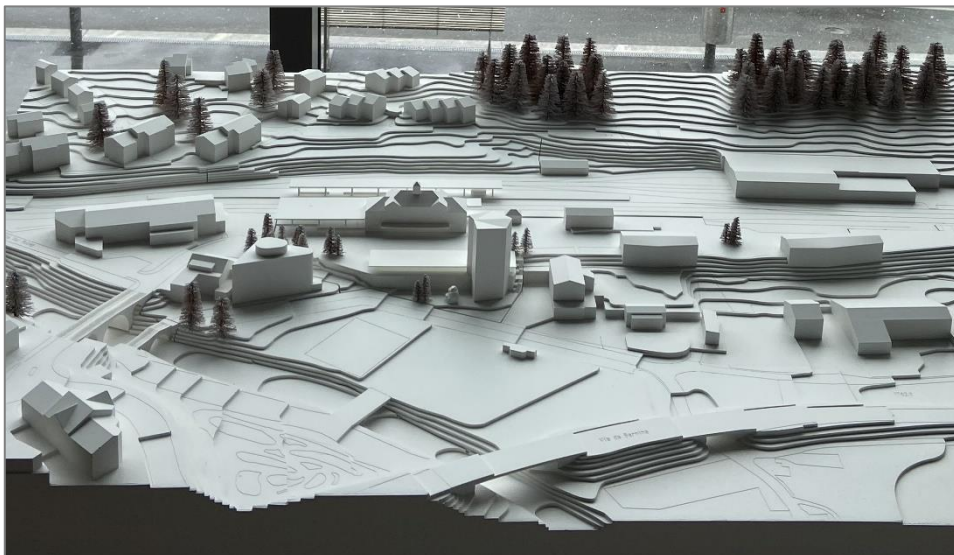
Situation



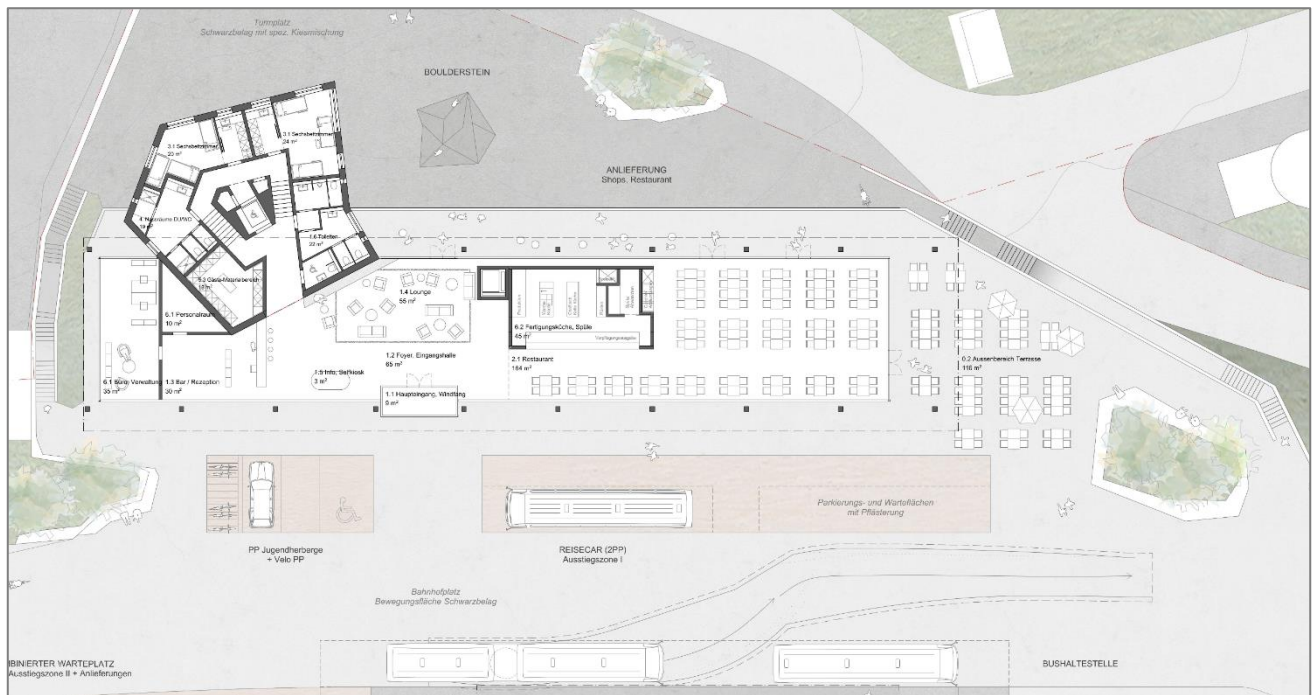
Situation



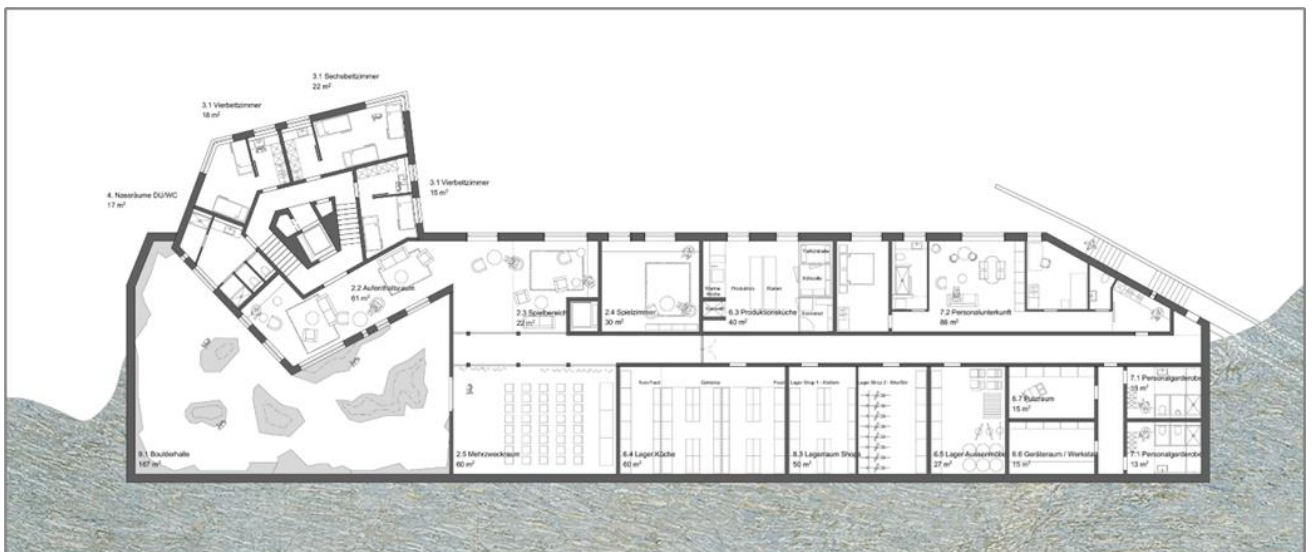
Modellfoto



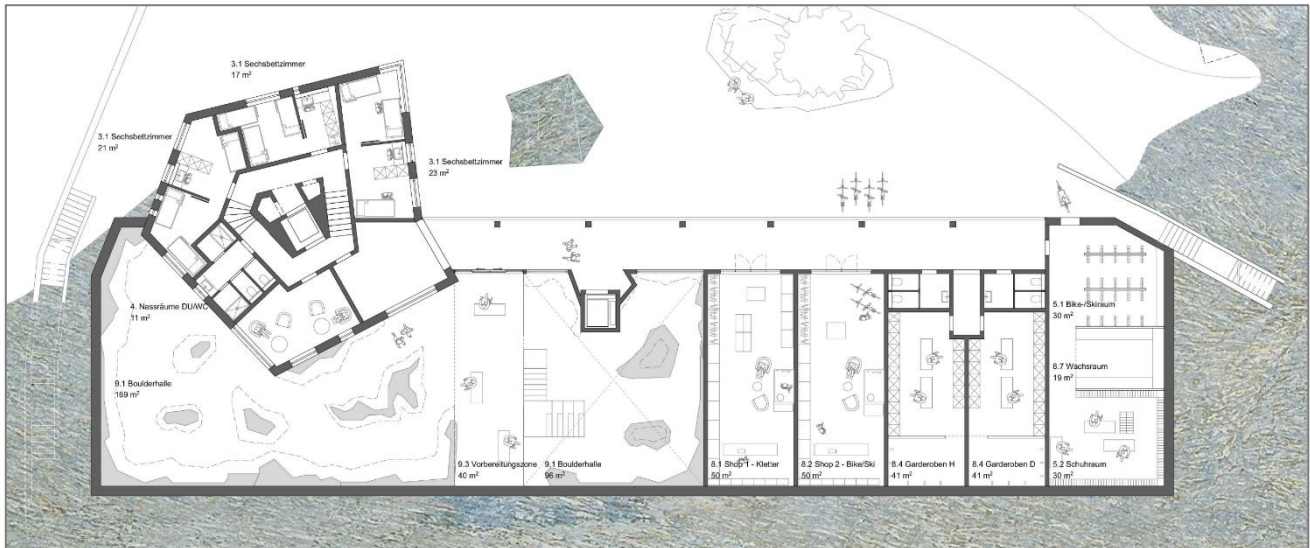
Erdgeschoss Jugendherberge



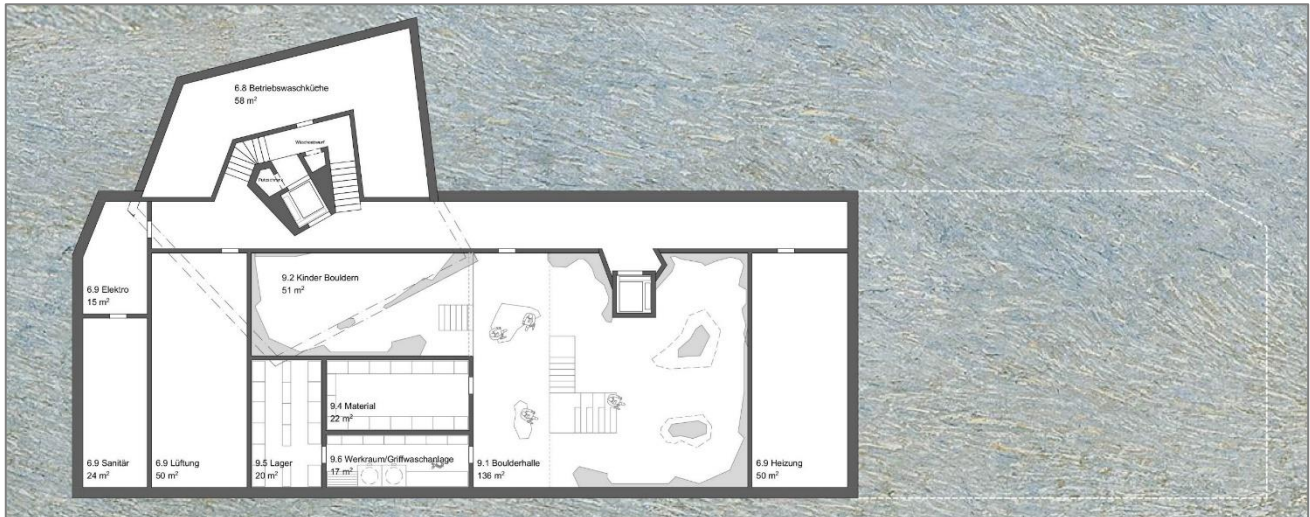
1. Untergeschoss Jugendherberge



2. Untergeschoss (Ebene Cuntschett) Jugendherberge



3. Untergeschoss



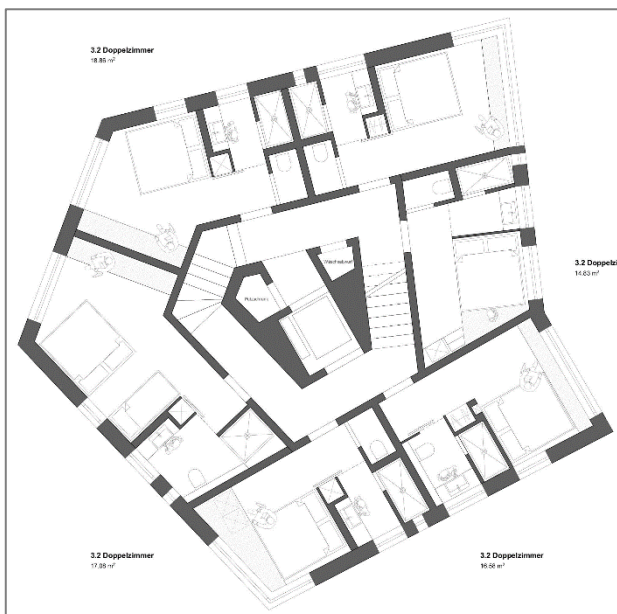
1. Obergeschoss Jugendherberge



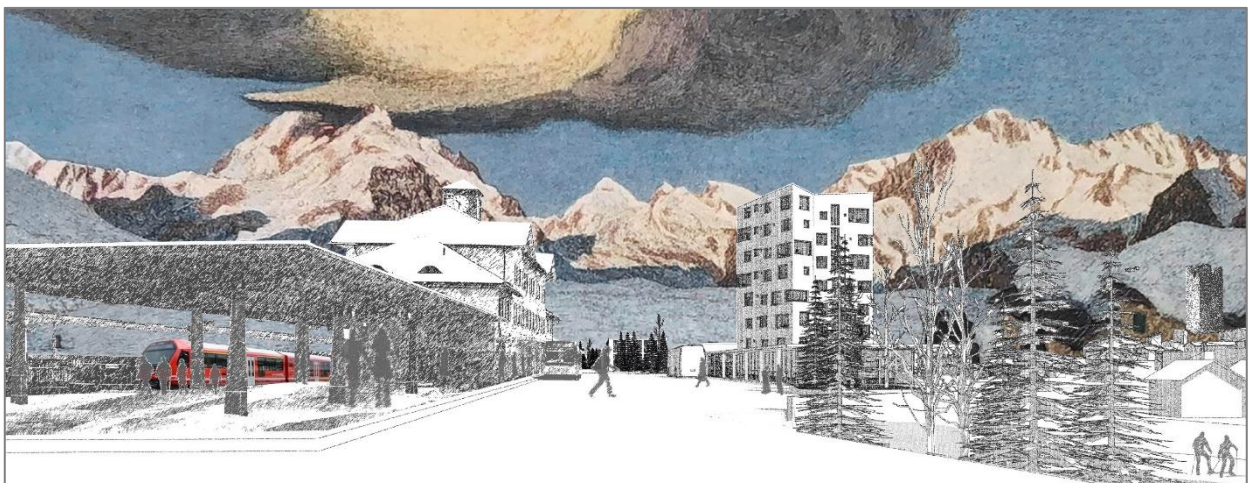
2. -3. Obergeschoss Jugendherberge



4. - 7. Obergeschoss Jugendherberge



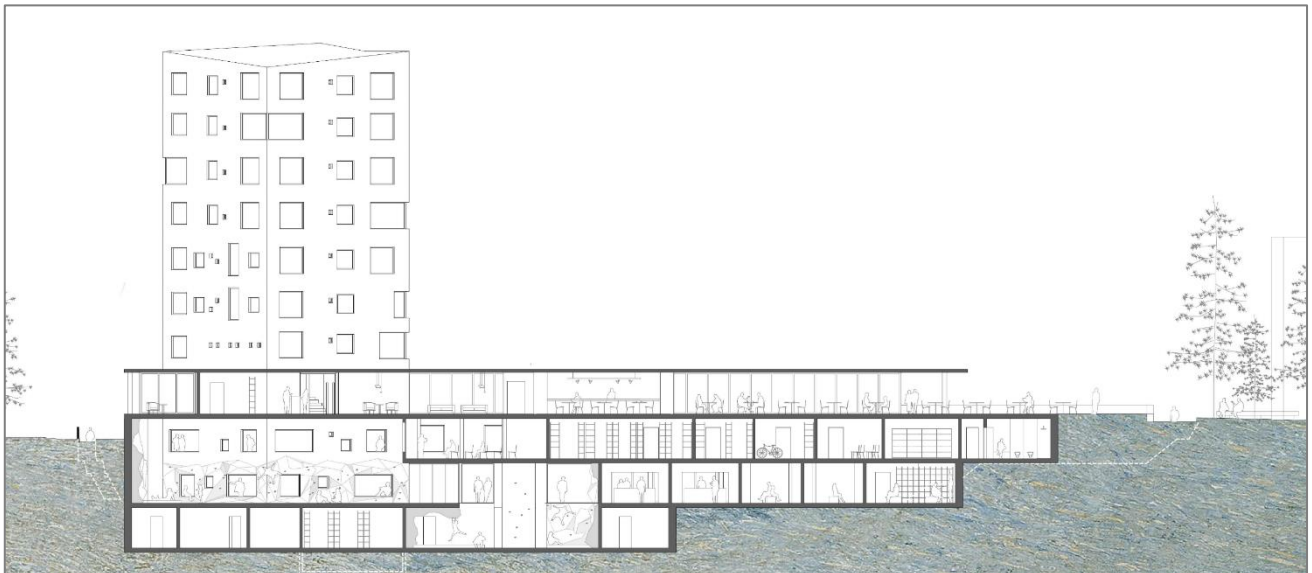
Impression



Ansicht Jugendherberge



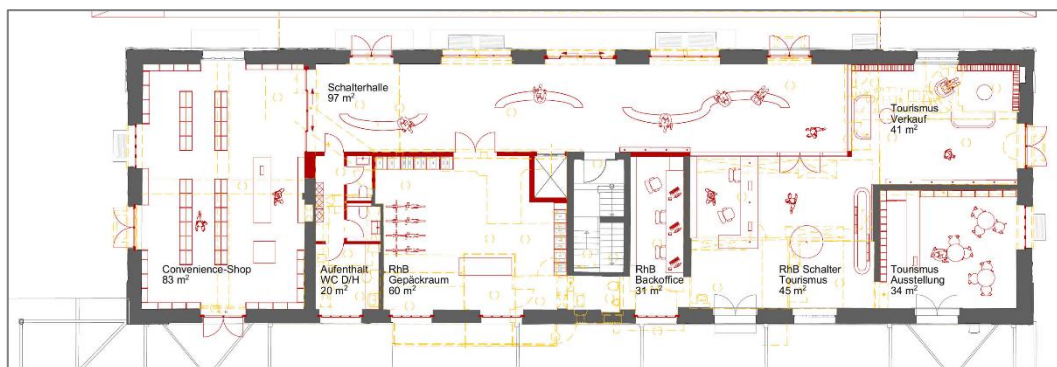
Schnitt Jugendherberge



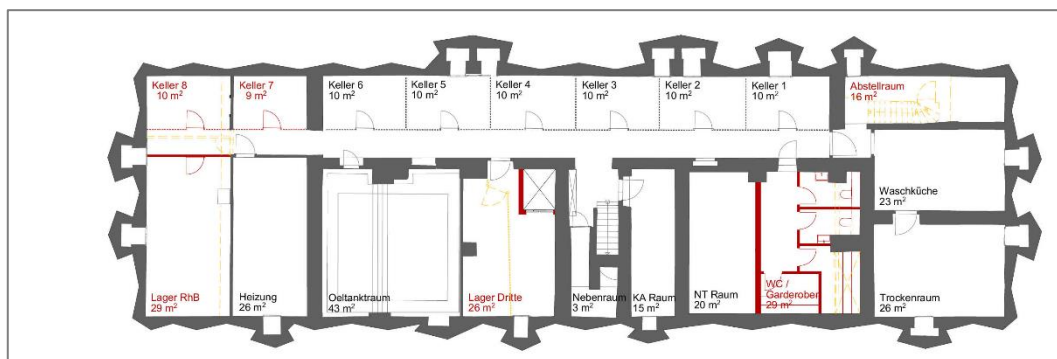
Impression



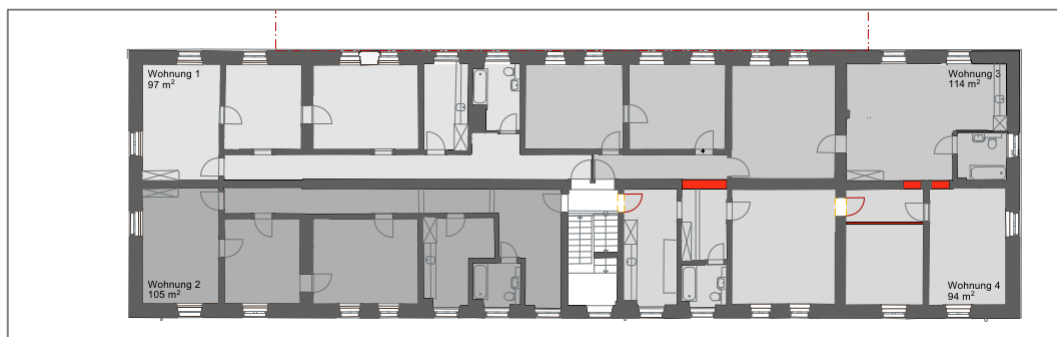
Erdgeschoss Aufnahmegebäude



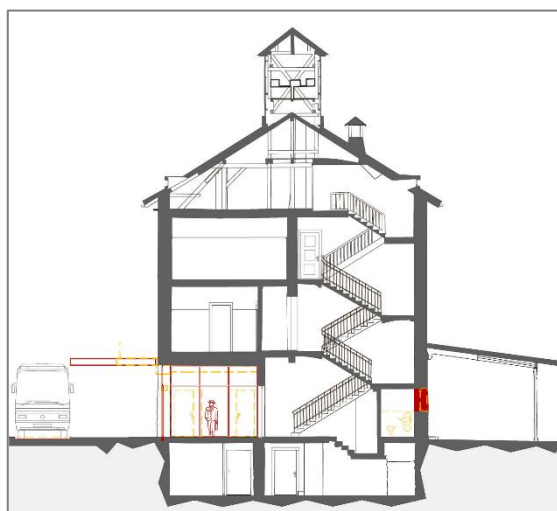
Untergeschoss Aufnahmegebäude



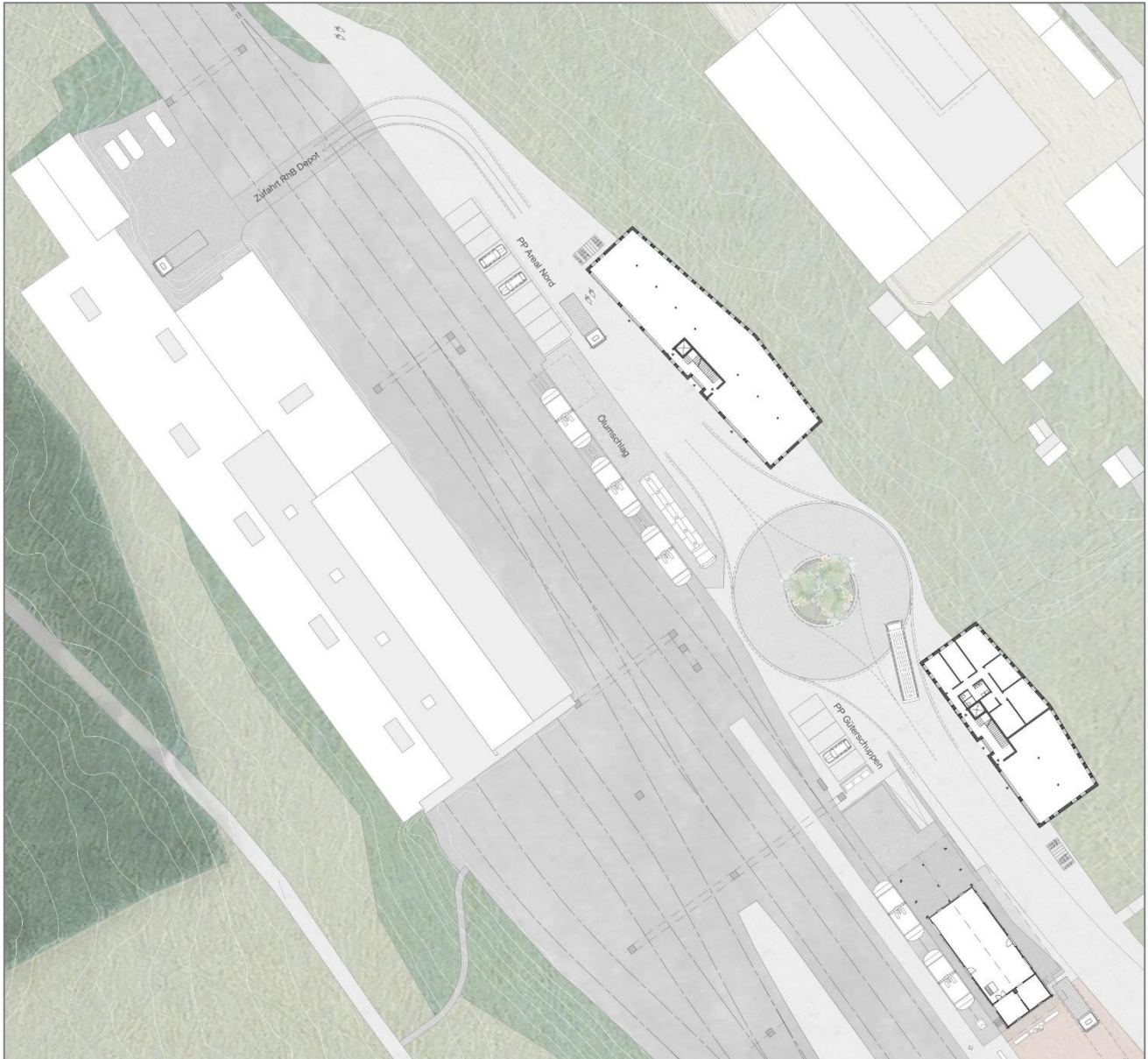
Obergeschoss Aufnahmegebäude



Querschnitt Aufnahmegebäude



Situation



GF 303

RH 141

Geschoß 215 127

Empfangung 22

Büro 15

Büro 22

Küche 15

WC 8

Garderobe 15

Treppen 10

23

2. Rang, 2. Preis Kennwort Cumünanza

Architektur: pool Architekten, Zürich

Mitarbeitende: Dieter Bachmann, David Leuthold, Martin Trefon, Christoph Stahel, Florence Gilbert, Valentina Howald, Noah Grieder

Landschaftsarchitektur: Studio Vulkan Landschaftsarchitektur AG, Zürich

Mitarbeitende: Lukas Schweingruber, Raphael Kleindienst, Luz Saldutti

Verkehrsplanung: B + S AG, Zürich / Mitarbeitende: Matthias Schauwecker, Christoph Sutter

Bauingenieurwesen: Ferrari Gartmann AG, Chur / Mitarbeitende: Patrick Gartmann

HLKS: TGA Solutions GmbH, Ahlerstedt / Mitarbeitende: Marco Riniker

Brandschutz: Makiol & Wiederkehr AG, Beinwil am See / Mitarbeitende: Beat Bart, Luca Frankhauser, Delphine Eggler

Sportanlagenplaner: 3D Sportanlagen Bau und Betriebs GmbH, Rosenheim / Mitarbeitende: Simon Berschick

Visualisierung: Studio Blumen, Zürich / Mitarbeitende: Mikael Blomfelt, Manuela Menzi

Städtebau / Architektur

Das Projekt interpretiert die Aufgabe als eine Weiterentwicklung des historischen Bahnhofensembles: Das Zusammenspiel von Aufnahmegebäude, Güterschuppen, Abortgebäude mit den neuen Gebäudevolumen überzeugt. Die Staffelung der gut proportionierten Gebäudestrukturen am und auf dem Bahnhofplatz ergibt eine Folge von platzartigen Bereichen, welche ihrer spezifischen Situation entsprechend sinnvoll programmiert und gestaltet sind. Begleitet wird die Komposition durch eine Baumreihe, welche die Ensemblewirkung des neuen Bahnhofensembles subtil unterstützt und aufwertet.

Bahnhofsgebäude und Jugendherberge mit Sportzentrum sind orthogonal aufeinander ausgerichtet und definieren einen grosszügigen platzartigen Freiraum. Gestaltet als Alpengarten wird dieser Freiraum symbolisch überhöht als „Ankunftsort im schönen Engadin“. Er bietet viel Aufenthaltsqualität und ausreichend Platz für die Aussengastronomie der Jugendherberge. Der verglaste Pavillon wirkt aber eher etwas unentschieden.

Die Sportnutzungen werden der unteren Ebene zugeordnet und sind zur Via Cuntschett orientiert. Die Wegeführung zwischen Bahnhof und Cuntschett ist gut auffindbar aber wegen der eher pragmatisch gestalteten Treppenanlage entlang der Sockelmauer nicht sehr einladend gelöst. Vermisst wird eine intuitivere, ortsbaulich und architektonisch qualitätsvoller formulierte Verknüpfung der beiden Ebenen. Die grosse Öffnung der Boulderhalle zur Via Cuntschett stellt diesbezüglich ein Potenzial dar, mutet in der dargestellten Form aber eher abweisend an. Gut ist dagegen die zweiseitige Adressierung des Gebäudes zur Via Cuntschett und zur Via Staziun.

Die Gebäude der RhB sind zweckmässig organisiert. Die Wohnungen entsprechen den gestellten Anforderungen an Dienstwohnungen, sind gut zониert und gut möblierbar. Die Balkonschichten auf den Schmalseiten der Gebäude sind strukturell gut integriert, so dass die Wirkung des Bahnhofareals durch die Wohnnutzung nicht unpassend geprägt würde. Die Gebäudestrukturen und Nutzflächen ermöglichen eine wirtschaftliche Umsetzung.

Aussenräume und Verkehrslösung

Städtebaulich ordnet sich der Vorschlag in das Bahnhofensemble ein und ergänzt respektvoll die ursprüngliche Anlage mit der für das Bahntrasse aufgeschütteten Landschaft.

Das klar und sorgfältig ausgearbeitete Freiraumkonzept geht von der Idee aus, dass die Ankommenden das grandiose Panorama Pontresinas schon beim Aussteigen spüren sollen. Baumgruppen aus Arven, Kiefern und Lärchen bespielen die Freiräume um den Bahnhof, mit einem Wäldchen am südlichen Auftakt und einem Baumhain um das Aborthäuschen. Dieser schafft einen attraktiven Wartebereich, steht allerdings im Konflikt mit den hier angeordneten Carstellplätzen. Entlang des Bahnhofplatzes verläuft eine Baumreihe, die gegen Norden entlang der Böschungskante weitergezogen wird und das historische Plateau räumlich zusammenbindet.

Die grosszügige Terrasse mit schönem Blick auf das Dorf und die Sportanlage Cuntschett wird mit einem Belagsteppich bespielt, der an einen Alpengarten erinnert und eine gute Gliederung zwischen den dem Restaurant zugeordneten Aussenbereich und dem eher öffentlich genutzten Teil ermöglicht. Ein Infopavillon steht für Apéros und als Witterungsschutz zur Verfügung, eine grosszügige Treppenverbindung führt direkt aus dem Bahnhof zum Sportbereich Cuntschett.

Der Bahnhofplatz wird als Begegnungszone ausgebildet. Ein Fries aus unterschiedlichen Pflastersteinen zeichnet den historischen Bahnhof aus und markiert die verkehrsfreie Vorzone. Diese steht allerdings im Konflikt mit der Anfahrtsspur für die Bushaltekanten.

Die verkehrliche Gesamtkonzeption mit Anordnung der Bushaltestellen, den Fussverkehrsbereichen und den Parkplatzflächen ist sehr gut und übersichtlich gelöst. Bei der genaueren Betrachtung gibt es aber einige Vorbehalte; zum Beispiel sind die Platz- und Sichtverhältnisse bei den Hotelbussen aber auch die Manövrierflächen für Reisbusse zwischen den Bäumen unübersichtlich und knapp dimensioniert.

Jugendherberge und Sportzentrum

Die Jugendherberge ist kompakt, übersichtlich und funktional konzipiert. Die Räume sind geprägt von der klaren Gebäudestruktur, dem raumwirksamen Tragwerk und der Verwendung von Holz. Das aus der Klarheit der Gebäudestruktur resultierende Understatement des architektonischen Ausdrucks ergibt eine passende, wohnliche und gleichzeitig sportive Atmosphäre für die vielfältigen Nutzungen des Gebäudes.

Die Nutzungsverteilung ist betrieblich gut gelöst. Boulderhalle und Sportnutzungen sind direkt ab der via Cuntschett erreichbar. Sie sind mit den aktiven Aufenthaltsbereichen der Jugendherberge im Zwischengeschoss sinnvoll verbunden, können bei Bedarf jedoch auch unabhängig betrieben werden. Das Eingangsgeschoss auf der Bahnhofsebene mit Reception, Lounge und Gastronomie der Jugendherberge ist grosszügig und nutzungsflexibel konzipiert, ohne beliebig zu wirken.

Die Zimmergeschosse sind funktional und kompakt organisiert. Der lange Mittelgang ist jedoch nicht sehr attraktiv. Die Zimmer sind funktional und gut möblierbar. Schön und detailliert dargestellt sind die gerahmten Fenster, welche den Blick zum Panorama hochstilisieren.

Die klare und saubere Konstruktion verspricht eine wirtschaftliche Bauweise. Die Sockelgeschosse sind in Beton, die darüberliegenden Geschosse in Mischbauweise geplant und werden detailliert dargestellt. Auch die Themen Wie die Haustechnik, Beschattung und Brandschutz sind bereits gelöst oder zumindest angedacht. Dank der einfachen klaren Logik zeugt das Projekt von einem nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen.

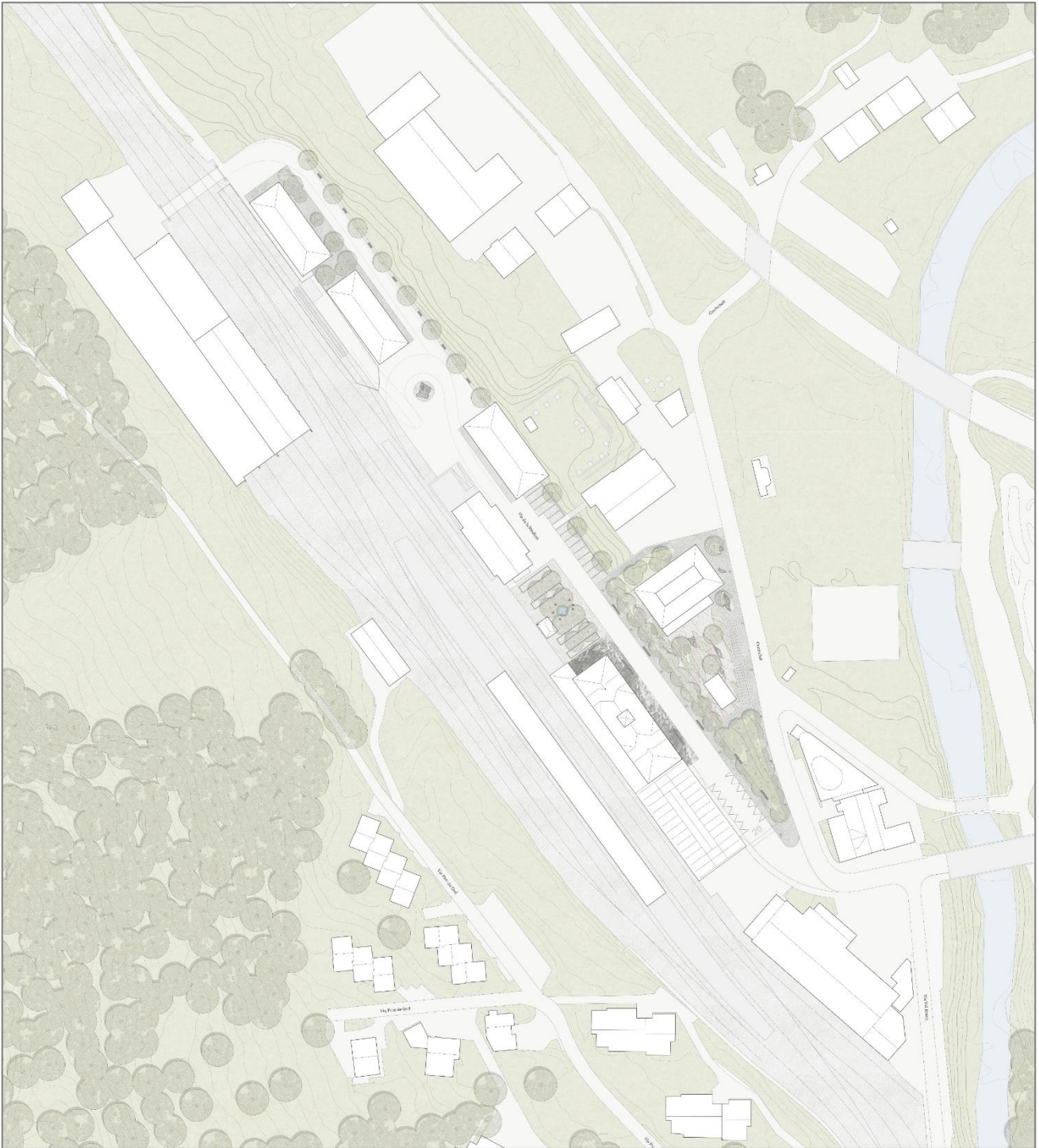
Aufnahmegebäude

Die räumliche Grundstruktur wird auf den ursprünglichen Bestand zurückgeführt und zusätzlich mit einer durchgängigen Längsverbinding versehen, die via Shop in den baumbestockten Aufenthaltsbereich im Nordwesten beim Aborthäuschen mündet. Die gepflästerte Freifläche um das auch in der gesamten Fassade auf den historischen Bestand zurückgeführte Aufnahmegebäude gibt diesem zusätzlich Raum und Präsenz, wird jedoch in ihrem plakativ präsentierenden Anspruch ("Bahnhofplatz") in Frage gestellt. Die Verlegung des Shops ist im Konzept schlüssig begründet, betrieblich ist jedoch der Kommunikationsbereich für den Verkauf eng bemessen und ungünstig gelegen.

Fazit

Das Projekt zeichnet sich durch die einfache und präzise Setzung in Situation und historischem Bestand aus. Das Projekt hat die Aufgabe sorgfältig und überzeugend entwickelt und die einzelnen Projektelemente zu einer schlüssigen Gesamtanlage gefügt. Die Jugendherberge mit Sportzentrum wird als dem Ort angemessenes Gebäude mit öffentlichem Charakter dargetan und die neuen Bauten der RhB treten im historischen Bahnhofensemble mit der nötigen Zurückhaltung auf. Das Welterbe wird respektiert und in einer guten Weise weitergedacht.

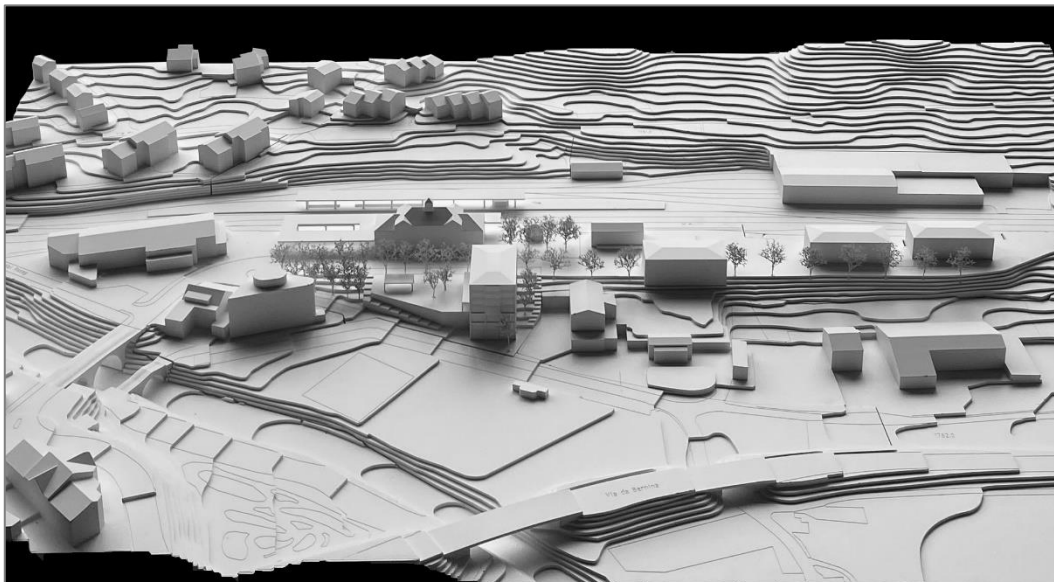
Situation



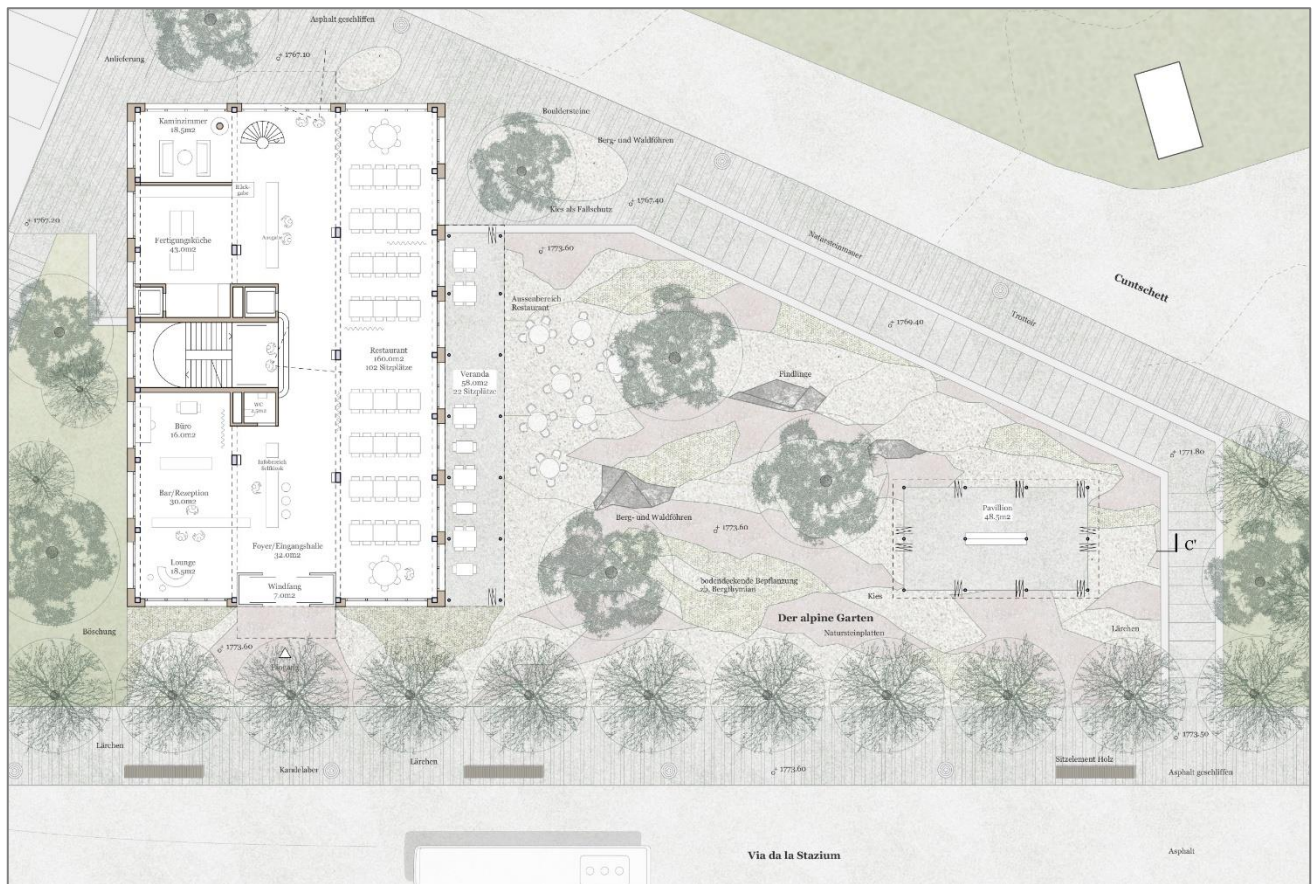
Situation



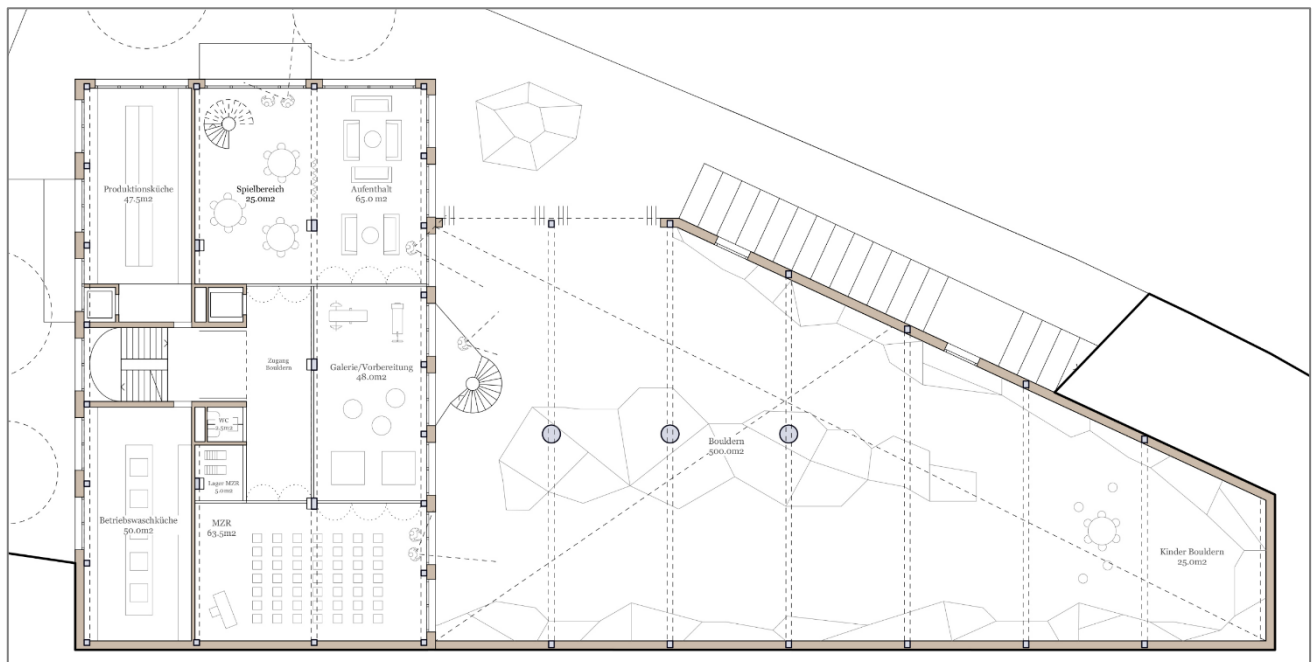
Modellfoto



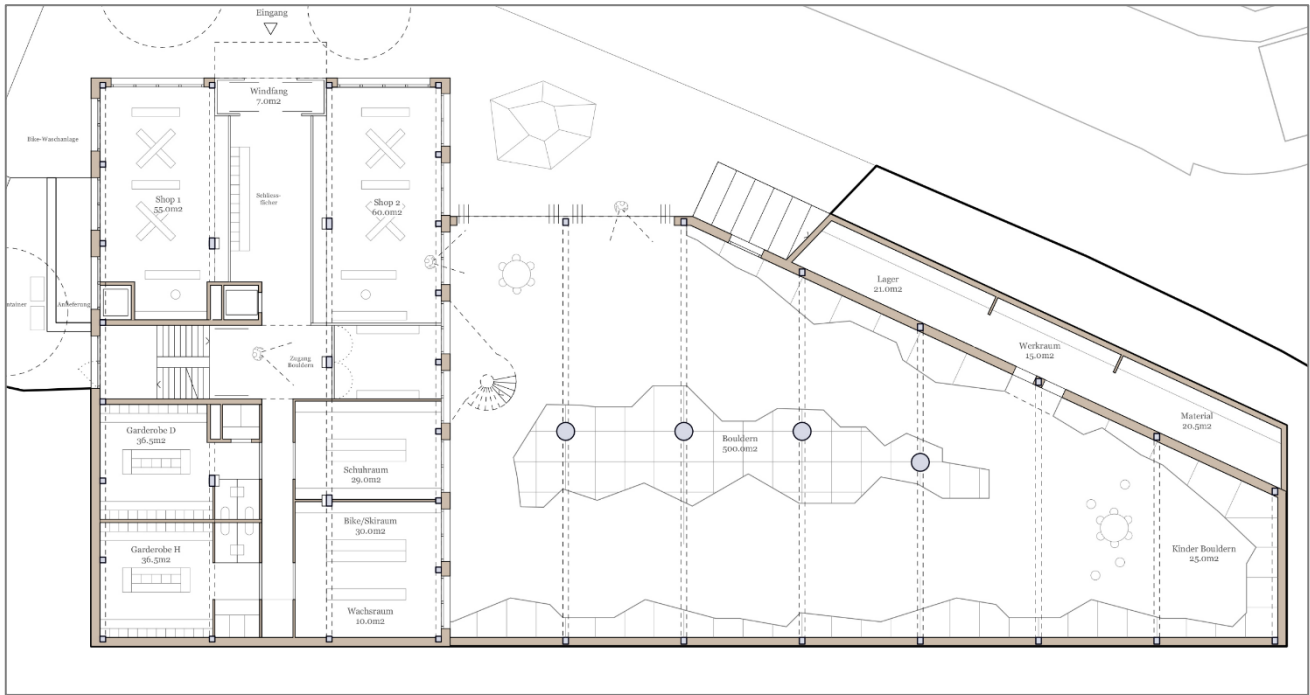
Erdgeschoss Jugendherberge



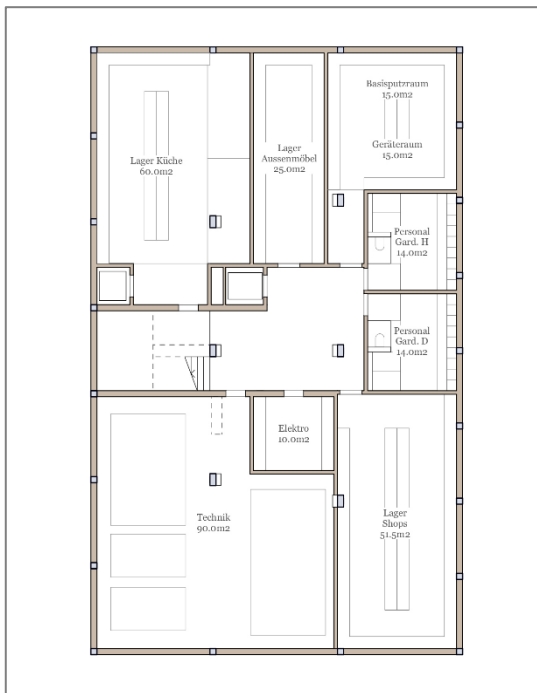
1. Untergeschoss Jugendherberge



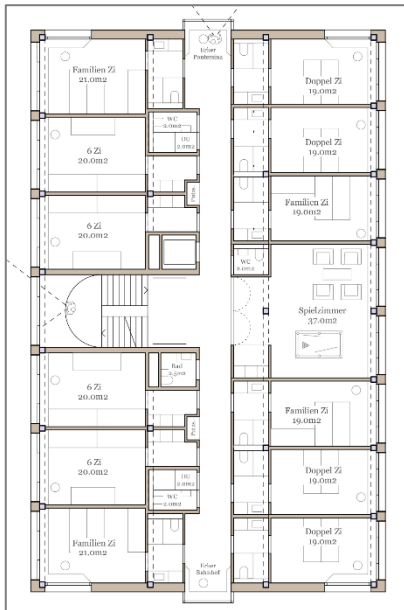
2. Untergeschoss (Ebene Cuntschett) Jugendherberge



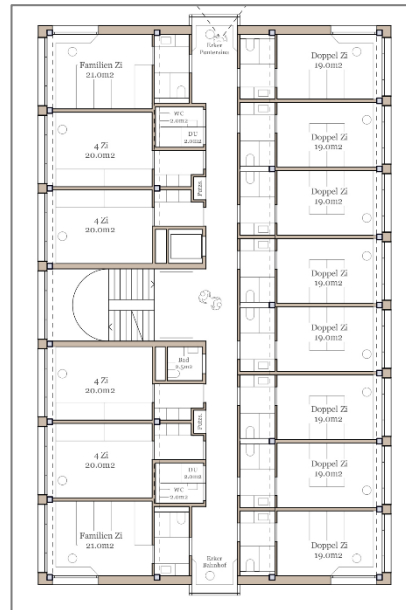
3. Untergeschoss Jugendherberge



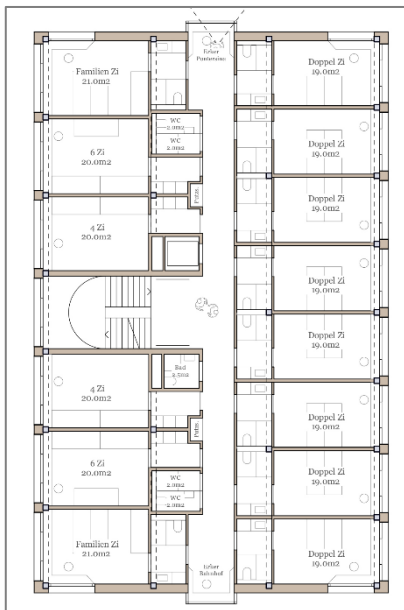
1. Obergeschoss Jugendherberge



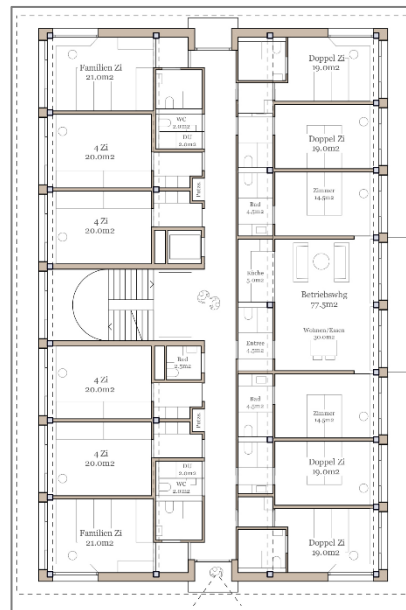
2. Obergeschoss Jugendherberge



3. Obergeschoss Jugendherberge



4. Obergeschoss Jugendherberge



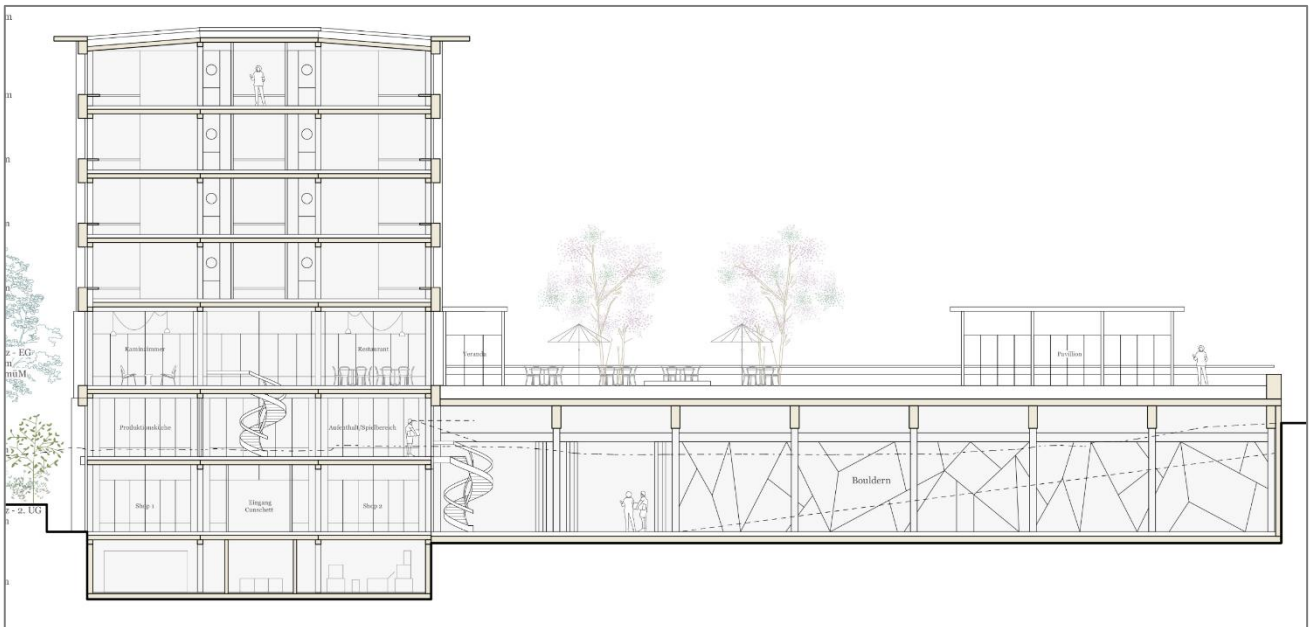
Impression



Ansicht Jugendherberge



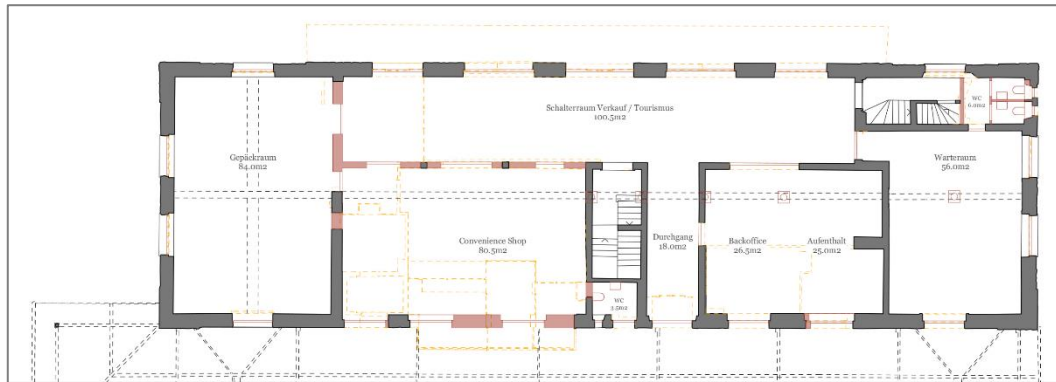
Schnitt Jugendherberge



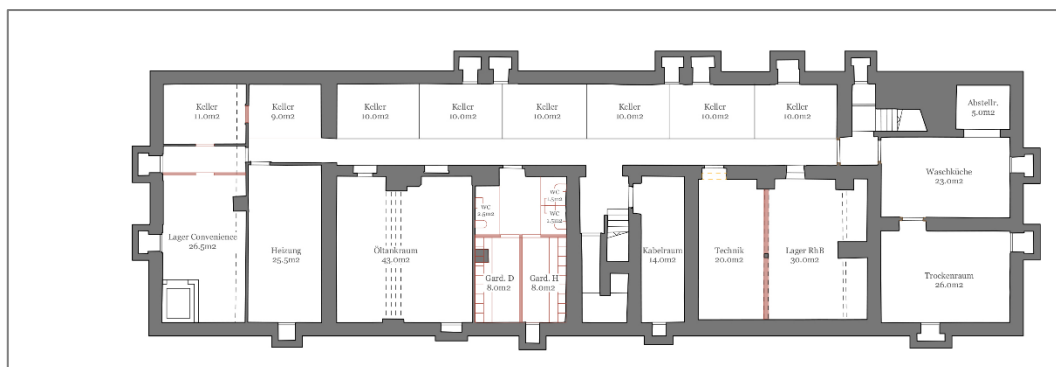
Impressionen



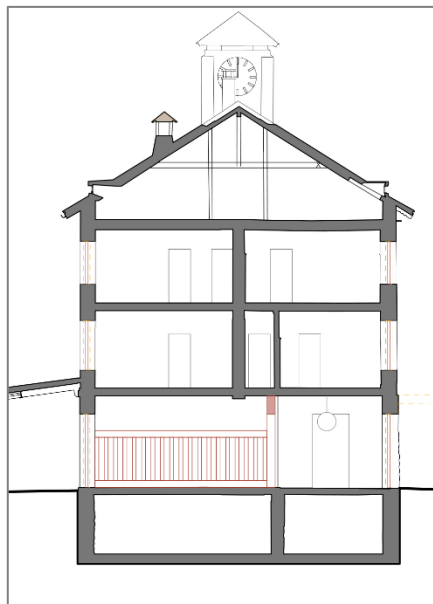
Erdgeschoss Aufnahmegebäude



Untergeschoss Aufnahmegebäude



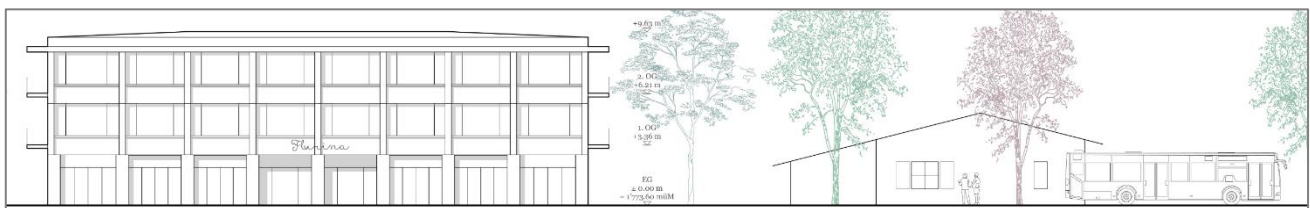
Querschnitt Aufnahmegebäude



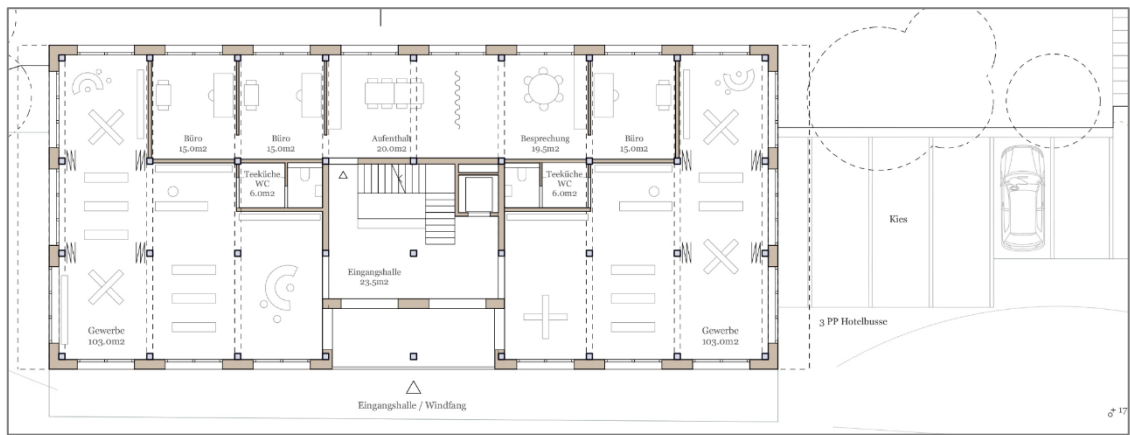
Situation



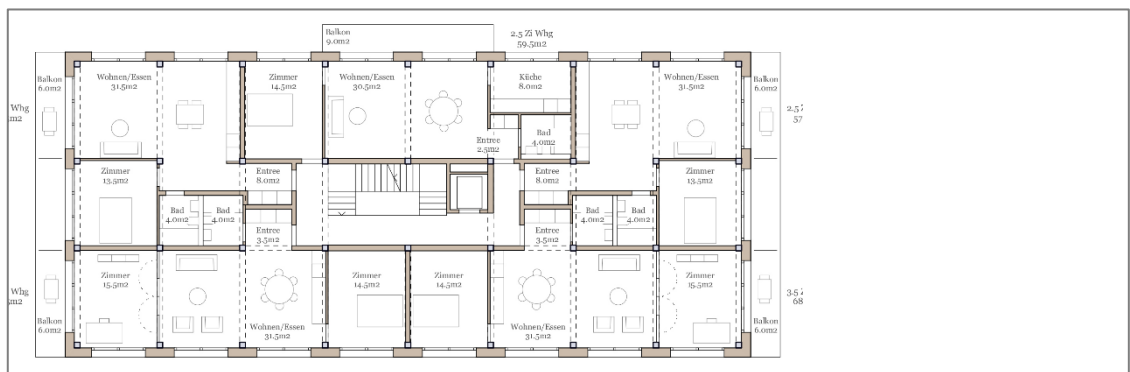
Ansicht



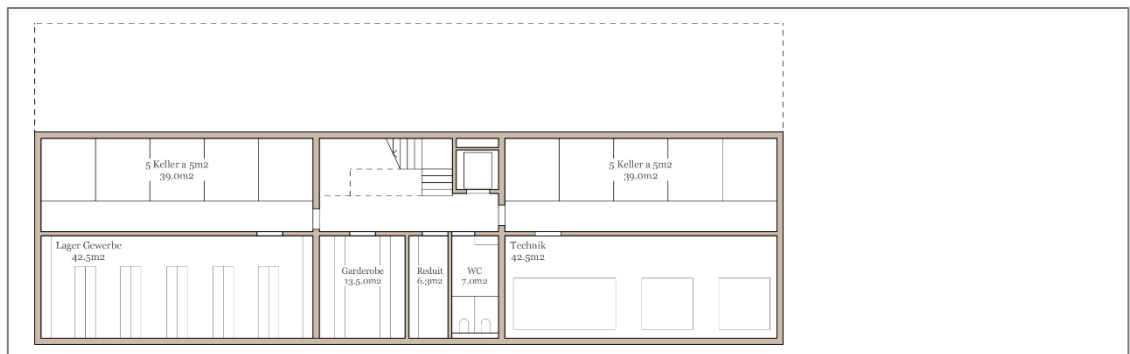
Erdgeschoss Dienstleistungs- und Wohnungsgebäude Bahnhofareal Nord



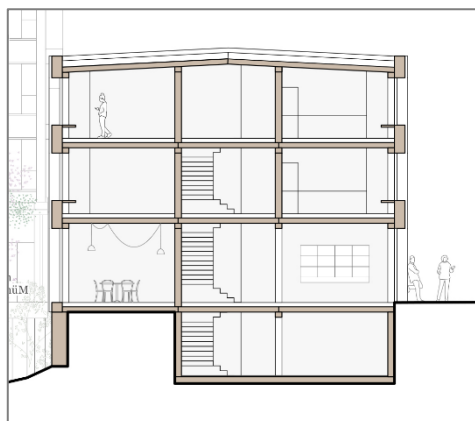
1.- 2. Obergeschoss Dienstleistungs- und Wohnungsgebäude Bahnhofareal Nord



Untergeschoss Dienstleistungs- und Wohnungsgebäude Bahnhofareal Nord



Querschnitt Dienstleistungs- und Wohnungsgebäude Bahnhofareal Nord



3. Rang, 3. Preis Kennwort BUN VIADI

Architektur: Ruch & Partner Architekten AG, St. Moritz

Mitarbeitende: Andreas Ruch, Hans-Jörg Ruch, Luigi Zanella, Kira van Woudenberg, Angelo Lagostina

Landschaftsarchitektur: raderschallpartner ag landschaftsarchitekten bs la sia, Meilen

Mitarbeitende: Sibylle Aubort Raderschall, Regula Luder, Elise Matter

Verkehrsplanung: TEAMverkehr.zug AG, Cham / Mitarbeitende: Oscar Merlo, Hannes Krummenacher

Holztragwerksplanung: Pirmin Jung Schweiz AG, Sargans / Mitarbeitende: Romed Gomig

Städtebau / Architektur

Die symmetrisch organisierte Fassade des Bahnhofgebäudes wird auf deren vollen Länge freigespielt, indem das neue, quadratische Gebäude der Jugendherberge aus der Richtung der Bahnanlagen leicht weggedreht wird. Damit entstehen interessante räumliche Verhältnisse. Die symmetrische Flankierung des Bahnhofgebäudes durch das bestehende Hotel Station und das Gebäude der Jugendherberge am Bahnhofplatz wird in einer Visualisierung plausibel dargelegt. Diagonal versetzt kommunizieren der öffentliche, zentralere und «edlere» Bahnhofplatz Süd und der eher «dienstleistende» Bahnhofplatz Nord.

Auf dem Bahnhofplatz Süd kommt man an, orientiert sich, geniesst die Aussicht, findet den grosszügigen Abgang zu den Sportanlagen Cuntschett und zu den Wanderwegen. Auch die ergänzende Verlängerung der Personenunterführung ist bereits angedacht. Durch die leichte Drehung wirken die Platzfassade und insbesondere der Eingang der Jugendherberge sehr einladend. Dieser Eindruck wird verstärkt durch das öffentlichkeitsbezogene Erdgeschoss, wo Reception, Lounge/Bar und Restaurant angeordnet sind. Von hier aus werden auch Teile der Bahnhofplatzes Süd, dieser Landschaftsterrasse, bespielt.

Auf diesem Bahnhofplatz Süd ist der publikumsintensive Busverkehr konzentriert, der öffentliche Bus an den Anlegekanten direkt am Bahnhof, die jeweils kurzzeitig anwesenden Touristenbusse auf der gegenüberliegenden Seite. Damit entsteht ein belebter Brennpunkt öffentlichen Interesses auf fokussiertem Raum, der eine erwünschte soziale und kommunikative Dichte generiert.

Der Bahnhofplatz Nord ist ein dienender Aussenraum, der das Wenden der Busse in unmittelbarer Haltestellennähe ermöglicht. Hier sind das WC und der Güterschuppen, die Anlieferung der Jugendherberge und Parkplätze angeordnet.

Talseitig, vom Raum Cuntschett aus, wird die vertikale Schichtung deutlich. Ein massiver Sockel mit einer Aussenhaut aus selbsttragendem Stampfbeton schafft die «Erdung» der gesamten Anlage. Die drei Obergeschosse mit den Gästezimmern mit der zurückgesetzten Attika schweben über einem transparenten Erdgeschoss. Dieses kommuniziert auch mit den entsprechenden Räumen des Bahnhofgebäudes. Über der Erdgeschossdecke (Ebene Bahnhof) ist der Hochbau der Jugendherberge als Holzbau mit Decken in HBV vorgesehen. Die Materialisierung ist eingehend und plausibel beschrieben. Die Fassadenoberfläche wird in Holz, mit einer Verwitterungslasur geschützt, vorgesehen und kann auch mit PV-Elementen besetzt werden.

Der Bahnhofplatz Nord wird begrenzt durch den RhB Wohn- und Gewerbebau, umgesetzt in einem schlanken, dreigeschossigen, auf dem Platzniveau angeordneten vorfabrizierten Holzbau, mit Holzfassade. Er zeichnet sich durch eine einfache Architektursprache aus. Seine Grundmasse betragen rund 37 x 10 m. Die entstehende Nähe zum Güterschuppen bzw. den Gebäudeabstand und den Abstand des neuen RhB-Gebäudes zum Dachrand des Güterschuppen wird bemängelt.

Auf dem Gebiet der Gemeinde Celerina wird aufgezeigt, wie Gewerbebauten durch entsprechende Ausgestaltung ihres Querschnittes schonend in die Böschung eingesetzt werden können. Zwischen RhB Wohn- und Gewerbebau und den Gewerbebauten ist eine weitere Wendemöglichkeit ausgewiesen.

Aussenräume und Verkehrslösung

Durch die überraschende städtebauliche Setzung mit einer Abdrehung des Neubauvolumens von der Bahnachse wird das historische Aufnahmegebäude talseitig gleichsam freigespielt. Räumlich entstehen durch die leichte Einengung zwei Plätze, den Bahnhofplatz Süd auf der Terrasse vis à vis des Aufnahmegebäudes und einen Bahnhofplatz Nord zwischen Jugi und Aborthäuschen mit Bauminselformen und Wendemöglichkeit. Die unterschiedlichen Bereiche werden klar erkennbar in

Fahr- / bzw. Infrastrukturbereiche und Aufenthaltsflächen gegliedert und angemessen materialisiert. Die Terrasse wird mit einem hoch-wertigen Natursteinbelag ausgestaltet, der Boulderstein auf der Terrasse wird zum Blick-fang und verweist auf die darunterliegende Kletterhalle, die Vegetation wird schlüssig aus den ortstypischen Waldgesellschaften abgeleitet.

Die Verbindung zur Sportarena Cuntschett wird als grosszügige, direkt aus dem Bahnhof zugängliche Freitreppe zwischen Wäldchen und Terrasse angelegt. Als Option schlägt das Team eine wintersichere, unterirdische Verbindung zu bestehenden Bahnhofunterführung vor.

Der Strassenraum zwischen dem Bahnhofsgebäude und dem Bahnhofplatz Süd ist stark unterteilt. Trotz Begegnungszone ist eine Trennung zwischen Fahrbahn und Fussverkehrs-fläche vorgesehen, zudem bilden die an den Strassenrändern längs angeordneten Bushaltekanten und Wartebereiche für Reisecars eine starke Trennung

Wenig überzeugend ist auch die räumliche Aufteilung der Bushaltekanten und die dazwischen angeordneten Abstellplätze.

Jugendherberge und Sportzentrum

Die Anordnung der Jugendherberge und der Sporteinrichtungen wirkt logisch und effizient. Im Eingangsgeschoss auf Bahnhofplatzniveau konzentrieren sich die hier erwarteten öffentlichkeitsbezogenen Nutzungen. Die leicht gedrehte Fassade mit Logo an der PV-Anlage lädt potenzielle Kundinnen und Kunden ein. Der Eingang liegt sehr prominent. Ein weiteres Geschoss mit öffentlichem Bezug ist das zweite Untergeschoss, wo ein zweiter Eingang zur Jugendherberge, die Zugänge zu den Sportanlagen und Garderoben und auch die beiden Shops angeordnet sind. Diese beiden Eingangsgeschosse sind über eine dominante Wendeltreppe verbunden. Das 1. bis 3. Obergeschoss mit den Gästezimmern ist effizient und logisch angeordnet.

Die Zimmer sind funktional und sehr gut möblierbar. Nachteilig ist, dass die gemeinschaftlichen Nasszellen pro Geschoss nur jeweils für ein Geschlecht vorgesehen sind.

Die Sporteinrichtungen sind sehr übersichtlich und selbstverständlich angeordnet, die verschiedenen Nutzergruppen finden sich sehr gut zurecht. Nicht optimal ist die Erschliessung der Garderoben für die Benutzer der Sportarena.

Aufnahmegebäude

Die Grundrissdisposition orientiert sich am Bestand und verlegt den Zugang in den Wartesaal 1. & 2. Klasse, wo das Tourismusbüro angesiedelt wird, auf die Stirnseite. Insgesamt schafft die Massnahme jedoch keine zusätzlichen räumlichen Qualitäten, insbesondere da der Querzugang auf das Hausperron verstellt und das Potential des Wartesaals 3. Klasse nicht genutzt wird. Schalterraum und Schalterhalle stehen betrieblich ungünstig zueinander (Durchgangsbereich). Die dargestellte konsequente Rückführung der Erdgeschossfassaden auf den historischen Bestand – mit einem neuen filigranen Vordach – ist zu begrüßen, unverständlicherweise empfiehlt der Verfasser im Text jedoch davon abzusehen.

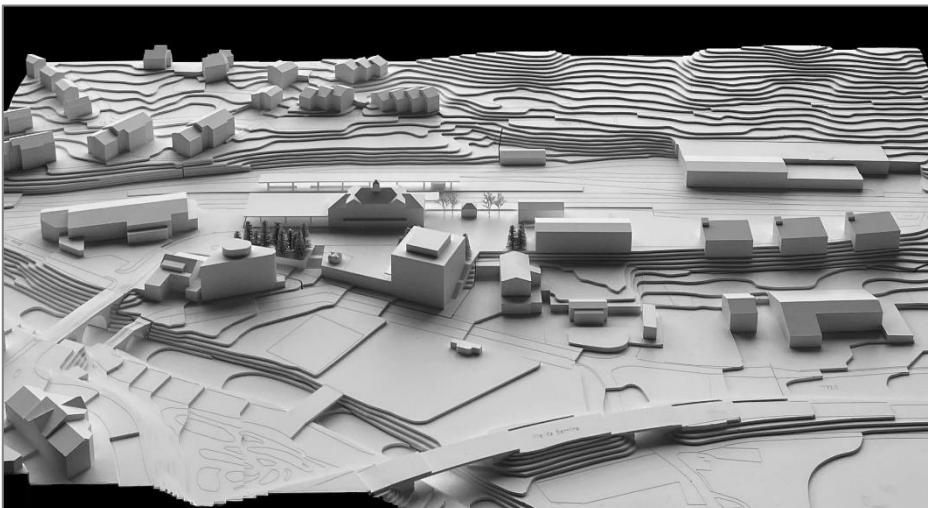
Fazit

Es handelt sich um einen reifen, durchdachten und hergeleiteten sowie auch überzeugend umgesetzten Beitrag. Fragezeichen ergeben sich, weil das Abdrehen des Gebäudes der Jugendherberge aus der Geometrie der Bahnanlage kontrovers beurteilt wird und durch die durch die Setzung der Jugendherberge eine Verunklärung des historischen Plateaus einhergeht.

Situation



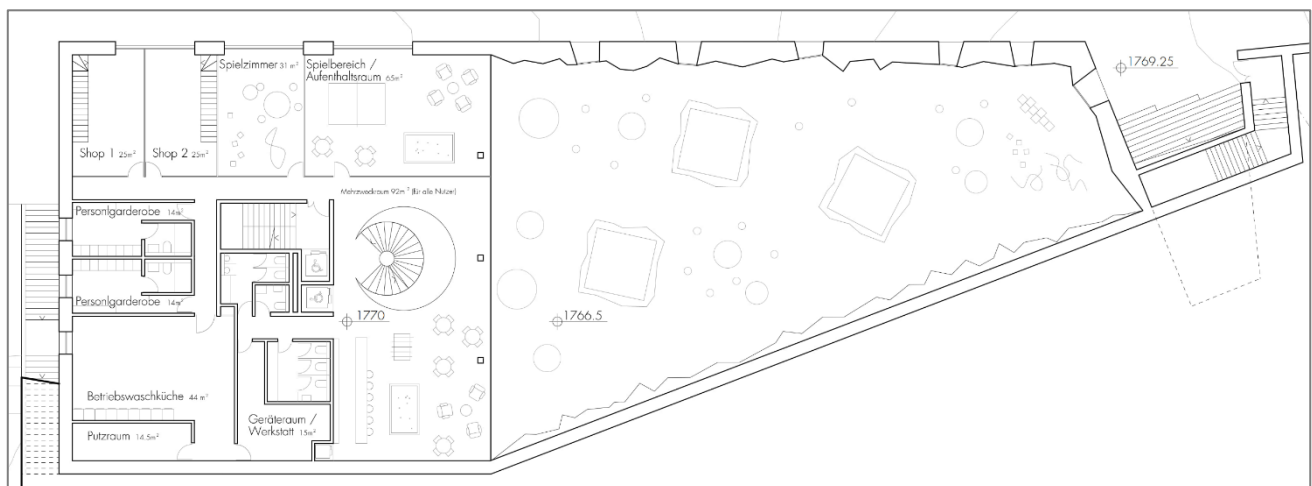
Modellfoto



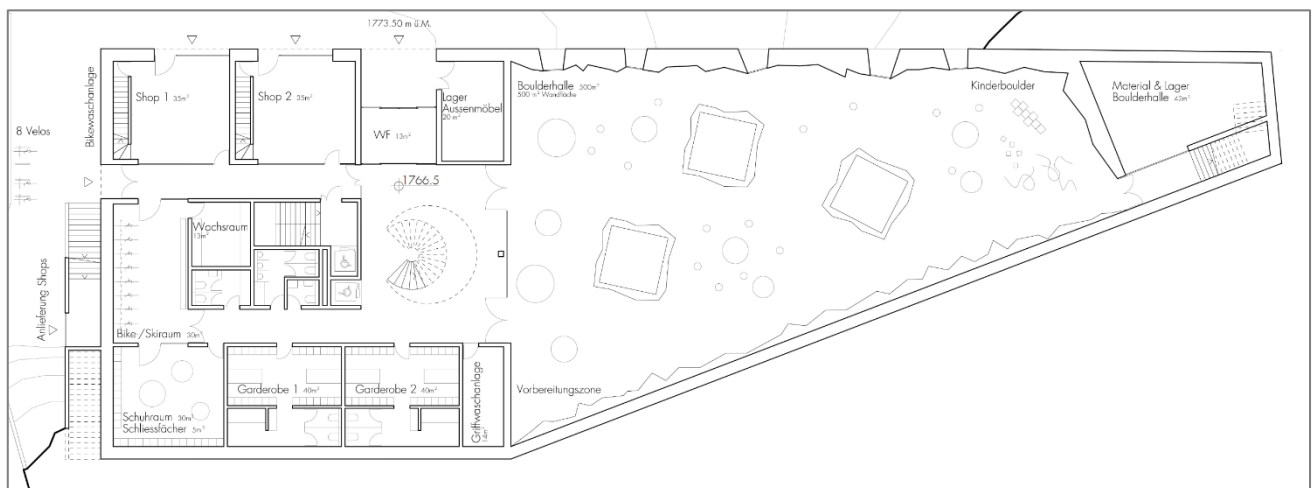
Erdgeschoss Jugendherberge



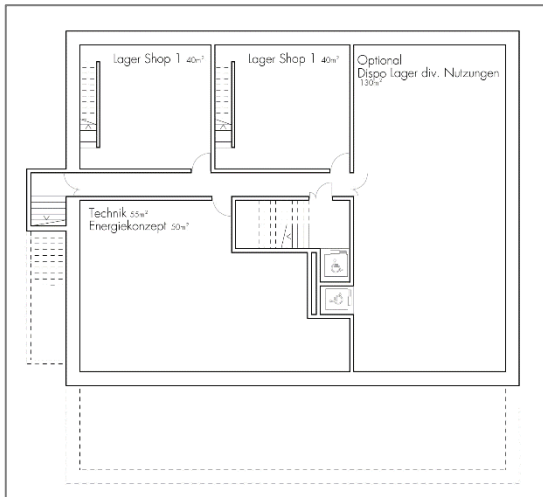
1. Untergeschoss Jugendherberge



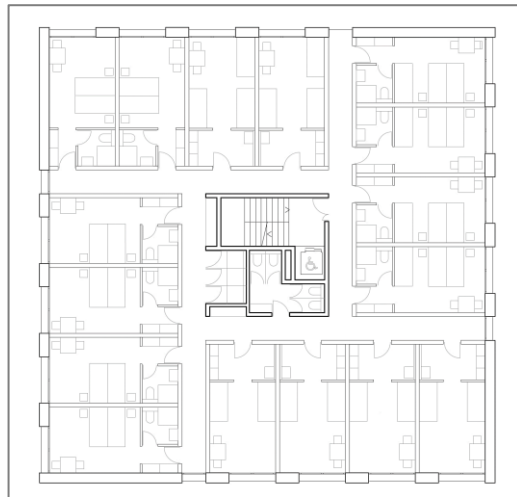
2. Untergeschoss (Ebene Cuntschett) Jugendherberge



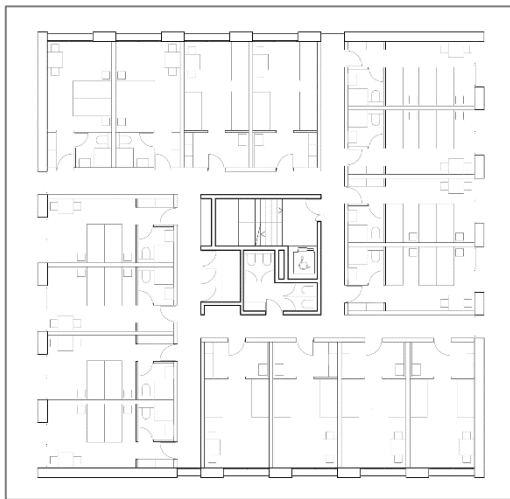
3. Untergeschoss Jugendherberge



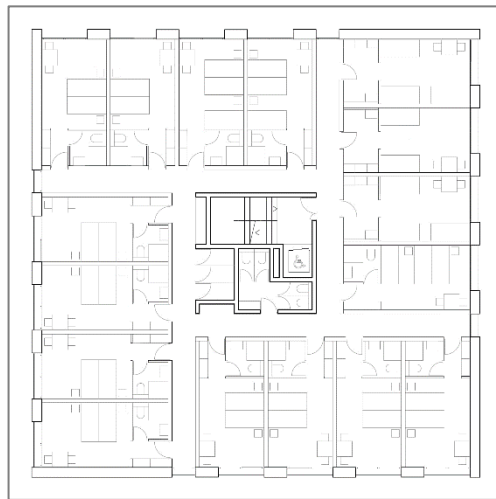
1. Obergeschoss Jugendherberge



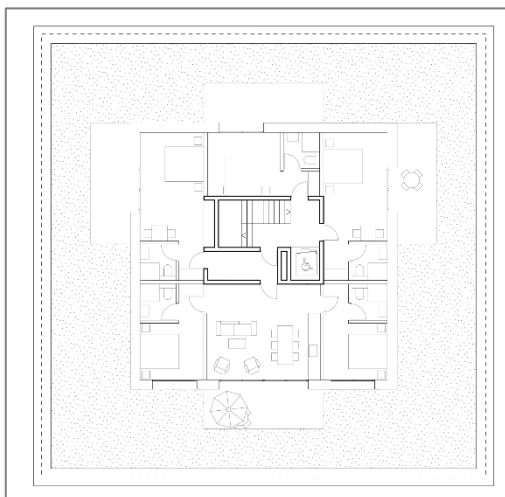
2. Obergeschoss Jugendherberge



3. Obergeschoss Jugendherberge



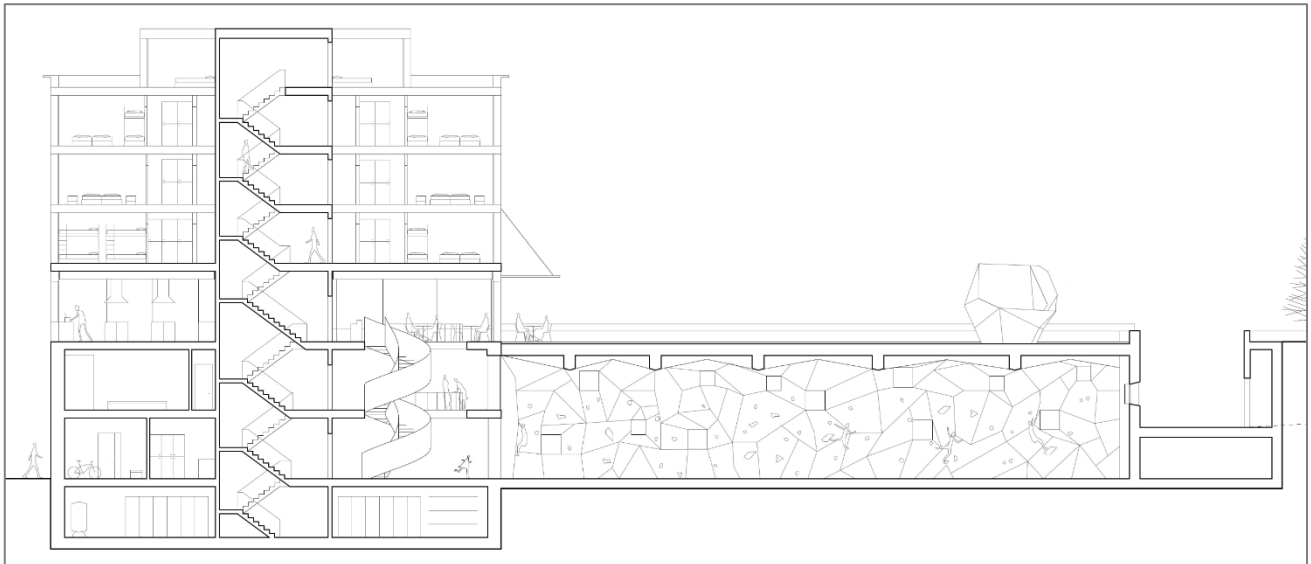
4. Obergeschoss Jugendherberge



Ansicht Jugendherberge



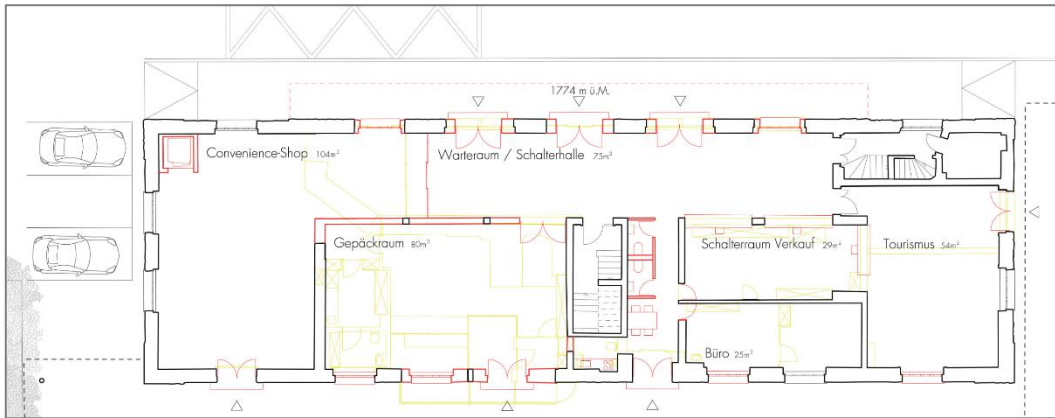
Schnitt Jugendherberge



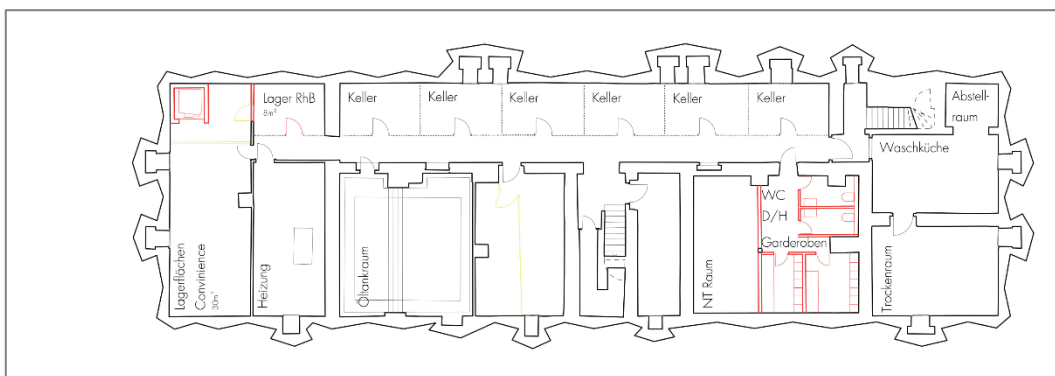
Impression



Erdgeschoss Aufnahmegebäude



Untergeschoss Aufnahmegebäude



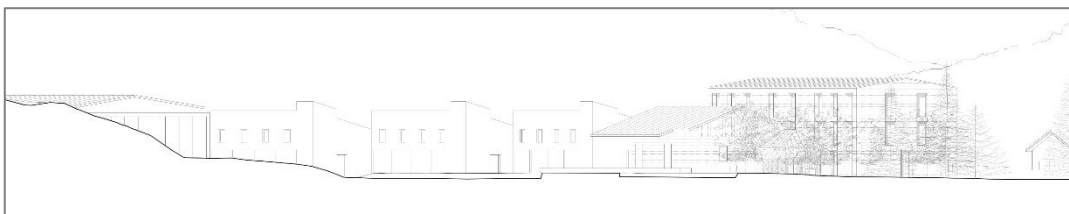
Ansicht Aufnahmegebäude



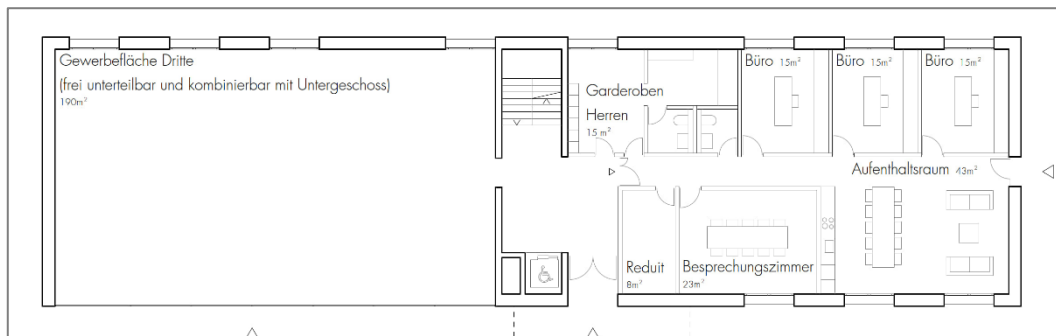
Situation



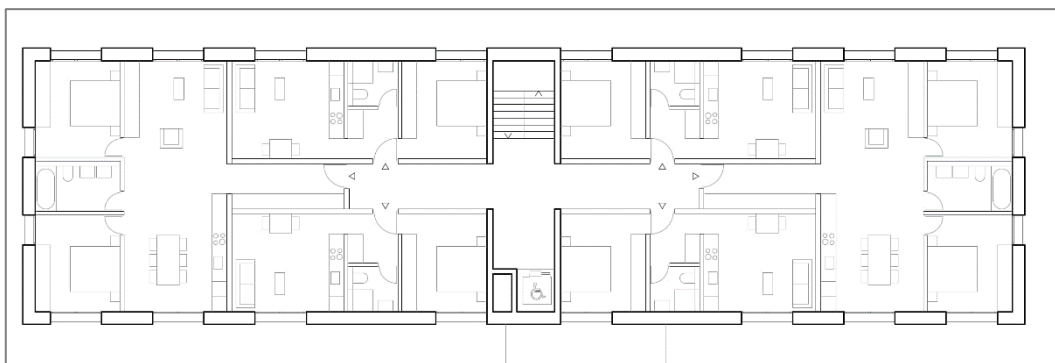
Ansicht



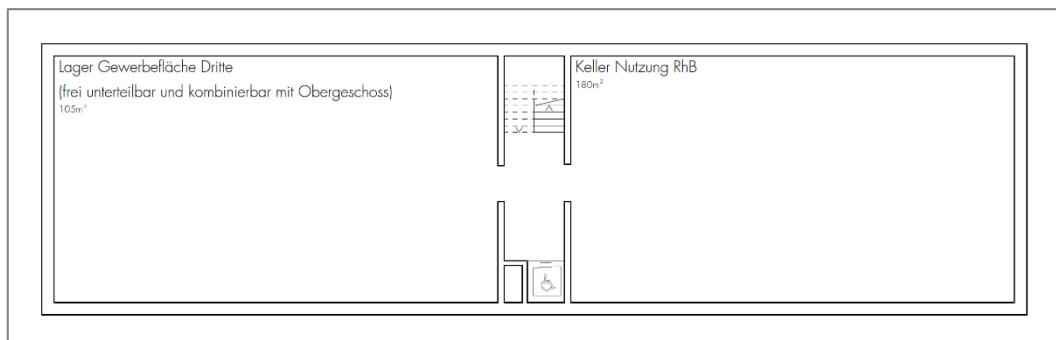
Erdgeschoss Dienstleistungs- und Wohnungsgebäude Bahnhofareal Nord



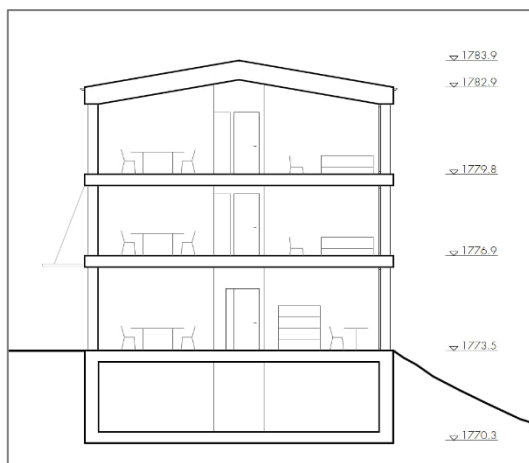
1.- 2. Obergeschoss Dienstleistungs- und Wohnungsgebäude Bahnhofareal Nord



1. Untergeschoss Dienstleistungs- und Wohnungsgebäude Bahnhofareal Nord



Querschnitt Dienstleistungs- und Wohnungsgebäude Bahnhofareal Nord



4. Rang, 4. Preis Kennwort SEGANTINI (*Empfehlung für Aufnahmegebäude*)

Architektur: Schneider Studer Primas GmbH, Zürich

Mitarbeitende: Urs Primas, Dirk Podbielski, Nan Wang, Yusuke Ehara

Landschaftsarchitektur: LORENZ EUGSTER Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH, Zürich

Mitarbeitende: Lorenz Eugster, Sebastian Friebe, Lara Mehling

Verkehrsplanung: IBV HÜSLER AG, Ingenieurbüro für Verkehrsplanung, Zürich / Mitarbeitende: Janet Fasciati

Tragwerkplanung: Caprez Ingenieure, Zürich / Mitarbeitende: Alessandro Fabris

Visualisierungen: Miyo Visualisierung, Othmarsingen / Mitarbeitende: Zofia Izewska

Städtebau / Architektur

Das Projekt interpretiert die landschaftlich geprägte Situation des Bahnhofsensembles mit einer überzeugenden Grundkonzeption. Diese basiert auf der trefflichen Ortsanalyse, die aufzeigt, inwiefern die plateauartige Aufschüttung als Kontrast zur alpinen Landschaft das Wesen und die Einmaligkeit des Bahnhofsensembles ausmacht. Dementsprechend wird das eher karge Erscheinungsbild des Bahnhofplateaus uneingeschränkt erhalten und mittels linearer Elemente in mineralischer Materialisierung akzentuiert. Ebenso konsequent ist die Jugendherberge leicht abgesetzt in die Böschung gesetzt, woraus eine attraktive Terrassierung entsteht, welche den Ausblick in Richtung Dorf hervorhebt. Die Organisation des Platzes folgt dieser Logik und ist darum auf die Fläche des historischen Plateaus begrenzt. Folgerichtig wird die Erschliessung der Sportnutzungen über die via Cuntschett geführt. Ein weiterer abwechslungsreicher Weg führt über eine in die Terrasse integrierte Treppenanlage zu den Sportnutzungen. Die Adressierungen der unterschiedlichen Nutzungen fügen sich in dieser Setzung selbstverständlich ein.

Herausragend gelöst ist die architektonische Umsetzung der Sportnutzungen, die als räumliches Bindeglied zwischen den Ebenen interpretiert ist und welche die ortsbaulichen und geologischen Voraussetzungen poetisch weiterdenkt.

Nicht überzeugen vermag die Setzung der neuen Bauten für die RhB. Das Verhältnis zwischen Güterschuppen und Neubauten wirkt unausgewogen. Zudem respektieren die Neubauten die proklamierte Erhaltung von Plateau und Böschung nicht, wodurch die Komposition geschwächt wird. Dies zeigt sich auch im Detail, zum Beispiel da wo die linearen Elemente der Plateaukante unvermittelt und unkoordiniert auf die Eingänge des RhB-Neubaus trifft. Die Idee für die Wohnungen ist interessant und vielversprechend. Wegen der fehlerhaften Plandarstellung jedoch nur bedingt nachvollziehbar.

Aussenräume und Verkehrs-lösung

Das polygonale, senkrecht zur Bahnanlage platzierte, langgezogenen Volumen reicht im unteren Bereich bis an die Zufahrtsstrasse Cuntschett und lässt hier wenig Spielraum für die Adressbildung der Sportnutzungen. Die Bahnhofterrasse ist ein paar Treppenstufen tiefergesetzt. Dadurch entsteht eine Sitzkante zum Platz, welcher einen attraktiven Blick auf Dorf und Berge gewährt, bedingt aber eine zusätzliche Rampe. Auf der Terrasse zieht der grosse Boulderstein die Aufmerksamkeit auf sich und gewährt Einblicke in die darunterliegende Kletterhalle. Als besonderes Element betont ein steiniges Band mit Sitzmauer die Böschungskante, macht sie lesbar und wirkt als orientierende Leitlinie. Leider wird durch die durchgehend angeordneten Parkplätze, Car- und Kleinbushaltestellen die Orientierung und Querung der Fussgänger erschwert. Auch die wichtige Verbindung nach Cuntschett ist nicht direkt aufzufinden.

Die verschiedenen verkehrlichen Anforderungen sind übersichtlich angeordnet und gestalterisch zusammengefasst. Jedoch ist die Aufteilung der Bushaltekanten wenig Nutzerfreundlich und die Abstellflächen für die Reisecars sind für eine unabhängige Nutzung zu knapp dimensioniert bzw. zu nahe beim neuen Gewerbehause angeordnet.

Jugendherberge und Sportzentrum

Die Jugendherberge ist betrieblich und architektonisch überzeugend gelöst. Hervorzuheben ist die spannungsvolle räumliche Komposition der Sportnutzungen und der öffentlich zugänglichen Bereiche der Jugendherberge. Sehr schön und präzise formuliert sind auch die Sichtbezüge zwischen den Nutzungen, Aufenthaltsbereichen und Ebenen, sowie die Tageslichtführung.

Auch die Zimmergeschosse sind gut gelöst. Die simple Grundstruktur wird mittels der Staffelung der Gangzone räumlich geschickt aufgewertet. Die Zimmer sind funktional und gut möblierbar.

Der architektonische Ausdruck des polygonalen ortsbaulich gut integrierten Baukörpers ist zurückhaltend gestaltet. Das Konstruktionssystem ist aufwändig, verspricht dank der weitgehend roh belassenen Oberflächen für die Innenräume einen atmosphärisch gelungenen Grundstimmung. Inwiefern die gebänderte mit Mehrschichtplatten verkleidete Fassade mit raumhohen Fenstern dauerhaft und wertig in Erscheinung treten würde bleibt fraglich.

Die klare Konstruktion und die kompakte Volumetrie ermöglicht einen nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen.

Aufnahmegebäude

Ein neuer Zugang auf der südlichen Stirnseite und ein konsequenter Bezug auf die historische Grundstruktur erlauben im Grundriss ein grosszügiges Freispielen. Mit präzise auf das historische Täfer abgestimmten Öffnungen lassen sich Wartesaal 1. & 2. Klasse und Wartesaal 3. Klasse unter Wahrung ihrer ursprünglichen Charaktere zu der vom Betreiber gewünschten Nutzungseinheit verbinden. Halle und Schalterraum bilden strukturell eigenständige Teile, wobei sich der Schalterraum sich ändernden Bedürfnissen anpassen lässt. Der Querzugang zum Hausperron (Eintrag Backoffice) ist jedoch zwingend offen zu halten und darf nicht verstellt werden. Die Aussagen zum Umgang mit Öffnungen und Fassaden sowie den gestalterischen Aspekten zu diesem strukturell überzeugenden Ansatz sind dürftig und anhand der formulierten Schutzziele weiterzuentwickeln. So u.a. Erhalt / Rückführung der historischen Fenster- und Türöffnungen im Erdgeschoss, Umgang mit Fassade und Gestaltung der Erschliessungsbereiche.

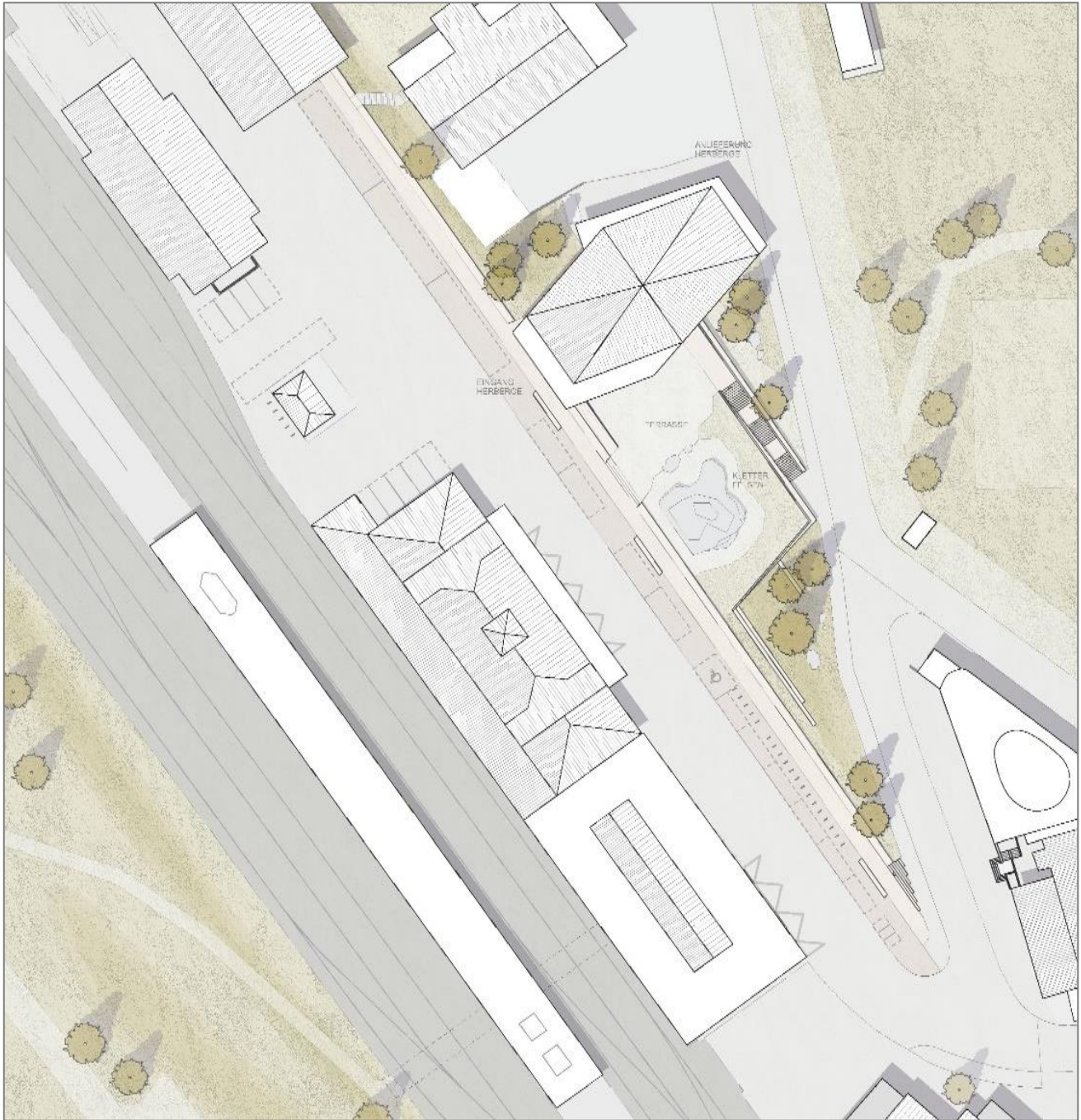
Fazit

Es handelt sich um ein Projekt mit klarer Grundhaltung und einer überzeugenden Lösung für die Jugendherberge und das Aufnahmegebäude. Als Gesamtanlage überzeugt das Projekt jedoch zu wenig, da die Neubauten der RhB nicht schlüssig gelöst sind und deren Setzung im Bestand nicht ausgewogen wirkt.

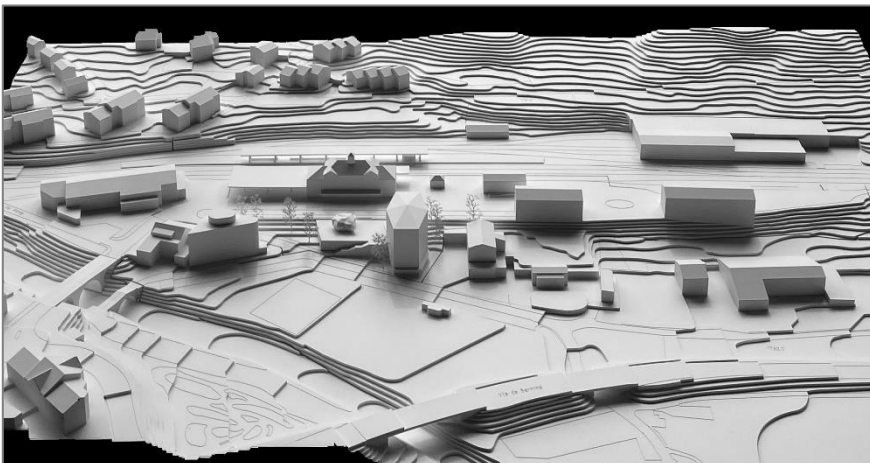
Situation



Situation

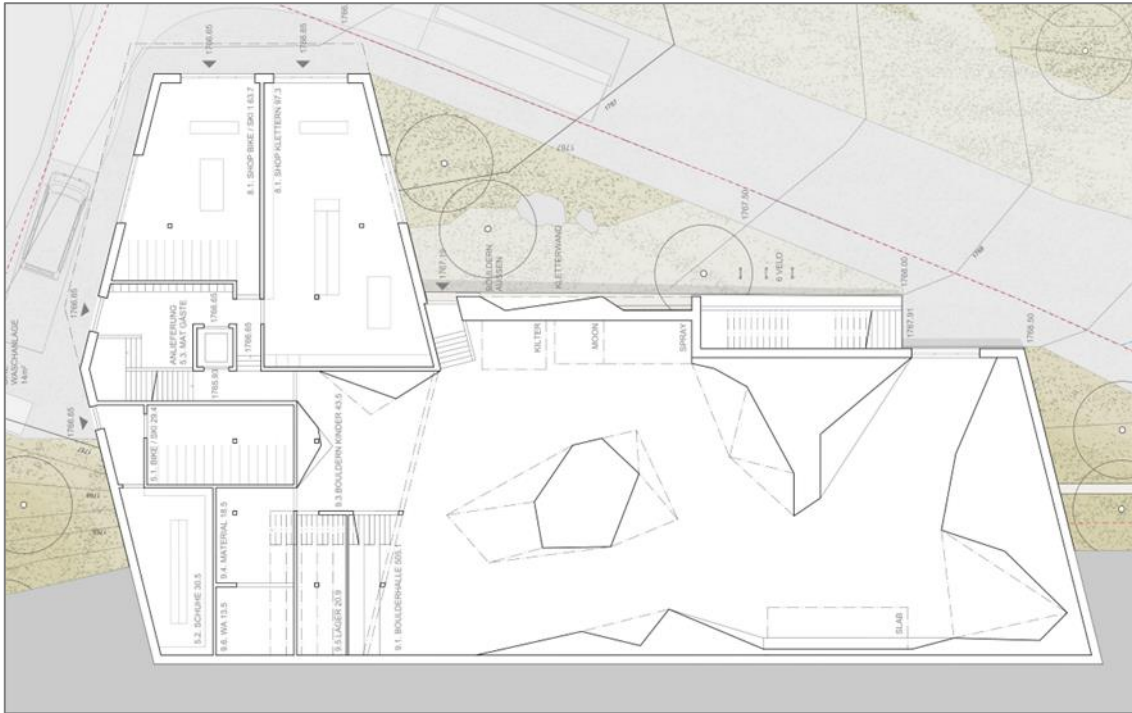


Modellfoto

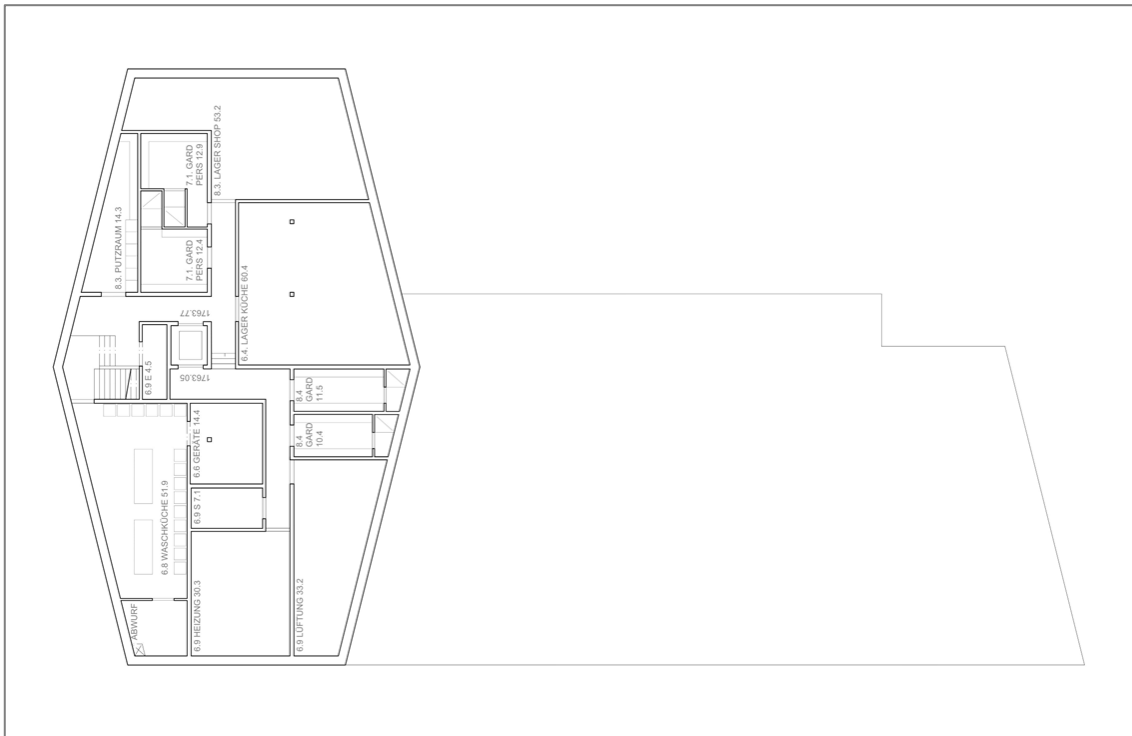


[illegible]

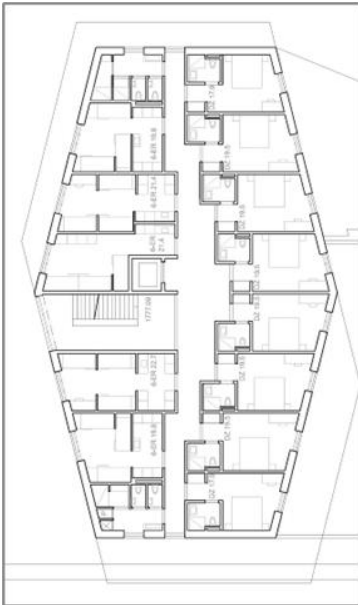
2. Untergeschoss (Ebene Cuntschett) Jugendherberge



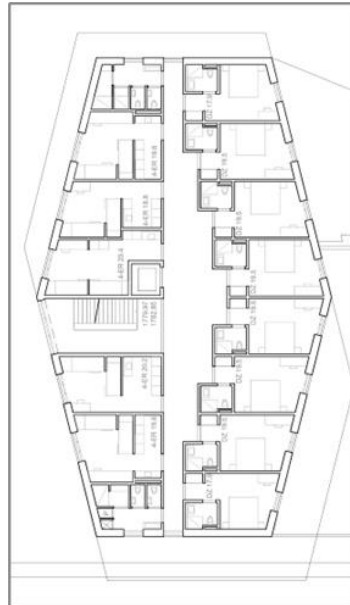
3. Untergeschoss Jugendherberge



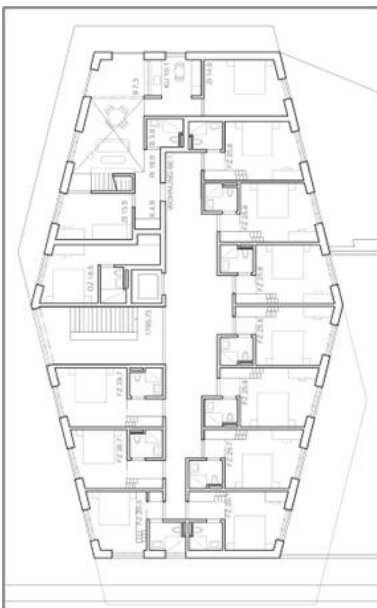
1. Obergeschoss Jugendherberge



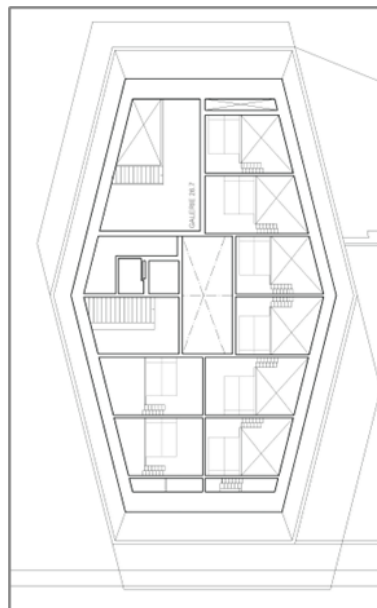
2.- 3. Obergeschoss Jugendherberge



4. Obergeschoss Jugendherberge



5. Obergeschoss Jugendherberge



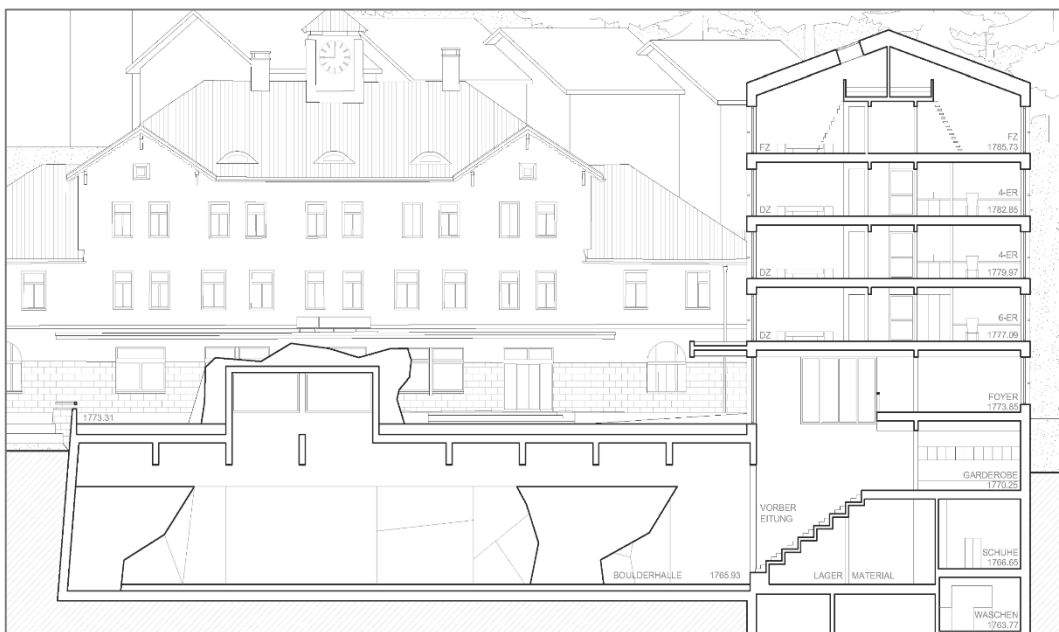
Impression



Ansicht Jugendherberge



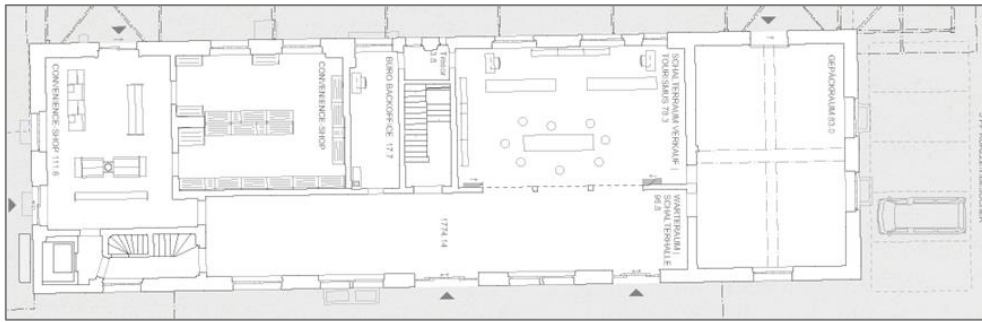
Schnitt Jugendherberge



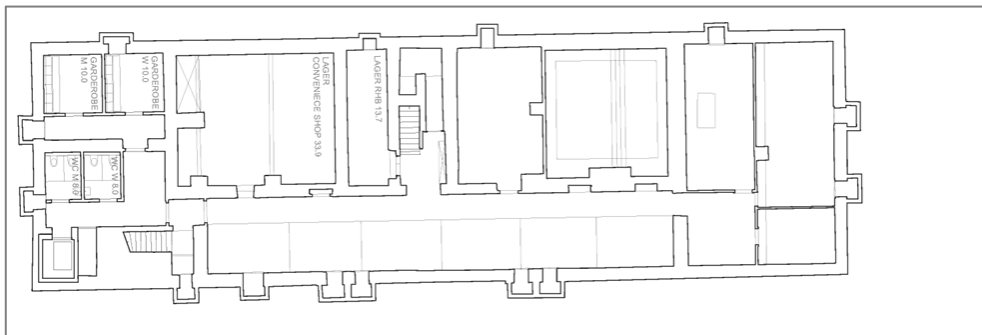
Impression



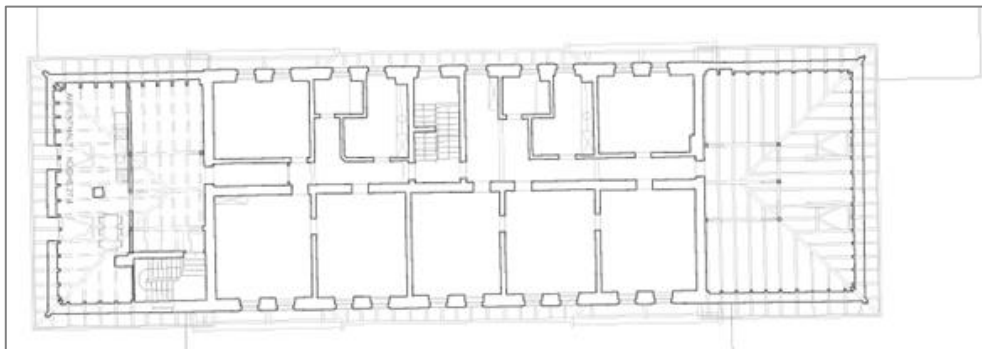
Erdgeschoss Aufnahmegebäude



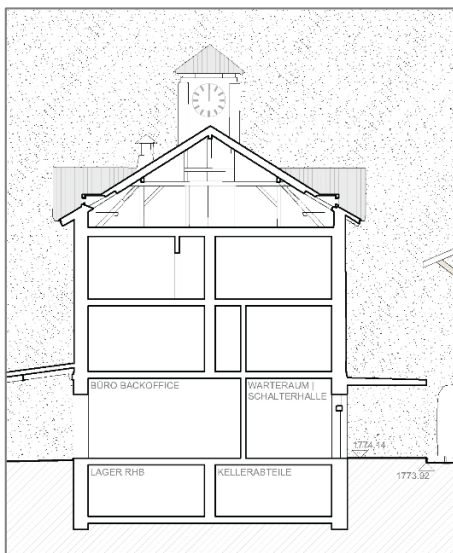
Untergeschoss Aufnahmegebäude



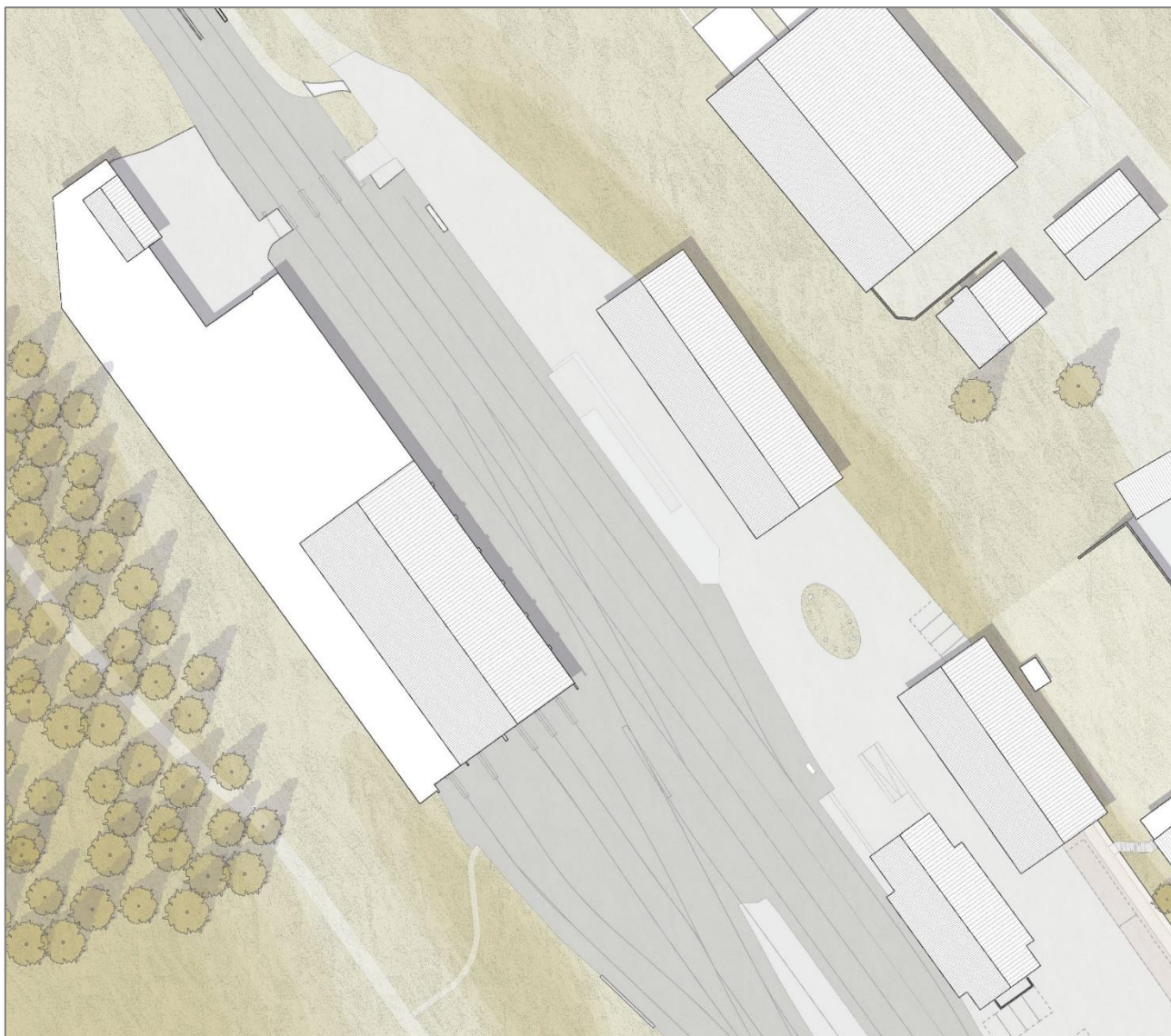
Obergeschoss Aufnahmegebäude



Querschnitt Aufnahmegebäude



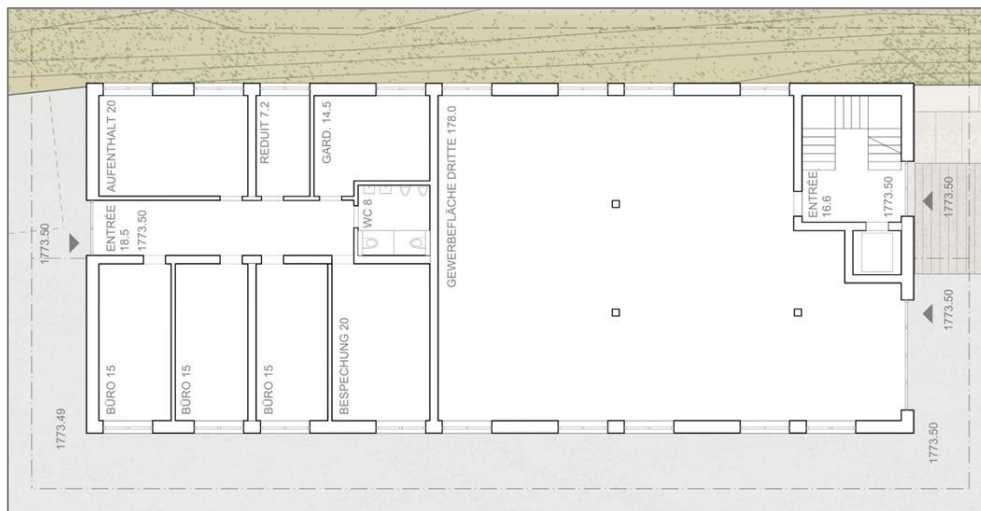
Situation



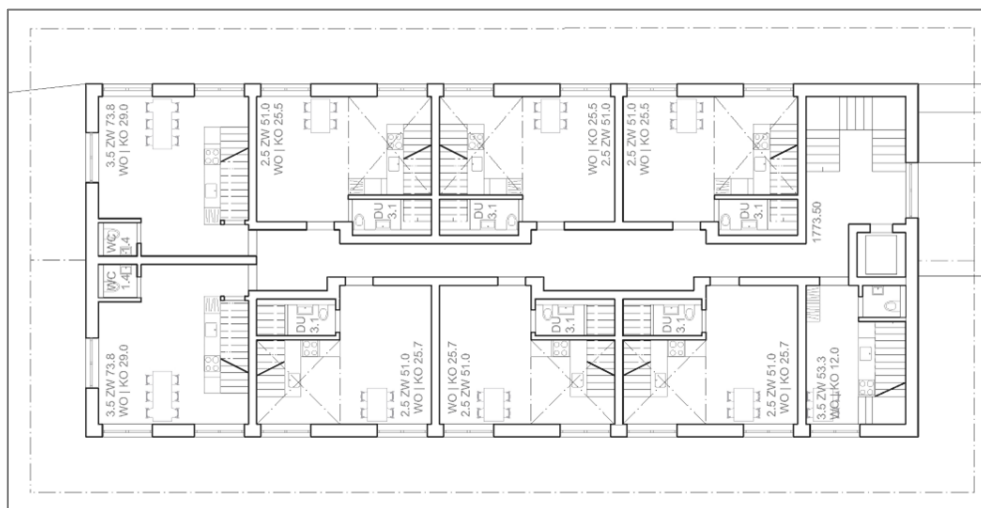
Ansicht



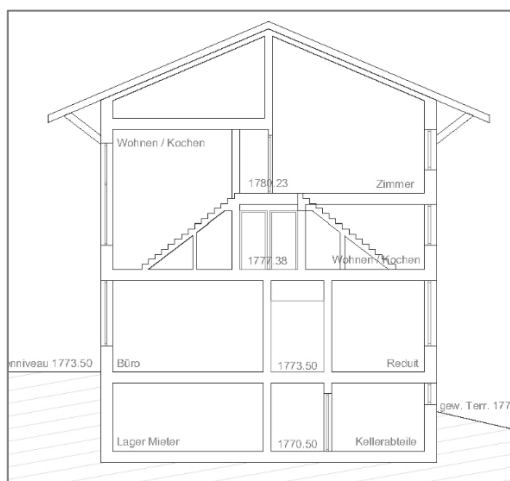
Erdgeschoss Dienstleistungs- und Wohnungsgebäude Bahnhofareal Nord



1.- 3. Obergeschoss Dienstleistungs- und Wohnungsgebäude Bahnhofareal Nord



Querschnitt Dienstleistungs- und Wohnungsgebäude Bahnhofareal Nord



2. Runde, Kennwort CROCODIL

Architektur: ALDER CLAVUOT NUNZI Architekten GmbH ETH SIA, Soglio

Landschaftsarchitektur: Bernhard Zingler Landscape Projects, St. Gallen

Verkehrsplanung: Schneiter Verkehrsplanung AG, Ennenda

Städtebau / Architektur

Die Bahnanlage mit ihrer Geschichte ist Inspirationsquelle und Ausgangspunkt dieses Beitrags. Die ergänzenden Bauten werden streng in die vorhandene Linearität der Bahnanlage eingefügt, die Gewerbebauten «aufgereiht wie Bahnwaggons». Dieser Ansatz wird auch mit der verbindenden Ausgestaltung der Aussenräume zelebriert.

Die in einem sehr dominanten Gebäude untergebrachte Jugendherberge definiert mit ihrem im Aussenraum akzentuierten Vorbereich eine neue Mitte. Diese erstreckt sich von der Einmündung von Cuntschett bis zum vorgeschlagenen RhB-Gebäude im Norden, mit neuer Mitte beim Eingang der Jugendherberge. Der unmittelbare Bahnhofsvorbereich wirkt dafür eher beliebig. Er wird durch den Wendebereich für die Linienbusse dominiert. Mit der im Belag ausgezeichneten Wendescheibe wird der öffentliche Strassenraum auf privates Gelände ausgedehnt. Die Terrasse verliert weitgehend ihr Potenzial als Aussenraum der Jugendherberge, als Ort der Ankunft, des Verweilens.

Die Hauptverbindung vom Bahnhofplatz nach Cuntschett wurde vom Ausgang der Personenunterführung weg verschoben und bildet nun eine Zäsur zwischen dem Hochbau am Platz und dem Terrassengebäude.

Das Gebäude der Jugendherberge ist aussen expressiv gegliedert. In einem zurückspringenden untersten Geschoss ist ein Sekundäreingang, sind Shops und Zugänge zu Garderoben, Sportanlagen usw. angeordnet. Das Zwischengeschoss und das Eingangsgeschoss auf der Ebene des Bahnhofplatzes sind innerhalb eines Stützenrasters weitgehend verglast und wirken sozusagen als «Schaufenster» gegen aussen. Hier tut sich ein Widerspruch auf zwischen den Nutzungen, wie Garderoben, WCs, Küchen, andere Nebenräume, und ihrer Befensterung.

Kontrastierend zu den Geschossen darunter und darüber tritt das erste Obergeschoss sehr zurückhaltend in Erscheinung. Es ist zugunsten einer zweiseitigen Terrasse zurückgesetzt und dient dem Aufenthalt und der Beherbergung. Darüber entwickelt sich ein in zwei Stufen, mit einem Sims gegliederter, viergeschossiger Aufbau. Hier ist der überwiegende Teil der Zimmer in effizienter Anordnung untergebracht.

Es handelt sich um einen Holzbau, dessen Materialisierung auch gegen aussen sichtbar gemacht wird. Die Fassaden der vier Zimmergeschosse sind mit Ausnahme der erweiterten Fensteröffnungen mit PV-Modulen belegt. Der massive Sockelbau unter der Terrasse, der die Boulderhalle aufnimmt, ist nicht befenstert. Eine runde Öffnung am südlichen Ende der Anlage markiert den Raum für das Aussenbouldern.

Gesamthaft wird das Bauwerk der Jugendherberge mit Sportzentrum im gegebenen Kontext als zu dominant und zu wuchtig eingeschätzt.

Die Bauten im Nordteil sind durchgängig viergeschossig konzipiert und lehnen sich in der Architektursprache an das Gebäude der Jugendherberge an. Es sind soweit interessante Konzepte der inneren Bespielung aufgezeigt worden. Weder das Volumen noch der architektonische Ausdruck dieser Bauten entsprechen dem Anspruch, die in die Landschaft greifende Plattform im Sinne der UNESCO-Anforderungen zurückhaltend zu bebauen.

Aussenräume und Verkehrslösung

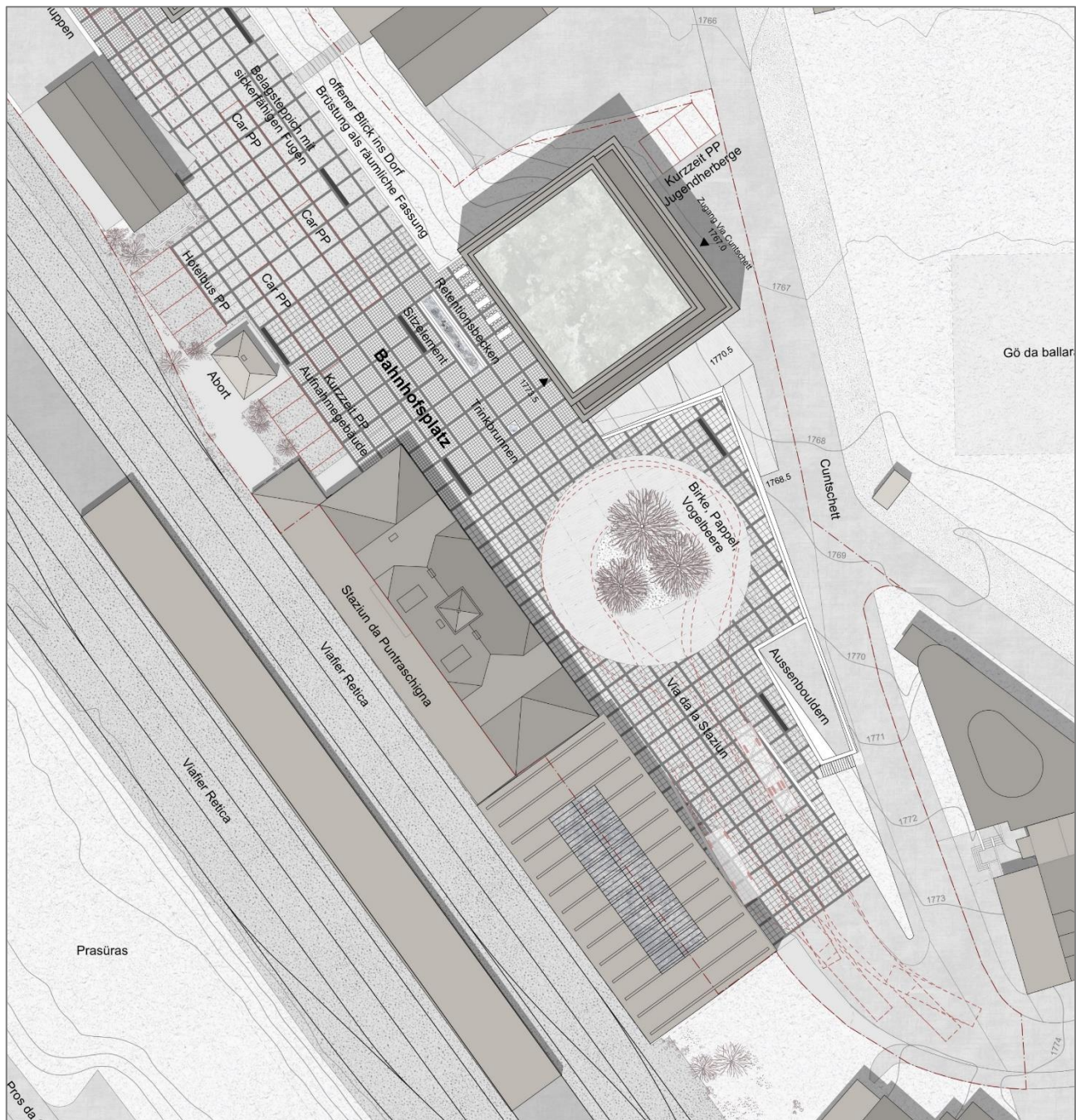
Der Bahnhofplatz wird über das gesamte Plateau gelesen und mit je nach Nutzung unterschiedlichem Belagsraster ausgebildet. Trotz sickerfähigen Fugen und Retentionsbereichen wird durch diesen Ansatz grossflächig versiegelt und es entsteht wenig Aufenthaltsqualität, weder für die Aussengastronomie noch für Wartende.

Das Verkehrskonzept ist detailliert ausgearbeitet und über die Fussverkehrsströme hergeleitet. Die daraus abgeleitete Anordnung der verschiedenen verkehrlichen Anforderungen ist gut gelöst. Die gestalterische Umsetzung führt jedoch zu einer Verunklärung des Gesamtkonzepts.

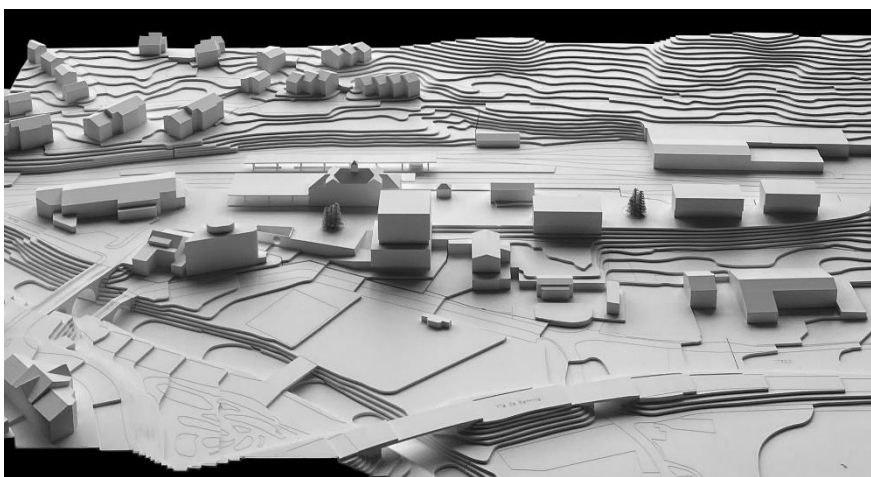
Jugendherberge und Sportzentrum	Grundsätzlich sind die Funktionen dort angeordnet, wo man sie erwartet. Bei der Konzeption des Eingangsgeschosses am Bahnhofplatz wurden Chancen vergeben. Die Terrasse wird durch den öffentlichen Abgang von den publikumsorientierten Nutzungen der Jugendherberge abgeschnitten. Auf der Eingangsseite sind Toiletten und Nebenräume konzentriert. Die Aussenbestuhlung ist getrennt vom Restaurantteil, es entstehen lange Wege. Die funktionale Ordnung der Nutzungsbereiche spiegelt sich in der Fassade leider nicht entsprechend wider. Dies erschwert die Orientierung für die unterschiedlichen Nutzergruppen (Beherbergung, Restaurant, Sportzentrum, Bouldern). Das Sportzentrum tritt auf der Ebene der Sportarena nicht als öffentlich zugängliches Gebäude in Erscheinung. Die Multifunktionalität des Gebäudes ist aussen nicht entsprechend lesbar. Die innere Organisation ist funktional, verschiedene Raumbereiche sind aber nicht ideal platziert. Dem öffentlichen Restaurant fehlt der Bezug zum Aussenraum – die Aussenterrasse und der Innenraum der Gastronomie sind gänzlich voneinander getrennt. Die Anordnung der Garderoben der Sportarena ein Geschoss über der Zugangsebene ist nicht ideal. Die Zimmer sind effizient organisiert und gut möblierbar.
Aufnahmegebäude	Der Wartesaal 1. & 2. Klasse wird zwar in seiner ursprünglichen Dimension wieder freigespielt und entsprechend genutzt, im Übrigen die Grundrissstruktur durch eine neue Zonierung jedoch verunklärt, dies trotz neuer Längsachse. Der Eingriff in das historische Bauegefüge ist insgesamt gross und ohne Gewinn. Die Umgestaltung der Eingangsseite wirkt unbefriedigend, sowohl was die Öffnungen wie auch die zwar versetzt, jedoch schiefwinklig angeordnete Buskante betrifft.
Fazit	Das Vorhaben wirkt sehr ambitioniert und weist in verschiedenen Aspekten durchaus Qualitäten auf. Insgesamt ergeben sich grundsätzliche Fragezeichen bezüglich der Angemessenheit und der Massstäblichkeit. Mit der ungenügenden Rücksichtnahme auf das Bahnhofgebäude und sein Umfeld, der fehlenden Verträglichkeit der Bauten im Nordteil und der Überinstrumentierung des Aussenraums dürften auch die UNESCO-Weltkulturerbe-Ziele nicht erfüllt sein.

This is a detailed architectural site plan of the University of California, San Diego (UCSD) campus. The plan shows the layout of various buildings, including the Administration Center, Academic Center, and the iconic Campanile tower. It also depicts the surrounding landscape with topographic contours, parking lots, and green spaces. Key streets like La Jolla Village Drive and San Marcos Avenue are labeled. The plan is oriented with North at the top.

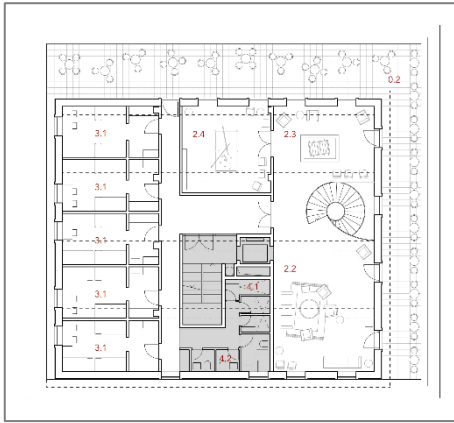
Situation



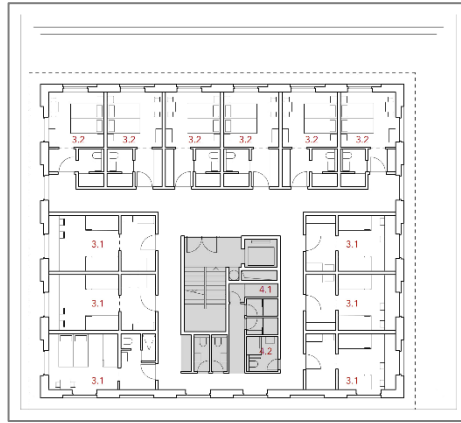
Modellfoto



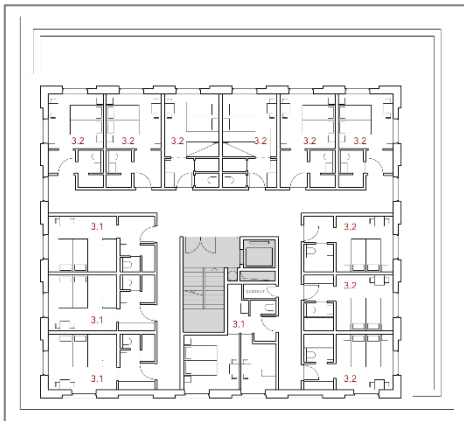
1. Obergeschoss Jugendherberge



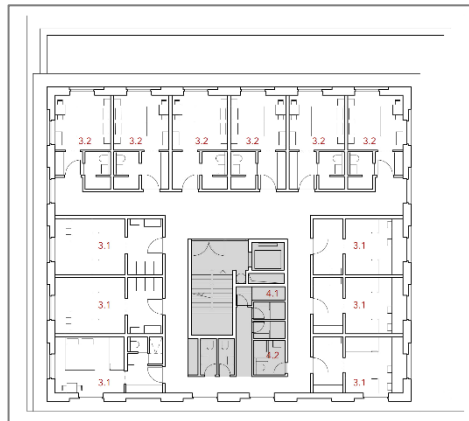
2. Obergeschoss Jugendherberge



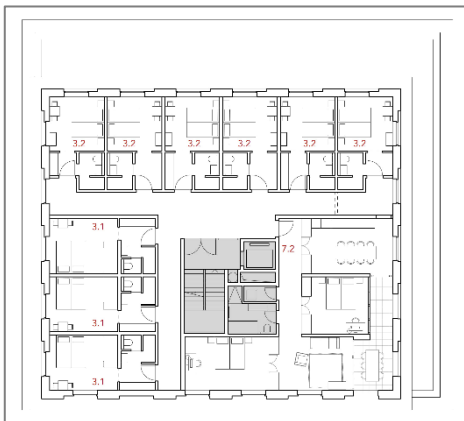
3. Obergeschoss Jugendherberge



4. Obergeschoss Jugendherberge



5. Obergeschoss Jugendherberge



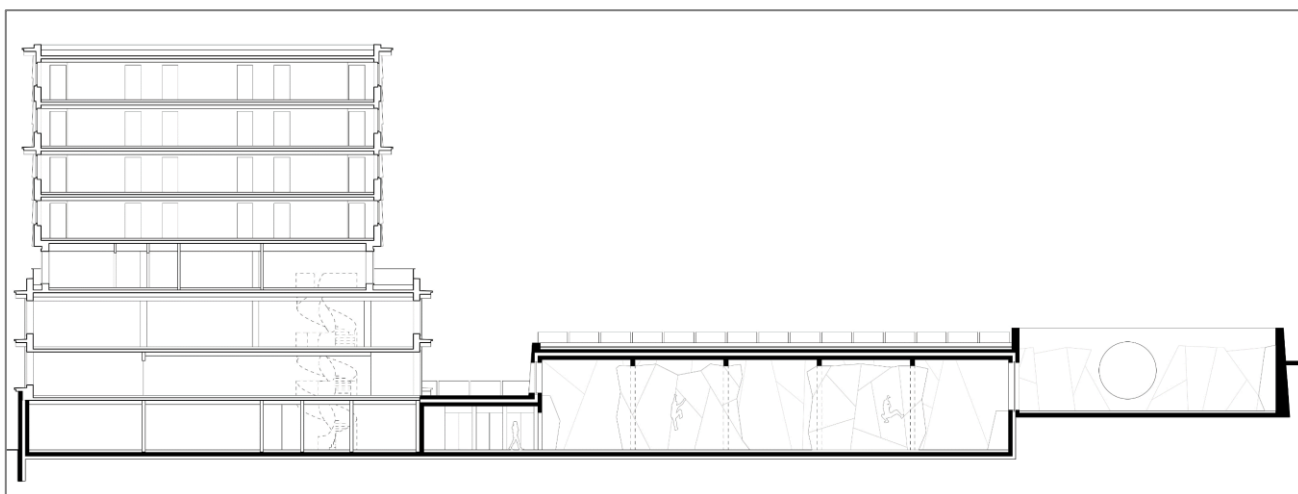
Impression



Ansicht Jugendherberge



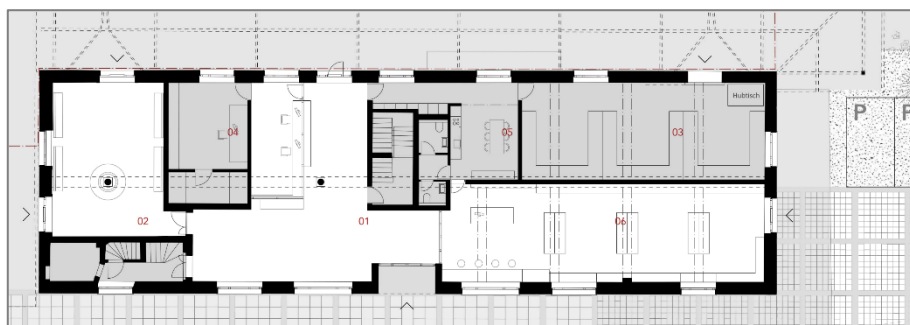
Schnitt Jugendherberge



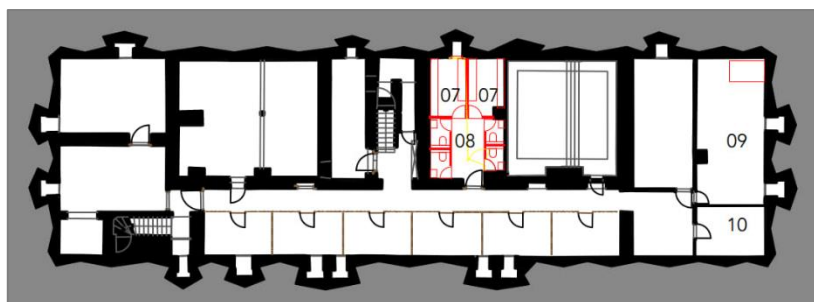
Impression



Erdgeschoss Aufnahmegebäude



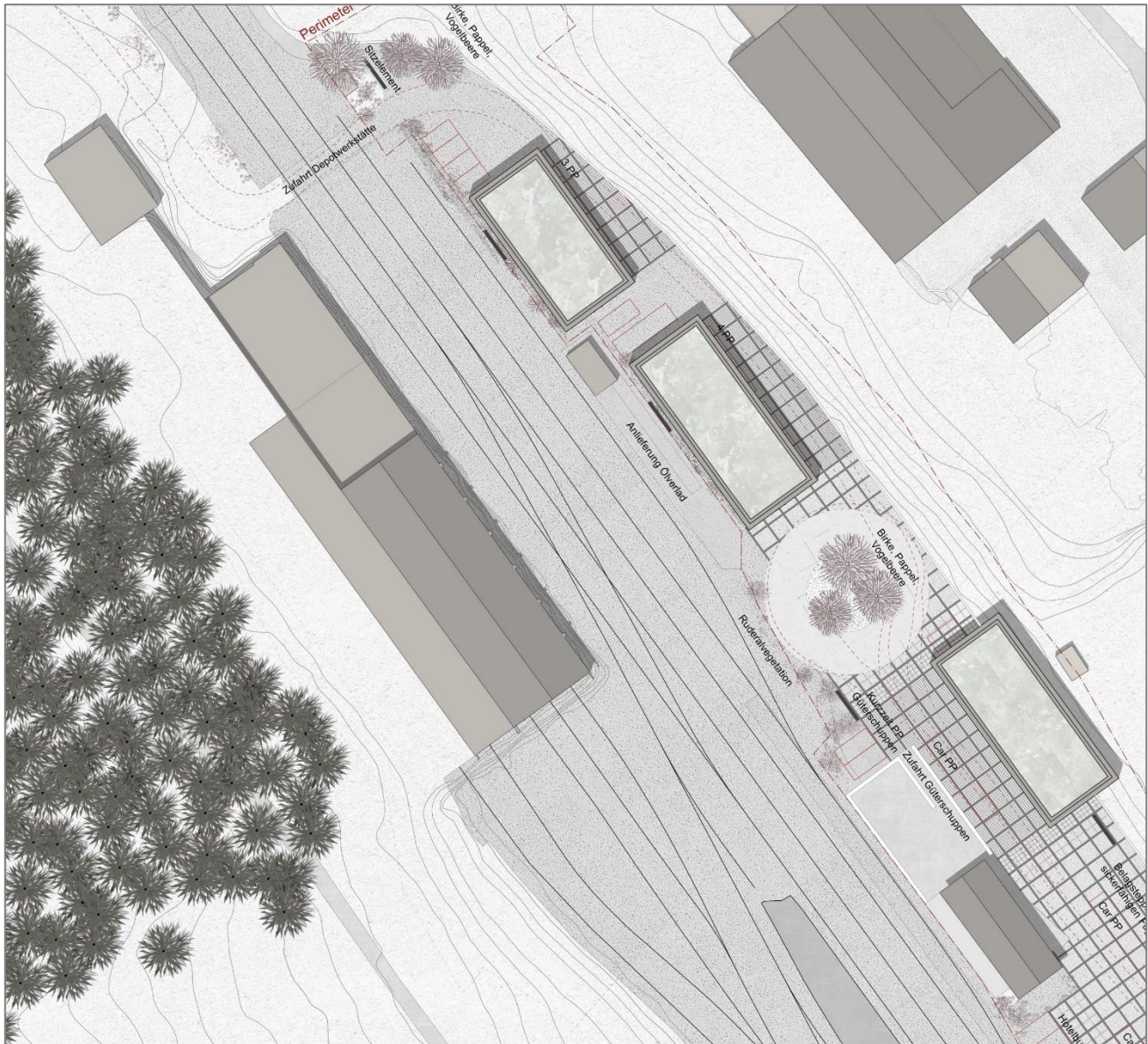
Untergeschoss Aufnahmegebäude



Ansicht Aufnahmegebäude



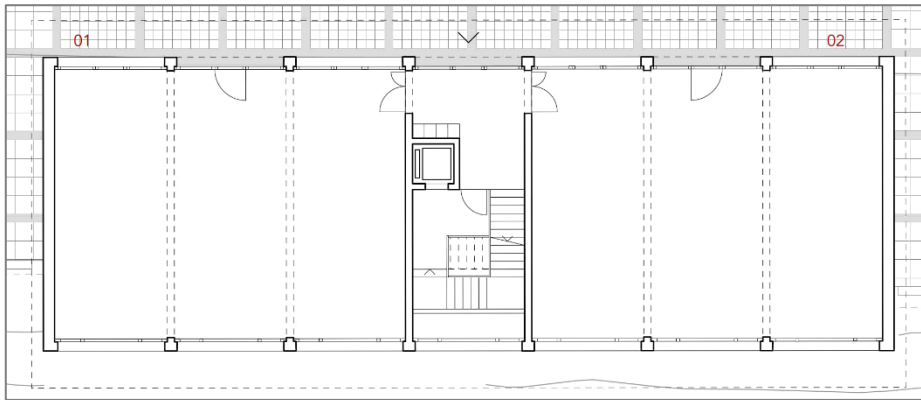
Situation



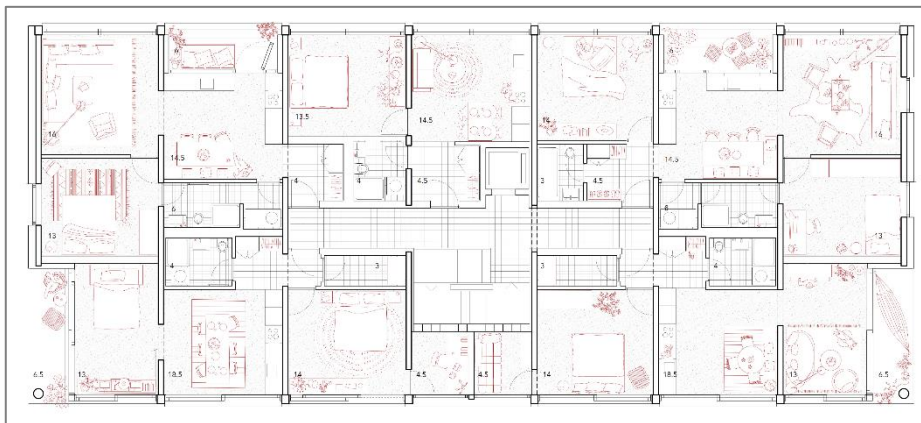
Impression



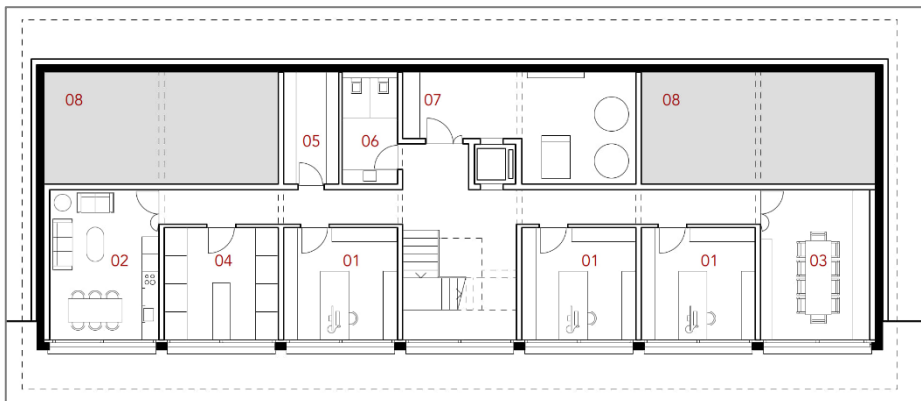
Erdgeschoss Dienstleistungs- und Wohnungsgebäude Bahnhofareal Nord



1.- 2. Obergeschoss Dienstleistungs- und Wohnungsgebäude Bahnhofareal Nord



Untergeschoss Dienstleistungs- und Wohnungsgebäude Bahnhofareal Nord



Ansicht Dienstleistungs- und Wohnungsgebäude Bahnhofareal Nord



2. Runde, Kennwort BERNETT

Architektur: Studio Gugger, Basel

Mitarbeitende: Henriette Gugger, Harald Schmidt, Silke H'haenen, Paul Machedon, Franziska Cherdron

Landschaftsarchitektur: Maurus Schifferli Landschaftsarchitekten, Bern

Mitarbeitende: Maurus Schifferli, Zeno Zanderigo

Verkehrsplanung: Raumprozesse Büro für Raum- & Stadtplanung, Zürich / Mitarbeitende: Pascal Stolz

Tragwerk: Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel / Mitarbeitende: Tivadar Puskas

HLKS: Kalt Halbeisen Ingenieurbüro AG, Basel / Mitarbeitende: Haiko Mannschatz

Baukostenplanung: Eitel & Partner GmbH, Basel / Mitarbeitende: Mark Eitel

Brandschutz: Holzprojekt, Basel / Mitarbeitende: Jochen Kuri

Städtebau / Architektur

Die gewählte Anordnung von Bauten und Aussenräumen nimmt nicht nur die Richtung der Bahnanlage auf, sondern schafft auf der Ostseite des Bahnhofs einen langgezogenen, durch Bauten und Bäume gefassten Raum, der im Norden bei der Wendeschleife abgeschlossen wird. Neue, räumlich wirksame Elemente sind die Baumgruppe bei der Einmündung von Cuntschett, die Jugendherberge, die unterbrochene Baumreihe entlang der Raumkante sowie der RhB Wohn- und Gewerbebau.

Das Raumprogramm der Jugendherberge wird in drei Teile gegliedert, den Wohnbereich, das auf den Bahnhof orientierte Restaurant mit Foyer und den Sportbereich. Der Wohnbereich ist derart positioniert und räumlich entwickelt, dass er die Sicht auf die gesamte Länge des Bahnhofgebäudes nicht beeinträchtigt. Dies vorbehaltlich der Abdeckung durch das eingeschossige Restaurantgebäude. Zu-dem entspricht die Traufhöhe des Wohnbereichs etwa jener des Bahnhofgebäudes, womit eine Konkurrenzierung vermieden wird.

Die Verbindung zwischen der Personenunterführung des Bahnhofs und Cuntschett wird zwischen den Wohnbereich der Jugendherberge und das Restaurant ins Gebäude gelegt. Damit verliert sie den gewünschten öffentlichen Charakter etwas, ist nicht leicht auffindbar und verursacht einen Umweg.

Die Konzentration der öffentlichkeitsbezogenen Nutzungen auf der Bahnhofseite führt zu wünschbaren Synergien mit der Verkehrsdrehscheibe. Der zweite öffentlichkeitsbezogene Bereich ist das Untergeschoss, das sich auf Cuntschett orientiert und den Zugang zur Treppenanlage, den Sekundärzugang zur Jugendherberge, zwei Shops und Nebenräume erschliesst.

Konstruktiv sind die oberirdischen Bauteile in Holz mit HBV-Decken ausgelegt. Eine gestrichene Holzschalung bildet die Aussenhaut, die durch Simse und Lisen gegliedert ist. Flach geneigte Satteldächer mit akzentuierten Vorsprüngen runden das Bild ab. Der bewusst angestrebte, sehr zurückhaltende architektonische Ausdruck wurde begründet, wirkt hier etwas gar bescheiden angesichts der Bedeutung der Jugendherberge an diesem prominenten Standort.

Bei den Bauten im Nordteil des Areals wirkt sich solche Bescheidenheit bezüglich Volumetrie und Ausdruck wohltuend aus. Das Gegenüber des Güterschuppens und des RhB Wohn- und Gewerbebaus, der in der Höhe differenziert wurde, wirkt überzeugend. Für die Bauten werden interessante Nutzungskonzepte im Bereich Wohnung und Arbeiten aufgezeigt.

Aussenräume und Verkehrslösung

Mit wenigen, robusten Ansätzen orientiert sich das Freiraumkonzept an den typischen, von einer Baumreihe gesäumten Aufschüttungen der historischen Bahnanlagen. Bahnhof und Jugendherberge werden jeweils durch Pflasterbelag umrahmt, um die Jugendherberge mit Bäumen und kleinen Aufenthaltsorten ergänzt. Eine direkte, öffentliche Wegverbindung nach Cuntschett fehlt.

Damit das östlich angrenzende Gebiet Cuntschett nicht überbaut werden muss, schlagen die Projektverfasser vor, unter dem Bahnhofplatz eine zweigeschossige Tiefgarage zu bauen. Leider gelingt es aber nicht, das Potenzial einer solchen Lösung bei der Verkehrskonzeption und Gestaltung umzusetzen, bzw. zusätzliche Flächen zugunsten des Fuss- und Veloverkehrs freizuspielen und attraktiv zu gestalten.

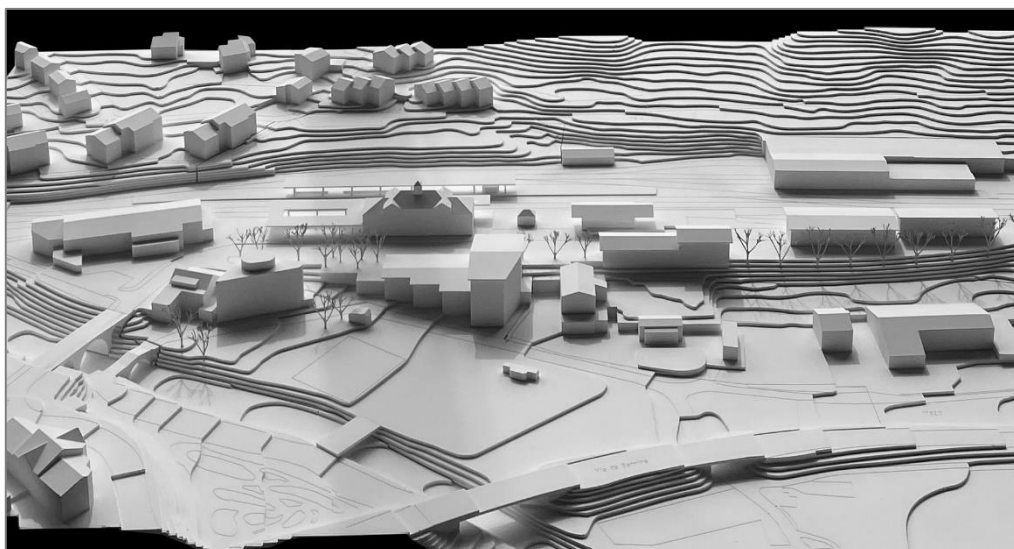
Jugendherberge und Sportzentrum	Entsprechend dem beschriebenen Grundkonzept wird ein logischer Aufbau sichtbar, der sich durch Klarheit, Effizienz und Auffindbarkeit auszeichnet. Dies bei einer zelebrierten Bescheidenheit des architektonischen Ausdrucks. Das öffentliche Restaurant inklusive der Aussenterrasse ist sehr attraktiv und wirkt einladend. Die Freitreppe in der Mitte des Gebäudes bewirkt eine starke Zäsur in den Untergeschossen, die verschiedenen Nutzungsbereich sind nur lose verbunden. Das Sportzentrum mit dem Bouldern zerfällt in Einzelteile und tritt gegen aussen sehr zurückhaltend in Erscheinung. Die Zimmer sind effizient organisiert, die Mehrheit orientiert sich vom Bahnhof weg, eher auf die unattraktiveren Gebäudeseiten
Aufnahmegebäude	Die ursprüngliche bauliche Grundstruktur wird übernommen und mit einer neuen, durchgängigen Interpretation des "Täfer-Themas" im Mittelteil weitergesponnen. Dieser Ansatz des Weiter-spinnens wird übergeordnet im Nordareal gekonnt weitergeführt. Insbesondere im Bereich der beiden Wartesäle ist die Umsetzung jedoch aus räumlicher, funktionaler und denkmalpflegerischer Sicht unbefriedigend und die Differenzierung zwischen Bestand und Neuinterpretation nicht präzise genug. Das Vordach wird entfernt und die Fassadenöffnungen werden auf die historischen Formate zurückgebaut. Unschön – auch wenn vom Thema her berechtigt – ist die vorgeschlagene Lösung für die Automatenstandorte mittels Integration in die Fensternischen.
Fazit	Besonders zu würdigen ist der Respekt gegenüber der Bahnhofanlage, der sich in der Positionierung und Dimensionierung der Jugendherberge ebenso niederschlägt wie in der Formensprache der Bauten im Nordteil des Perimeters.



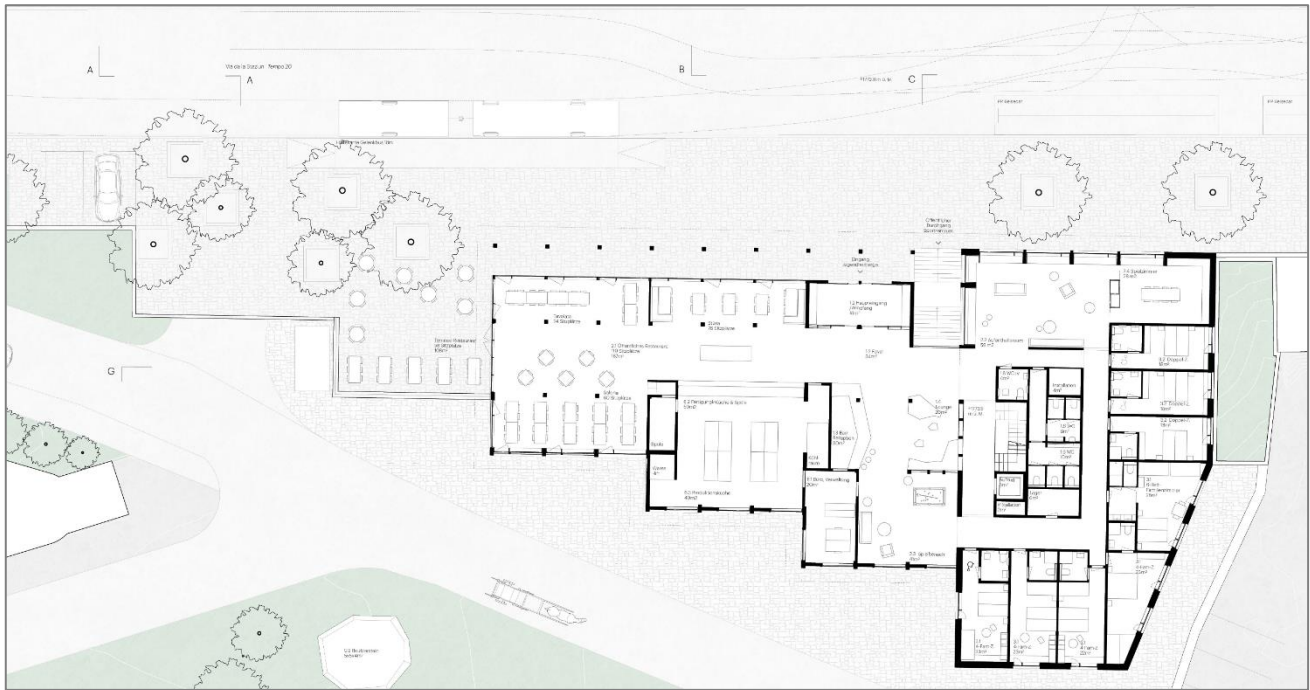
Situation



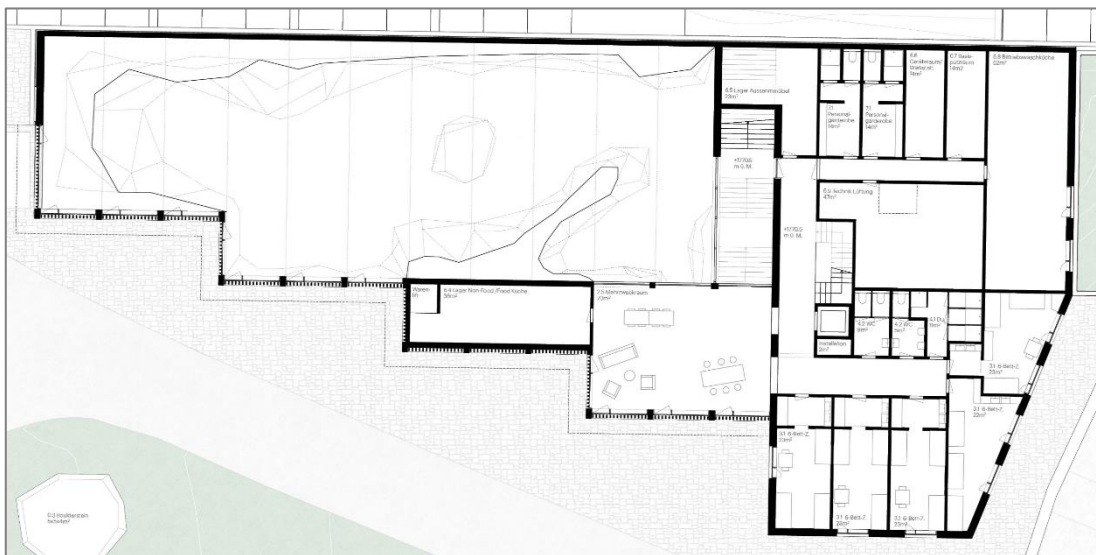
Modellfoto



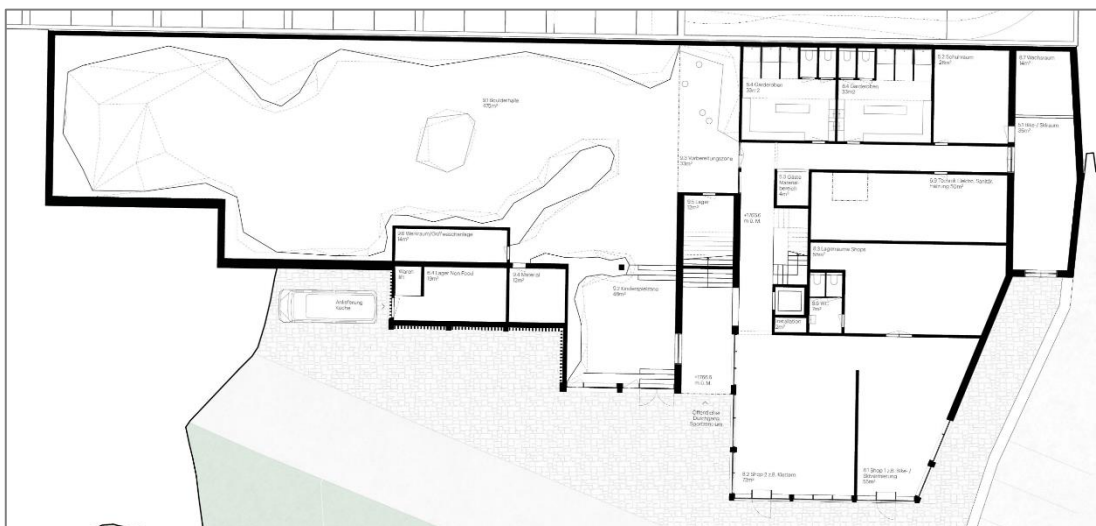
Erdgeschoss Jugendherberge



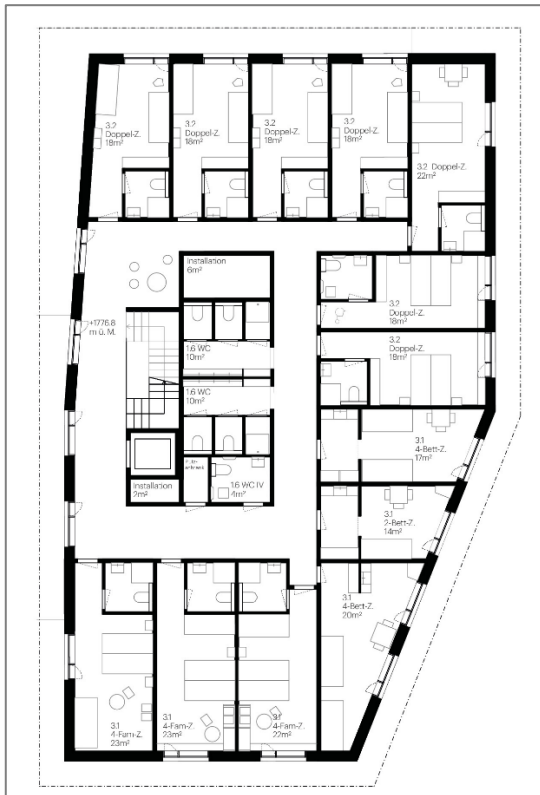
1. Untergeschoss Jugendherberge



2. Untergeschoss (Ebene Cuntschett) Jugendherberge



1.- 2. Obergeschoss Jugendherberge



3. Obergeschoss Jugendherberge



Impression



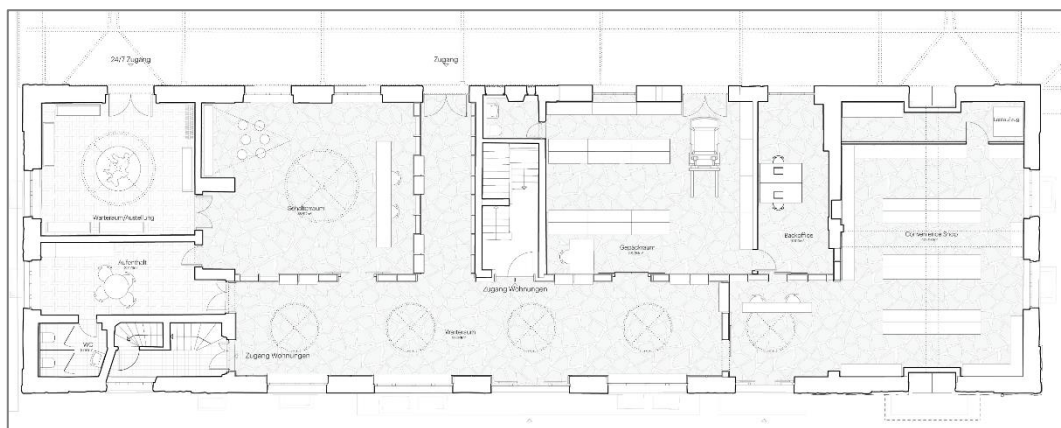
Ansicht Jugendherberge



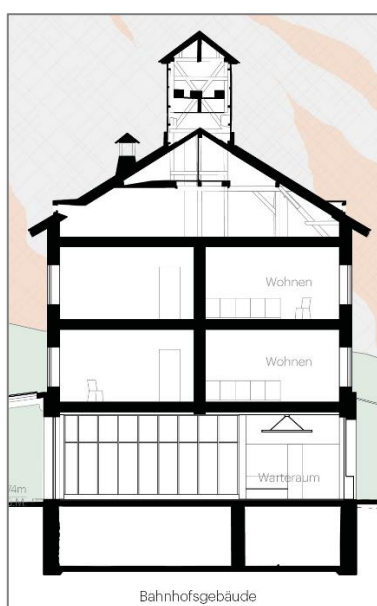
Schnitt Jugendherberge



Erdgeschoss Aufnahmegebäude



Querschnitt Aufnahmegebäude



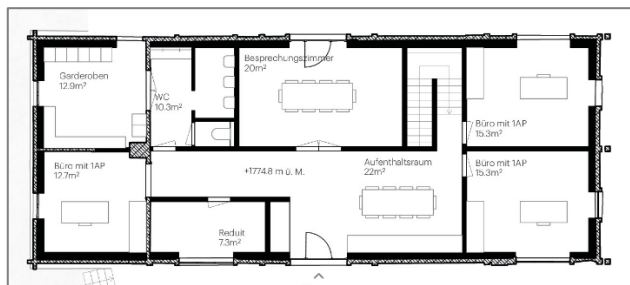
Situation



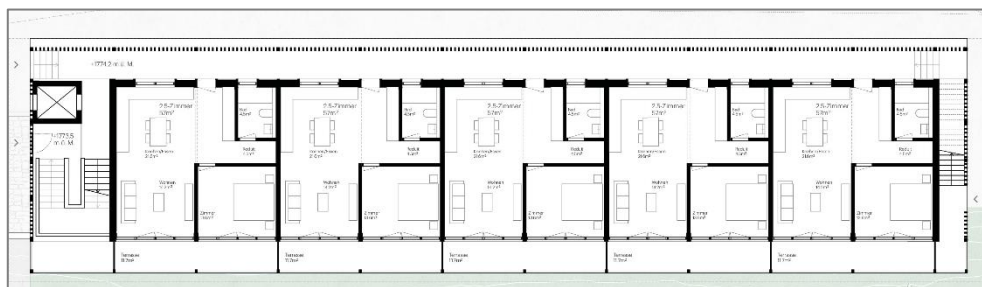
Ansicht



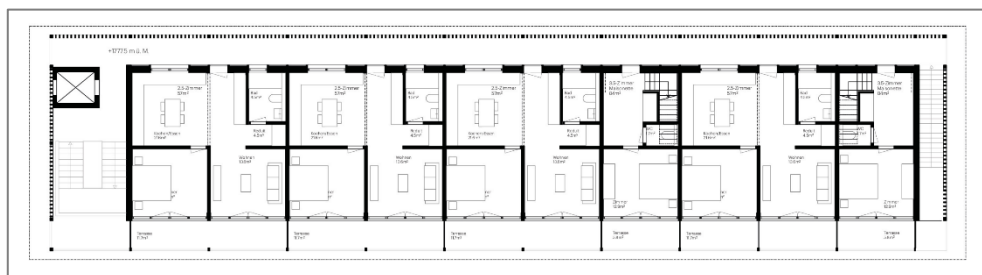
Erdgeschoss Güterschuppen



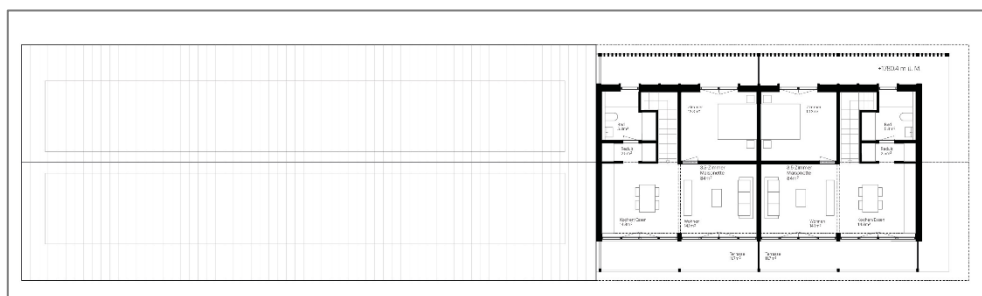
Erdgeschoss Dienstleistungs- und Wohnungsgebäude Bahnhofareal Nord



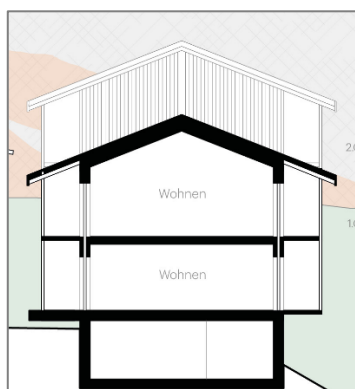
1. Obergeschoss Dienstleistungs- und Wohnungsgebäude Bahnhofareal Nord



2. Obergeschoss Dienstleistungs- und Wohnungsgebäude Bahnhofareal Nord



Querschnitt Dienstleistungs- und Wohnungsgebäude Bahnhofareal Nord



1. Runde, Kennwort vadret - peidra - lain

Architektur: Bürgi Schärer Architekten AG, Bern

Mitarbeitende: Hanspeter Bürgi, Salomé Genzoni, Vanessa Feri, Maja Waliczek, Frederic Bauer, Theo Gurtner

Landschaftsarchitektur: Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Mitarbeitende: Günther Vogt, Thomas Kissling, Gerda Stöckel, Jonas Kissling

Verkehrsplanung: Metron Verkehrsplanung AG, Brugg / Mitarbeitende: Nico Riwar

Tragwerk: WaltGalmarini AG, Zürich / Mitarbeitende: Wolfram Kübler, Yannick Uhr

Visualisierung: VINN Visualisierungen Innenarchitektur, Solothurn / Mitarbeitende: Laura Röthlisberger

Städtebau / Architektur

Städtebaulich wird im südlichen Teilgebiet die Jugendherberge als Bauvolumen quer zum Tal ver-spannt und mit einem Sockelgebäude für die Boulderhalle ergänzt. Die beiden Gebäude-trakte werden mit einem Einschnitt für den öffentlichen Abgang vom Bahnhofplatz zur «Sport-arena Cuntschett» als getrennte Volumen wahrgenommen. Nördlich der Jugendherberge schliesst auf dem historischen Bahnplateau eine städtebaulich gut gesetzte und angemessen dimensionierte Dreiergruppe mit Dienstleistungsbauten für die RhB an. Entlang des Bahnhof-platzes sind Bestand und Neubauten in der Umgebungsgestaltung mit dem Motiv einer Espla-nade räumlich verspannt.

Die gut nachvollziehbare Setzung der Bauten weist umgekehrt einige städtebaulich schwer verständliche Dispositionen auf: Der Sockelbau wird mit der Dachfläche nur um die Brüs-tungshöhe über das Niveau der Esplanade gezogen, sodass die Aussicht zwar gewährleistet bleibt, die Dach-fläche jedoch sehr präsent wird und so die städtebauliche Qualität der Espla-nade in Frage stellt. Die Lage des öffentlichen Treppenabgangs ist von den volumetrischen Entscheidungen von Jugendherberge und Sockelbau geprägt und trennt diese im oberen Ge-schoss sehr stark. Die Flächen für die Aussengastronomie der Jugendherberge sind zu knapp bemessen und werden vom Verkehr von Bahnhofplatz und Anlieferung bedrängt. Der Abgang liegt zudem für die bahnseitigen Knotenpunkte der Erschliessung räumlich abseits. Der Platz mit dem «Boulderstein» auf der Ebene Via Cuntschett ist in der Bewegungsfläche ebenfalls zu knapp.

Die nördlichen Dienstleistungs- und Gewerbebauten orientieren sich im architektonischen Aus-druck und volumetrisch am historischen Güterschuppen, respektieren die ursprüngliche Geländekante des Bahnplateaus und sind so gut in den historischen Kontext integriert. Die geforderten Dienstwohnungen werden nicht angeboten.

Setzung, Grösse und Volumetrie der drei Neubauten für Dienstleistungen, Gewerbe und Woh-nen der RhB erscheinen angemessen. Die formale Bezugnahme im architektonischen Aus-druck der Neubauten auf den historischen Güterschuppen ist gelungen und die Neubauten können damit gut in den historischen Kontext integriert werden. Die gewünschten Dienst- und Personalwohnungen werden jedoch nicht nachgewiesen.

Aussenräume und Verkehrslösung

Das Freiraumkonzept reagiert auf die künstliche Aufschüttung als Gegensatz zu dem gewach-senen Hang auf Seite Dorf. Mit Baumpaketen entsteht eine gut verständliche Lesart zwischen baumbestandenem Aufenthaltsbereichen und baumlosen Verkehrsflä-chen. Die Terrasse vor der Jugendherberge wird durch das Vordach zum halbprivaten Raum, der öffentliche Durch-gang zur Sportarena damit allerdings versteckt. Hierarchisch und denkmalpflegerisch fraglich ist hingegen der abgerundete, dichte Hain um das Abor-thäuschen, das dadurch eine unge-wohnte Wichtigkeit erhält.

Die Verwebung des Freiraum- und Verkehrskonzepts bietet die Möglichkeit einer diffe-renzierten Abfolge von Freiräumen. Dieser Versprechen konnte im Projekt leider zu we-nig ausgeschöpft werden und wirkt dadurch recht beliebig. Dies zeigt sich zum Beispiel bei der Ausgestaltung der Parkplatzflächen und der Grünflächen oder auch bei der An-ordnung der Reisecars und Hotelbusse.

Jugendherberge und Sportzentrum	Im architektonischen Ausdruck erscheint die Jugendherberge als verputzter Massivbau, was im Kontext der bestehenden Anlage gut nachvollzogen werden kann. Der Baukörper wirkt allerdings etwas massig und steht formal wenig im Zusammenhang mit der bestehenden Gesamtanlage. Das gewählte konstruktive System mit einem inneren Baukörper in Holzbauweise und einer massiv vorgemauerten Fassadenhülle ist vor allem bei Öffnungsübergängen aufwändig und heikel in der baulichen Umsetzung. Die Zimmergeschosse sind gut strukturiert und organisiert. Sie können effizient möbliert werden. Die Erschliessung mit mehreren langen Korridoren ist relativ aufwändig. Das Erdgeschoss wirkt noch unübersichtlich und räumlich verwinkelt. Während die innere Gastronomie L-förmig gegen die attraktive Talseite hin orientiert ist, bleibt die Adressbildung mit Zugang, Aussen-gastronomie, Lounge und Empfang kleinräumig abgeschlossen und mit rudimentären Aussen-bezügen in der Adressbildung wenig attraktiv. Die unteren Geschosse mit den Sport- und Gemeinschaftsnutzungen und der extern angegliederten Boulderhalle sind wenig übersichtlich und die verschiedenen Nutzungsgruppen stark vermischt. Die künftige öffentliche Sportarena ist räumlich kaum mit dem Neubau verknüpft und die Bewirtschaftung bei Bedarf kaum von der Jugendherberge abtrennbar.
Aufnahmegebäude	Die Projektverfasser beabsichtigen, das Aufnahmegebäude in einer angemessenen Eingriffstiefe – soweit als möglich – in den ursprünglichen Zustand zurückzuführen und diesen wieder erlebbar zu machen. Diese sinnstiftende Absicht bleibt jedoch in den schematisch gehaltenen Plandarstellungen schwer nachvollziehbar. Dies gilt auch für die betriebliche Organisation mit Zu- und Durchgängen, den Schalter- und Beratungsräumen für Bahn und Tourismus, der War-tehalle, Convenience Shop und Gepäckraum.
Fazit	vadret – paidra – lain ist ein sorgfältig ausgearbeiteter Beitrag zur gestellten Aufgabe, der vor allem im nördlichen Teil mit einer präzise gesetzten Gebäudegruppe und einem angemessenen architektonischen Ausdruck besticht. Leider werden die gewünschten Personalwohnun-gen nicht angeboten und im Südteil mit Jugendherberge und Bahnhofplatz bleiben wichtige städtebauliche, architektonische und organisatorische Fragen unbeantwortet.

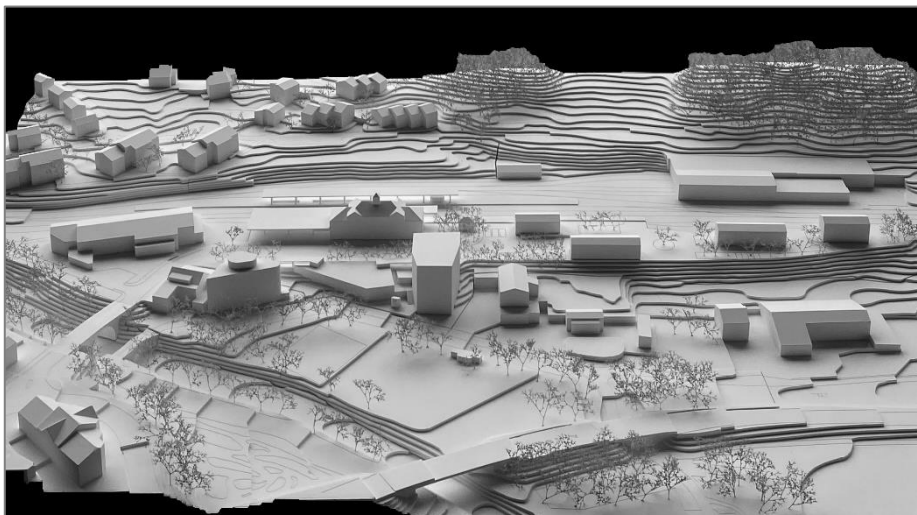
Situation



Situation



Modellfoto



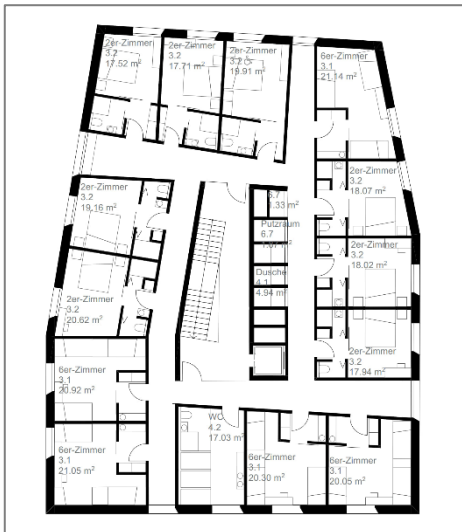
Architectural floor plan of the 'Haus der Jugend' in Berlin, showing various rooms and their areas. The plan includes a large terrace (37 m²), a playground (21 m²), a kitchen (48 m²), a living area (22 m²), and several bedrooms (59 m², 25 m², 21 m²). It also features a bathroom (15 m²), a shower (15 m²), and a storage area (15 m²). The plan is surrounded by a green area with trees and a road.

Room	Area (m²)
Außenhalla	22
Spielfeld	21
Mehrzweckraum	59
Spielzimmer	21
Lager Küche	48
WC	1.6
WC	1.6
Küchen Shop	55
Person. Gert.	21
Bennebewaschküche	42
Geräteraum	18
Shower	15
Lager Shops	25
Terrasse	37

The architectural floor plan of the 'Haus der Natur' building is shown, detailing various rooms and their areas. The plan includes a large outdoor area with a 'Boulderstein' feature and a 'Chausseierung' path. Rooms are labeled with names and areas in square meters.

Room Name	Area (m²)
Bike-Garage	5.1
Wachraum	3.7
Lager Shop 1	8.3
Technik	9.9
Material/Lager/Werkraum	9.4, 9.5, 9.6
Bike & Ski-Shop	8.1
Schuhraum	5.2
Gäste_Materialbereich	5.3
Garderoben H	8.4
Lager Aussen Möbel	20 m²
Boulderhalle	9.1
Vorbereitungs-Zone	9.3
Garderoben D	8.4
KinderSpielzone	9.2
Boulderstein	15 m²
Chausseierung	494 m²
Vorbereitungs-Zone	41 m²
KinderSpielzone	50 m²

1. Obergeschoss Jugendherberge



2. Obergeschoss Jugendherberge



3. Obergeschoss Jugendherberge



4. Obergeschoss Jugendherberge



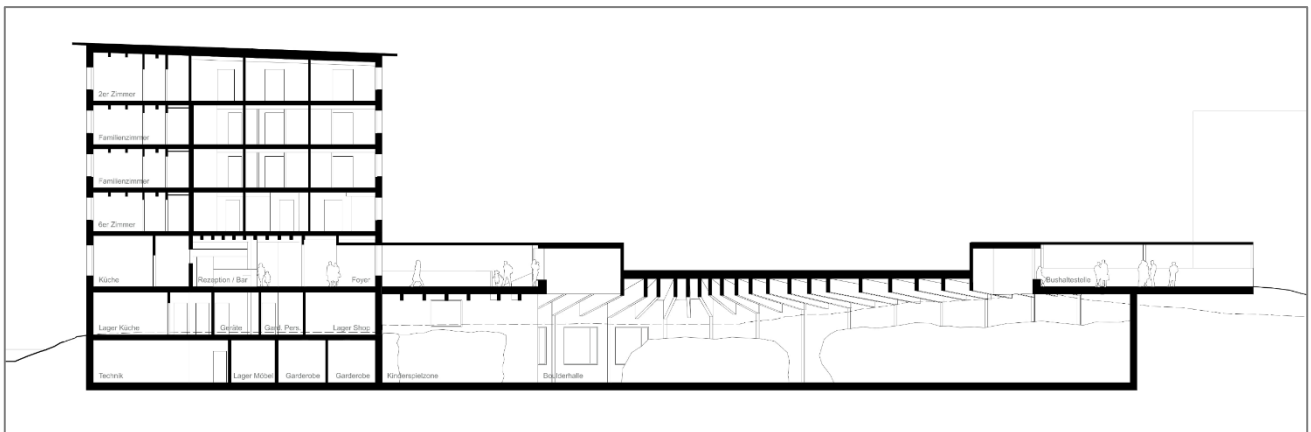
Impression



Ansicht Jugendherberge



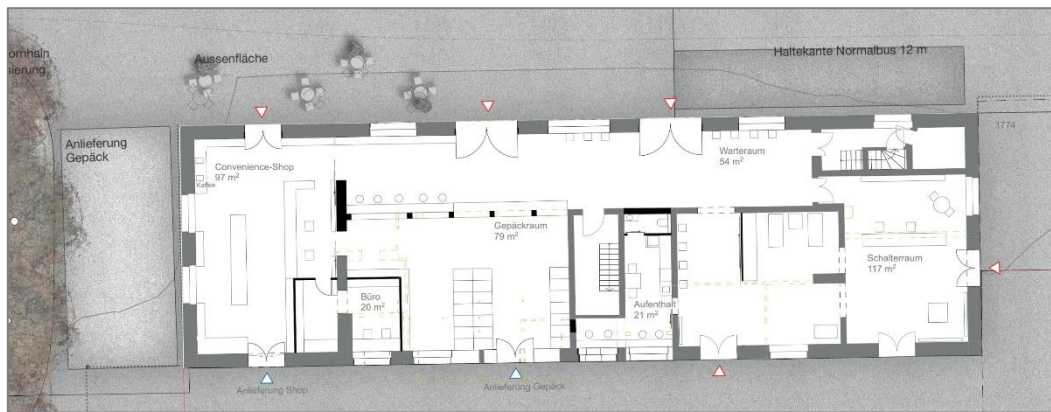
Schnitt Jugendherberge



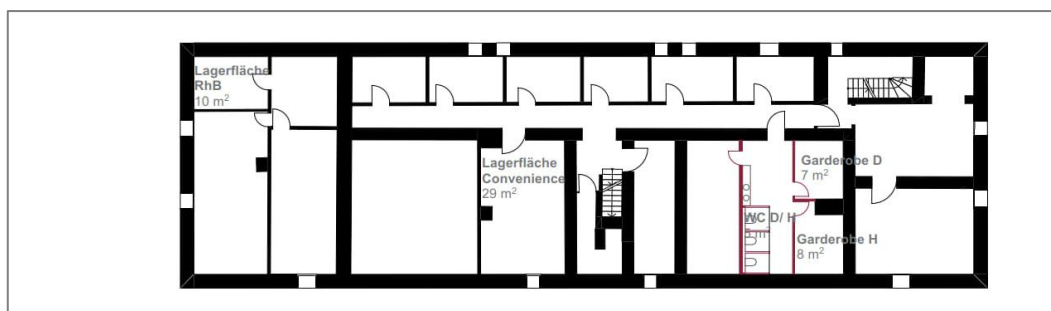
Impression



Erdgeschoss Aufnahmegebäude



Untergeschoss Aufnahmegebäude



Ansicht Aufnahmegebäude



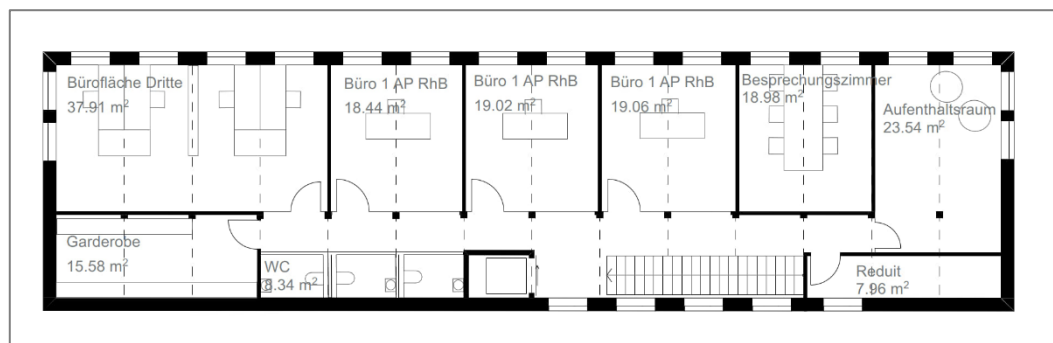
Situation



Ansicht



Erdgeschoss Dienstleistungs- und Wohnungsgebäude Bahnhofareal Nord



Querschnitt Dienstleistungs- und Wohnungsgebäude Bahnhofareal Nord



1. Runde, Kennwort Vista Puntraschigna

Architektur: maurusfrei Architekten AG, Chur

Mitarbeitende: Maurus Frei, Katrin Milanzi, Milena Budka, Cielle Lauper

Landschaftsarchitektur: planikum ag, Zürich

Mitarbeitende: Florian Glowatz-Frei, Sophia Schöllhorn

Verkehrsplanung: Hartmann & Monsch AG Ingenieur- und Planungsbüro, Parpan / Mitarbeitende: Niccolo Hartmann

Spezialisten: Jungenergie, Zürich

Städtebau / Architektur

«Vista Puntraschigna» verfolgt als übergeordnete Idee eine durchgehende Fussgängerpromenade entlang der Böschungskante des Bahnplateaus. Die verschiedenen Teilbereiche der Bahnanlage und des Bahnhofplatzes werden mit dem den Wanderweg in Richtung Celerina räumlich verspannt. Gleichzeitig wird eine weitgehend freie Sicht zur gegenüberliegenden Talseite ermöglicht. Im Norden wird die Promenade allerdings durch die mächtigen Gewerbebauten räumlich bedrängt. Es stellen sich zudem Fragen bezüglich der hart und technisch wirkenden Gestaltung der Promenade.

Im Südwesten steht die neue Jugendherberge auf einem ausgedehnten Sockelgebäude, das talwärts an das Plateau herangeschoben wird. Referenziell bezieht sich der Sockelbau auf die tradierten Substruktionen vieler Hotelbauten im Engadin. Der daraus folgende spezifische architektonische Ausdruck wird in der strukturellen Gliederung der Jugendherberge allerdings verwischt: Die Differenzierung von Sockel, Hauptbau und Anbau bleibt unklar. Dies zeigt sich vom Tal her besonders im stark, mit Rundbögen geöffneten seitlichen Anbau der Boulderhalle, der auf der oberen Ebene städtebaulich schwer nachvollziehbar zu einer Teilfläche des Bahnhofplatzes verschmilzt. Die Nutzung der Dachfläche wirkt gestalterisch zufällig und ist im räumlichen Schwerpunkt zu wenig konsequent mit den öffentlichen Nutzungen der Jugendherberge verknüpft.

Die breite externe Treppenanlage, welche den Bahnhofplatz mit Cuntschett verbindet, ist bezüglich der Knotenpunkte für Fussgänger effizient und gut gelegt.

Der Baukörper der Jugendherberge bleibt relativ niedrig. Trotzdem wirkt dieser mit den Kreuzgiebeln massig. Das Motiv der gleichseitigen Kreuzgiebel formuliert den Bau als Solitär und nimmt städtebaulich wenig Bezug auf das längsgerichtete Aufnahmegebäude.

Der Bahnhofplatz wird mit grossformatigen Betonplatten belegt, was der Präsenz der feingliedrigeren historischen Bahnbauten abträglich ist. Im Norden, im Bereich der Gewerbebauten, wechselt der Belag zu einer Chaussierung, welche räumlich das als Gesamtanlage gedachte Plateau wenig nachvollziehbar in zwei unabhängige Bereiche teilt.

Im Norden werden zwischen Promenade und Geleise zwei langgezogene Baukörper situiert. Sie sind drei- und eingeschossig ausgelegt. Das grössere Volumen ist zwar vom historischen Güterschuppen in genügendem Masse abgesetzt, konkurrenziert jedoch wegen der fast identischen volumetrischen Ausdehnung das Aufnahmegebäude.

Der architektonische Ausdruck der Baukörper orientiert sich am Güterschuppen, ist schön gegliedert und als Neuinterpretation gelungen. Die Wohnungen sind ebenfalls gut strukturiert, aber wegen der überwiegenden Lage im Gemeindegebiet von Celerina baurechtlich nur in beschränktem Masse realisierbar.

Mit der Auftrennung der Erschliessung für den Fussverkehr und den Güterumschlag werden die aussenräumlichen Verhältnisse im Bereich der Wohn- und Gewerbebauten auch funktional beengend.

Aussenräume und Verkehrslösung

Das Freiraumkonzept sieht eine klare und schlüssige räumliche Gliederung vor. Der Bahnhofplatz wird räumlich bis zur neuen Bebauung Nord gelesen und mit grossformatigen Ort betonplatten ausgestaltet. Ein interessantes Element bildet die dem historischen Plateau entlanglaufende Promenade mit Regenwasserrinne, Beleuchtung und flachem Mauerband, welche an die nördlichen Wanderwege anbindet. Gute Wegverbindungen und eine attraktive, öffentlich zugängliche Terrasse mit Blick auf Dorf und Sportanlage zeichnen den Freiraumvorschlag aus.

Das Verkehrskonzept mit der Anordnung der Bushaltestellen und den weiteren verkehrlichen Anforderungen ist sehr präzise auf das Freiraumkonzept abgestimmt und insgesamt gut gelöst. Jedoch sind nicht alle Wartebereiche für Reisecars ausgewiesen und die Erschliessung der Gewerbebauten im Norden und die übergeordneten Veloverbindungen wird durch die vorgesehene Gestaltung eingeschränkt und unübersichtlich.

Jugendherberge und Sportzentrum

Im architektonischen Ausdruck ist die Jugendherberge in einen massiven, steinernen dreigeschossigen Sockelbau und einen ebenfalls dreigeschossigen verputzten Aufbau für die Zimmergeschosse geteilt. In der Fassadengliederung gegen das Tal wirkt das Verhältnis der hälftigen Teilung gestalterisch unentschieden. Die Obergeschosse sind als Hybrid mit einer inneren Struktur als Holzbau und einer Vormauerung aus verputztem Einsteinauwerk differenziert. Dies ist zwar konstruktiv mit einigem Aufwand verbunden, dürfte aber wegen der klaren Zuordnung der Fensteröffnungen zum Mauerwerk in der Umsetzung gut funktionieren.

Die Bogenöffnungen im teilweise ebenfalls dreigeschossigen Sockelbau wirken etwas historisierend, was in Bezug auf die vorgesehene Nutzung als Boulderhalle und für die Sportinfrastruktur nicht zwingend erscheint.

Für die öffentlichen Räume und die Zimmergeschosse werden geschickt getrennte Erschliessungen angeboten. Der Erschliessungskern der Zimmergeschosse ist als Fluchttreppenhaus pragmatisch angelegt und mit mehreren langen, schmalen Korridoren räumlich wenig attraktiv. Die Sanitärräume sind nicht geschlechtergetrennt. Die Zimmer sind gut möblierbar, effizient angelegt und können flexibel genutzt werden.

Im Erdgeschoss wäre eine klarere Adressbildung und ein Aussenbezug der öffentlichen Gesellschaftsräume wünschbar. Es fehlt eine gut funktionierende Anlieferung mit direktem Zugang zu den Produktionsräumen. Eine LKW-gängige Anlieferung müsste aus Platzmangel über das Nachbargrundstück erfolgen.

Der Sportteil ist gut strukturiert. Noch notwendige Anpassungen in der Raumgruppierung sind problemlos machbar. Wegen der unmittelbar am Trottoir liegenden Bebauung fehlen hingegen direkte räumliche Bezugsmöglichkeiten zur künftigen «Sportarena Cuntschett».

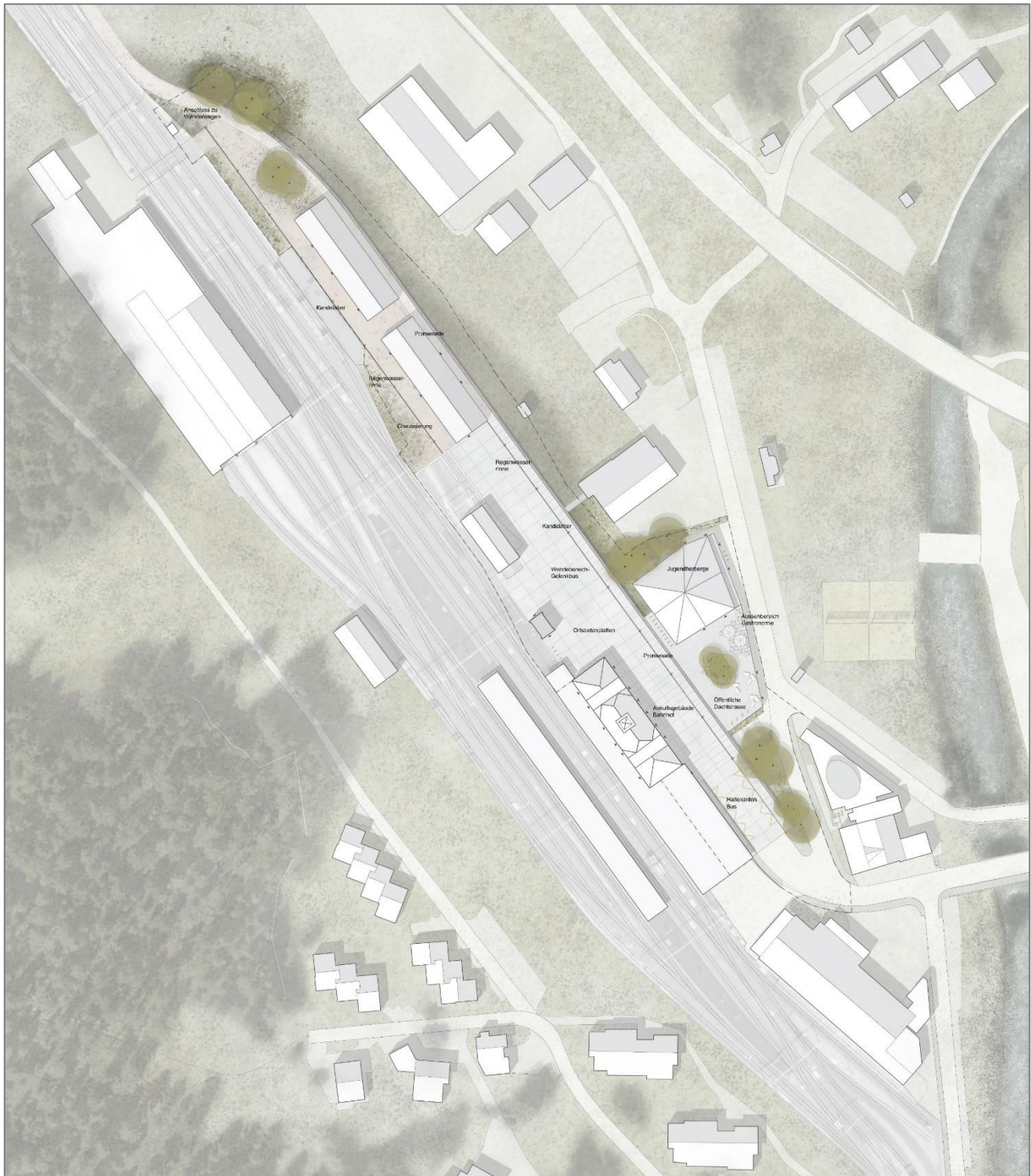
Aufnahmegebäude

Grundrissstruktur und Zugänge folgen dem historischen Bestand, wobei in den beiden Wartebereichen das Potential durch strukturell verunklärnde Eingriffe nicht ausgeschöpft wird, ebenso in der Gestaltung der rückzuführenden Fassadenelemente im Erdgeschoss. Aus Nutzersicht sind im Mittelteil die Kommunikationsbereiche für Verkauf und Tourismus zu klein und zu eng bemessen. Die durch das Verschieben der Bushaltekanten erreichte Befreiung der Zugangsseite hingegen wirkt wohltuend.

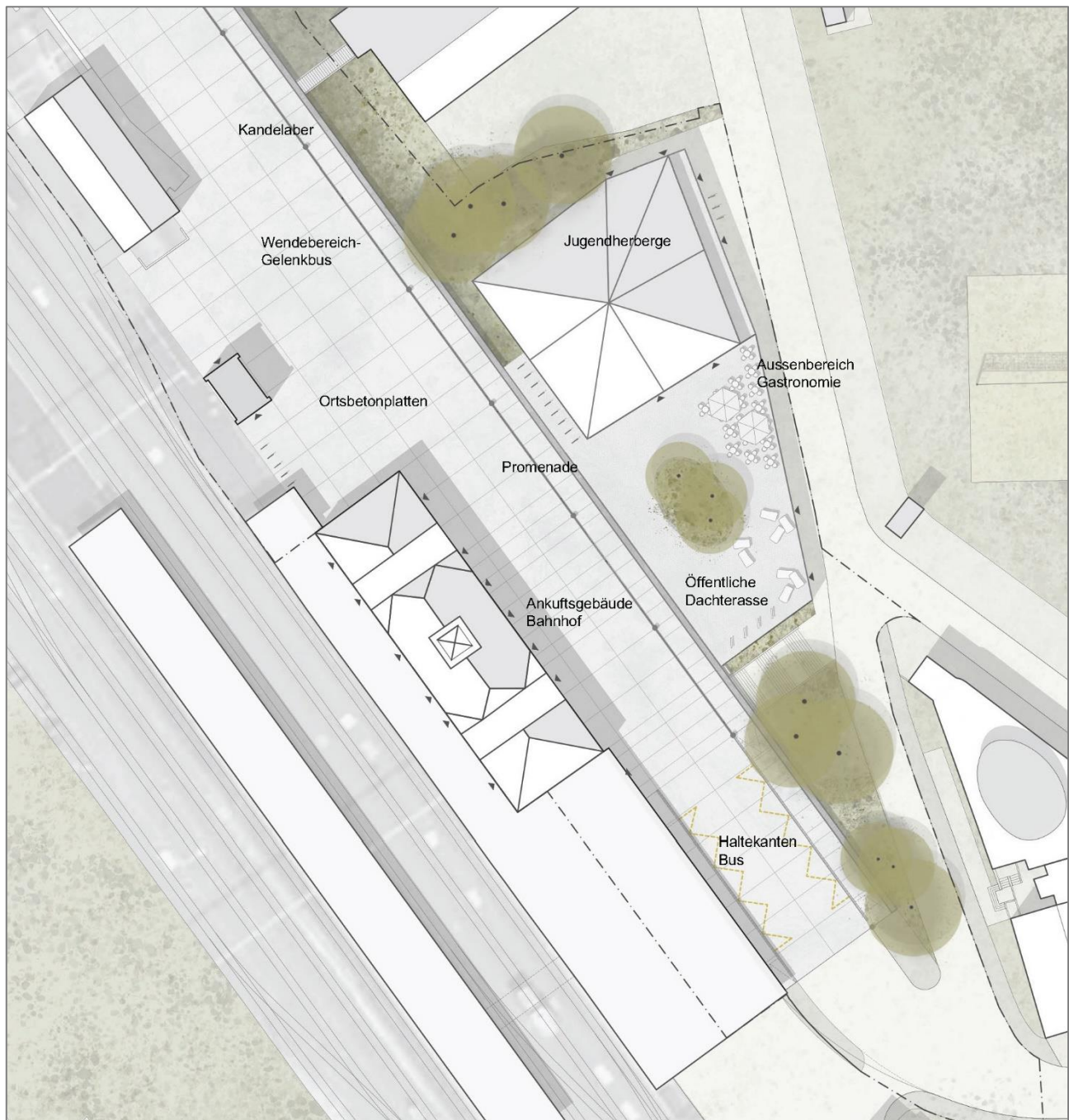
Fazit

Mit dem Vorschlag der durchgehenden Promenade zeigt «Vista Puntraschigna» einen innovativen und interessanten städtebaulichen Lösungsansatz zur gestellten Aufgabe. Das Konzept wird allerdings in der städtebaulichen, räumlichen und gestalterischen Konsequenz zu wenig weiterentwickelt.

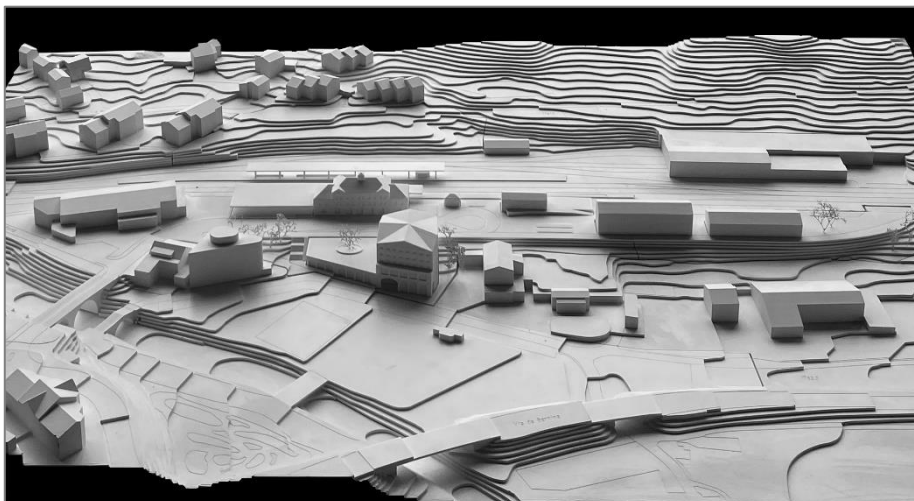
Situation



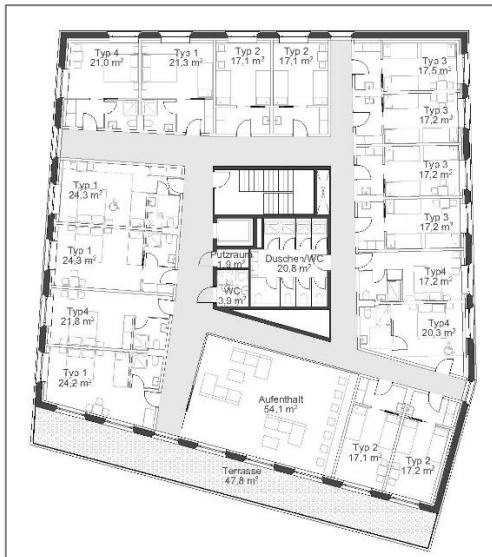
Situation



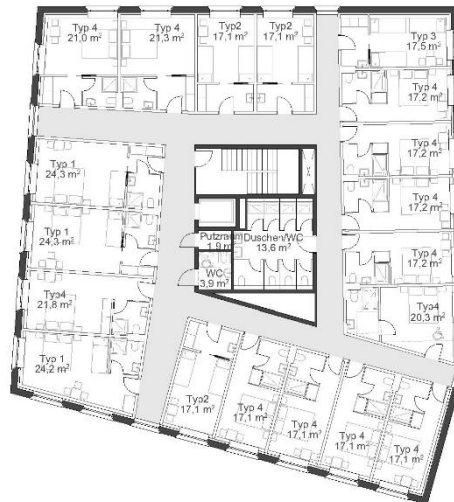
Modellfoto



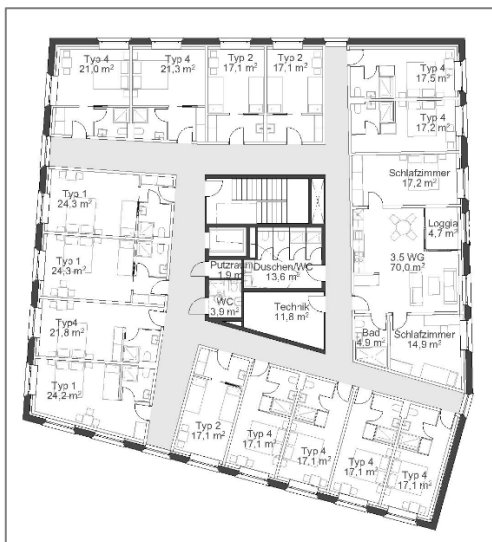
1. Obergeschoss Jugendherberge



2. Obergeschoss Jugendherberge



3. Obergeschoss Jugendherberge



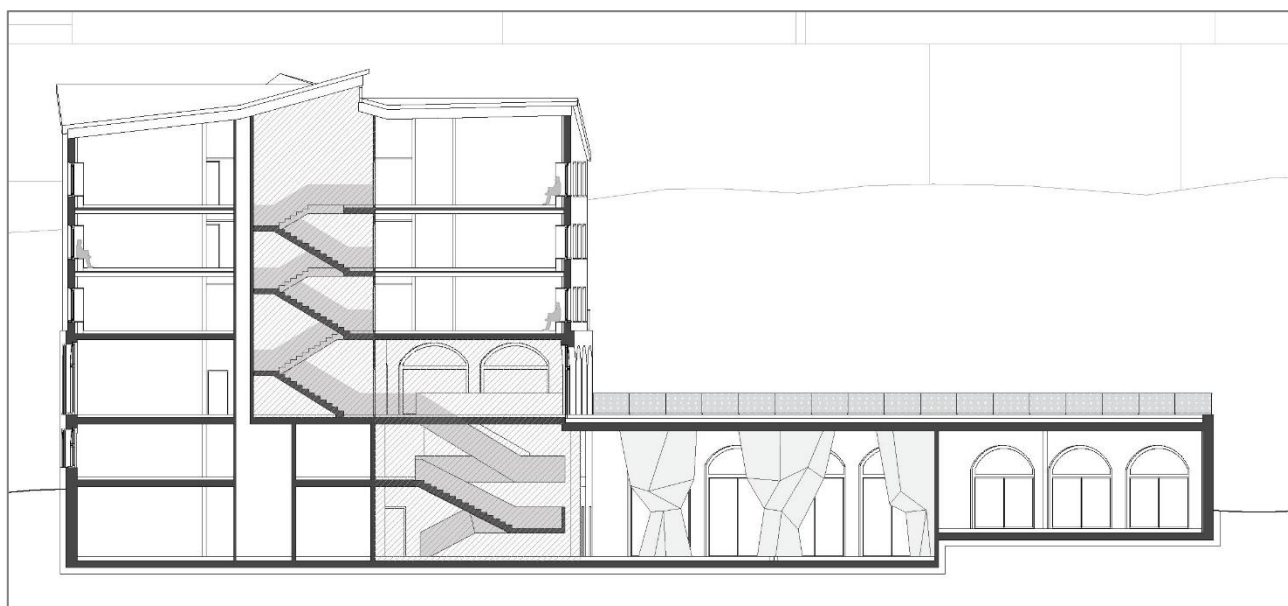
Impression



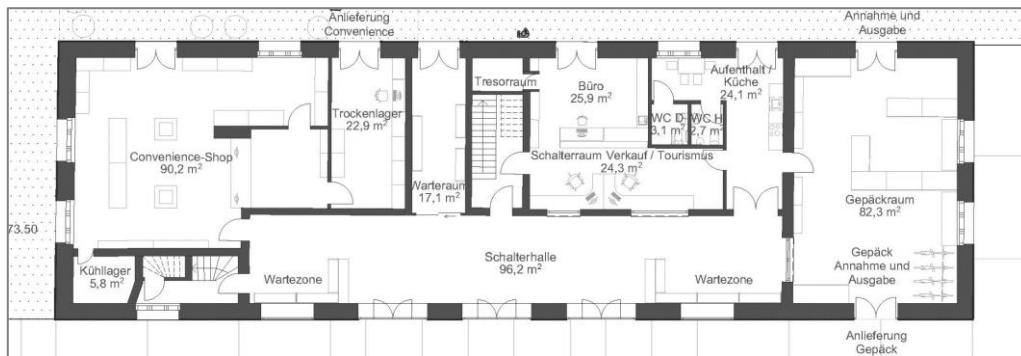
Ansicht Jugendherberge



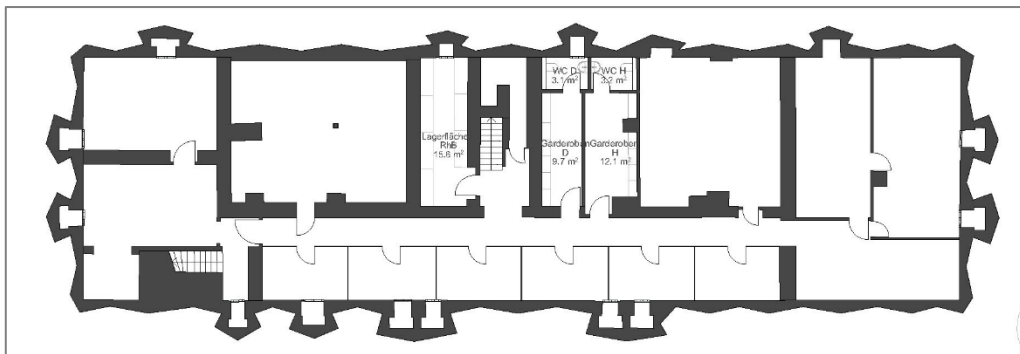
Schnitt Jugendherberge



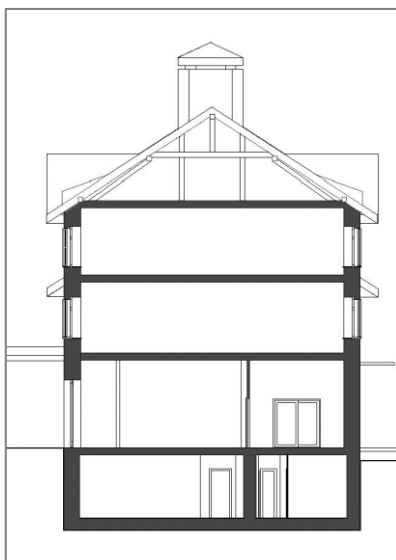
Erdgeschoss Aufnahmegebäude



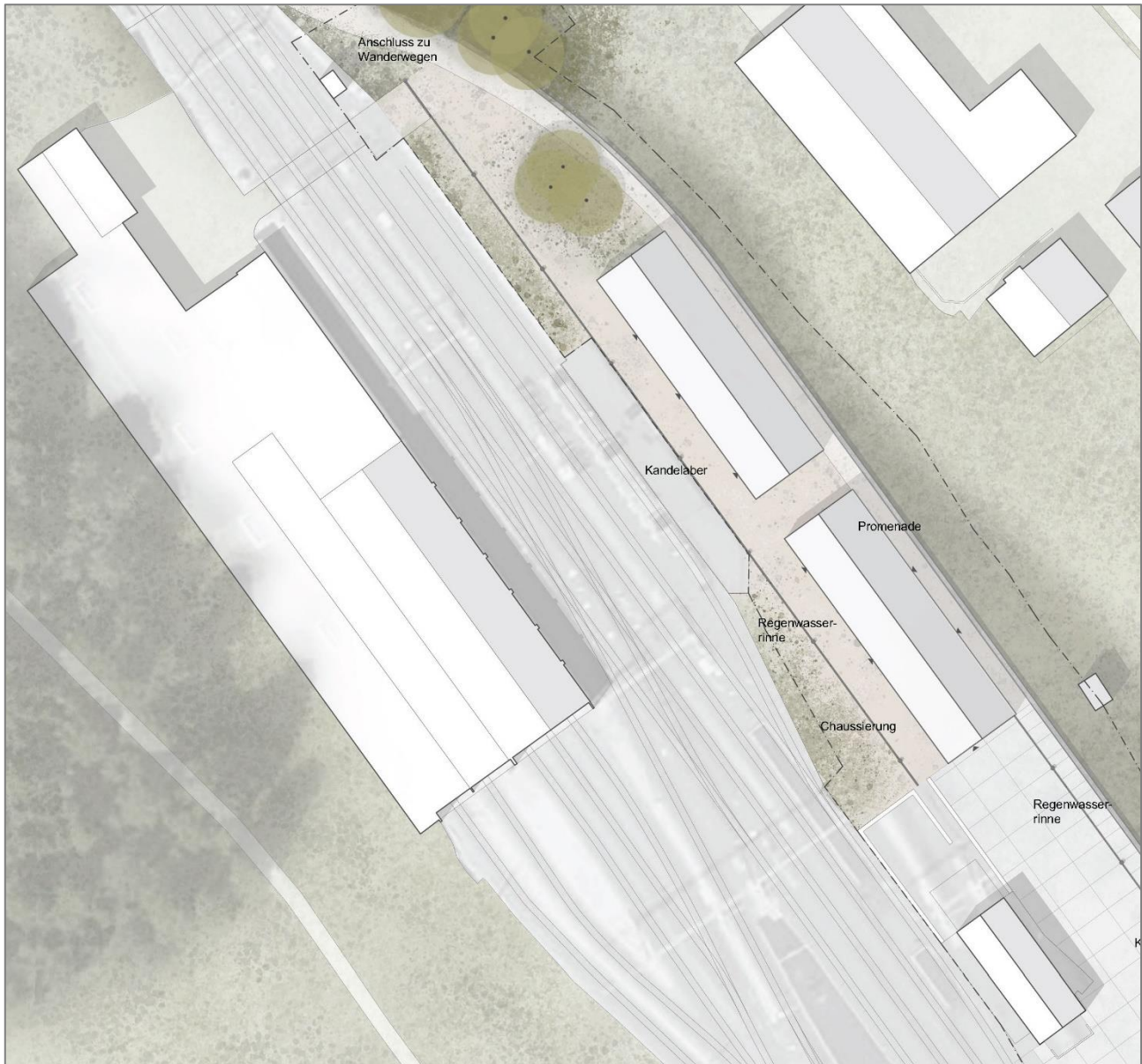
Untergeschoss Aufnahmegebäude



Querschnitt Aufnahmegebäude



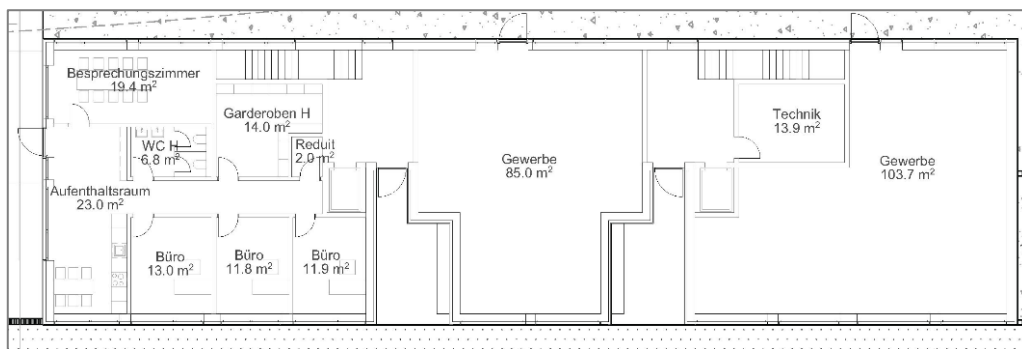
Situation



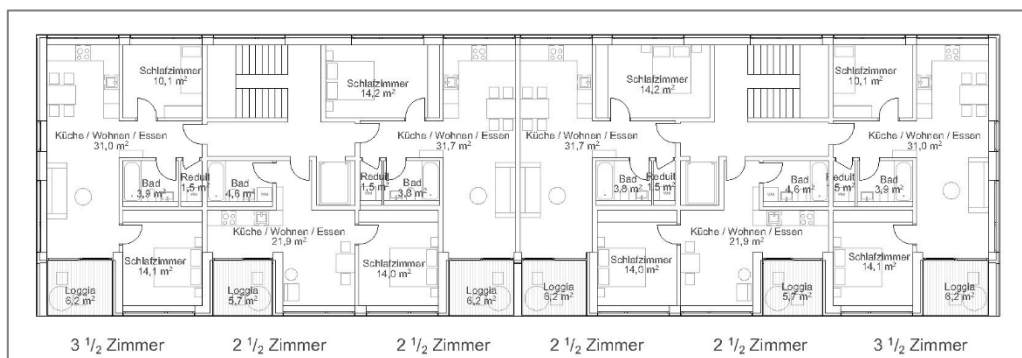
Ansicht



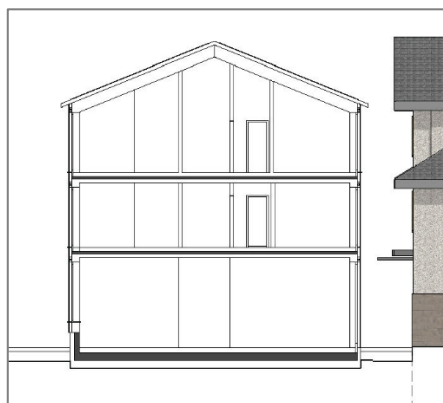
Erdgeschoss Dienstleistungs- und Wohnungsgebäude Bahnhofareal Nord



Obergeschoss Dienstleistungs- und Wohnungsgebäude Bahnhofareal Nord



Querschnitt Dienstleistungs- und Wohnungsgebäude Bahnhofareal Nord



1. Runde, Kennwort Or Engadinais

Architektur: Bearth + Deplazes AG, Chur
Mitarbeitende: Andrea Deplazes, Daniel Lader, Andrea Cibir, Lisa Mazzi
Landschaftsarchitektur: Parbat Landschaftsarchitektur GmbH. St. Gallen
Verkehrsplanung: Tuffi & Partner AG, Chur
Bauphysiker: KUSTER + PARTNER AG, Chur

Städtebau / Architektur	Das Projekt interpretiert die Aufgabe als ein Fortschreiben des gut erhaltenen historischen Bahnhofensembles einerseits und der im Umfeld des Bahnhofes spontan gewachsenen Siedlung andererseits. In Anlehnung an das Bahnhofensemble sind daher die neuen Bauten der RHB als zwei- und dreigeschossige Längsbauten mit Walmdächern an der Kante des Plateaus aufgereiht. Die neue Jugendherberge setzt sich in Volumetrie und architektonischem Ausdruck vom Bahnhofensemble ab und ist der Siedlung zugeordnet. Den Habitus des Hotel Sport interpretierend wird die Jugendherberge als polygonales Volumen entlang der via Cuntschett positioniert. Hotel Sport und Jugendherberge spannen zusammen einen zweiseitigen Raum auf, der sich oben dem Bahnhof und unten dem Sportcluster Cuntschett zuwendet. Die Ausweitung des Plateaus ergibt einen gut und logisch zonierte Platzbereich mit klar dem Bahnhof zugeordneter Adresse für die Jugendherberge. Die Adressen der Sportnutzungen sind gut auffindbar entlang der via Cuntschett aufgereiht. Die ortsbauliche Wirkung der Konzeption überzeugt nur teilweise. Zwar wird dank der Walmdächer die Eigenständigkeit des Bahnhofensembles bewahrt. Die Neubauten wirken jedoch im Verhältnis zum Aufnahmegebäude zu mächtig. Kritisch beurteilt wird auch die Paarbildung von Hotel und Jugendherberge, die vor allem im architektonischen Ausdruck sichtbar wird. Die Anlehnung an eine architektonisch wenig überzeugende Gebäudestruktur führt nicht zu Mehrwerten für die gesamte Situation.
Aussenräume und Verkehrslösung	Zwischen dem neuen Bahnhofplatz auf der Terrasse und dem historischen Empfangsgebäude werden die Bus- und Carhaltekanten gut auffindbar konzentriert, die direkte, ebenfalls gut auffindbare Wegbeziehung nach Cuntschett bleibt unverstellt. Eine nette Idee ist der südlich davon angeordnete Mini-Boulderanlage für die Kleinen. Die Terrasse ist insbesondere im Aussichtsreich dem Restaurant zugeordnet, konsumfreie attraktive Aufenthaltsorte gibt es wenig. Durch die Platzierung des Gebäudes an der Strasse entsteht für die Adressierung zur Sportarena Cuntschett praktisch kein Spielraum. Die verkehrlichen Anforderungen sind gut umgesetzt, jedoch wird die Gestaltung durch die Verkehrsinfrastruktur stark überformt.
Jugendherberge und Sportzentrum	Die strukturelle Organisation und die Nutzungsverteilung sind plausibel konzipiert. Die öffentlich zugänglichen Räume sind im Sockel lokalisiert und entsprechend Grundhaltung in Richtung Cuntschett, bzw. zum neuen Bahnhofplatz orientiert. Die Zimmergeschosse sind betrieblich gut organisiert. Das wenig differenzierte Zimmerangebot und die innenliegende Korridorstruktur sind trotz Oberlicht für das Besuchererlebnis jedoch wenig attraktiv. Insgesamt wirkt der gestalterische Ausdruck der Räume etwas beliebig. Der architektonische Ausdruck überzeugt nicht. Die Auszeichnung der obersten Ebene als Panoramageschoss ist aus der inneren Organisation nicht begründet. Das Zusammenspiel von Sockel und polygonalem Volumen wirkt unentschieden. Ebenso ist die Wirkung der verputzten Lochfassaden eher oberflächlich und darum im Zusammenspiel mit dem Aufnahmegebäude eher abwertend als integrierend. Konstruktion und Materialisierung sind in sich jedoch schlüssig dargelegt. Der Anspruch ist positiv, mittels kompakter Volumen in Holzbauweise mit massivem Kern und weitgehend klimaneutraler Energieversorgung die Kriterien an die Nachhaltigkeit zu erreichen.

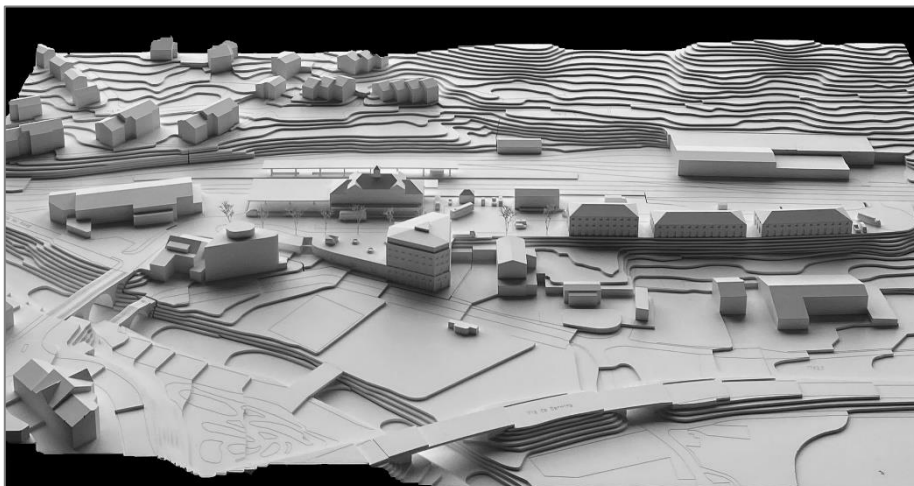
Aufnahmegebäude Im Grundriss wird der bauliche Bestand übernommen aber die Chancen auf eine bessere Lesbarkeit und räumlich grosszügigere Wirkung nicht genutzt. Aus betrieblicher Sicht ist der Verkauf in der Schalterhalle (Durchgangsbereich) nicht möglich. Weder Shop noch Warteräume weisen an den ihnen zugewiesenen Stellen besondere Qualitäten auf. Eingangsfassade und Vordach werden unverändert beibehalten und das historische Aufnahmegebäude wird nicht im Sinne seiner Bedeutung im Ensemble aufgewertet.

Fazit Es handelt sich um ein sorgfältig ausgearbeitetes Projekt, welches betrieblich und funktional in verschiedenen Teilen gut organisiert ist. Bezüglich der ortsbaulichen Integration und der architektonischen Erscheinung überzeugt das Konzept aber zu wenig.

Situation



Modellfoto



The architectural site plan illustrates the layout of the 'Haus der Jugend' in Berlin. The building is a yellow-shaded polygonal structure with various rooms labeled: 'Fertigungs-Küche 30 m²', 'Vorbereitungs-Küche 40 m²', 'Lager Küche 60 m²', 'Lager', 'Aussenmöbel 17 m² x 1 ug', 'Büro 15 m²', 'Bar/ Reception 45 m²', 'Foyer / Lounge 45 m²', 'Red.', 'Spüle 15m²', 'Restaurant 160 m² 100 Sitzplätze', and 'Blick hinunter in die Boulderhalle'. The building is situated next to a road labeled 'via Cuntzsch'. To the right of the building is a large outdoor terrace labeled 'Restauranterrasse 180 m² - 80 Sitzplätze', which includes 'Oberfläche mit Blick in die Boulderhalle' and 'Sitzboulder'. Further right is a circular area labeled 'Boulderstein' with a 'Baubereich Jugendherberge' and an 'untenbaubarer Bereich'. The plan also shows 'Recyclingpaten mit Natursteineinschluss', 'Tauben-Esche', and 'Gelenkbus'. The overall site is landscaped with trees and paths, and the plan includes a legend for 'Typ 72' and 'Asphalt mit Natursteineinschluss'.

Architectural floor plan of the Jugendherberge (youth hostel) showing various rooms and their areas. The plan includes a large yellow-shaded area for the main hall and several smaller rooms. Key areas include:

- Personalgarderobe F 15 m²
- Personalgarderobe M 15 m²
- Putzraum 15 m²
- Waschküche 50 m²
- Technik Heizung - Lüftung - Elektro - Sanitär 115 m²
- Mehrzweckraum für alle Nutzungen (inkl. Boardingraum) 90 m² (soll 65)
- Reduit 8 m²
- Red
- Spielraum (abschließbar) 25 m²
- Aufenthalts- / Spielbereich 95 m²
- Luftraum
- We F 12 m²
- We M 12 m²
- Luftraum Halle

The plan also shows the location of the building relative to the 'via Cuntzsch' and the 'Baubereich Jugendherberge' (Construction area youth hostel).

Architectural floor plan of a residential building, showing a central yellow corridor and surrounding rooms. The rooms are labeled with the number of beds and the area in square meters (m²).

- Top Left: 4 Betten Zi. 18.5m²
- Top Left (Inner): 6 Betten Zi. 23m²
- Top Center: 6 Betten Zi. 23m²
- Top Right: 4 Betten Zi. 18.5m²
- Top Right (Inner): 4 Betten Zi. 18.5m²
- Top Right (Inner): 4 Betten Zi. 18.5m²
- Top Right (Inner): 4 Betten Zi. 18.5m²
- Top Right (Inner): 6 Betten Zi. 20m²
- Center: Rad. (Ramp)
- Center: Wc M (Men's Toilet)
- Center: 6 Betten Zi. 23.5m²
- Center: 6 Betten Zi. 23.5m²
- Bottom Left: 4 Betten Zi. 18.5m²
- Bottom Left: 4 Betten Zi. 18.5m²
- Bottom Left: 4 Betten Zi. 18.5m²
- Bottom Left: 6 Betten Zi. 20m²

The floor plan shows a central yellow corridor (Rend.) connecting various apartment units. The units are labeled as follows:

- Familienz. 22.5 m²** (top left)
- Familienz. 20.5 m²** (top left)
- Familienz. 22.5 m²** (top left)
- Doppelz. 18.5 m²** (top center)
- Doppelz. 18.5 m²** (top center)
- Doppelz. 18.5 m²** (top center)
- Doppelz. 18.5 m²** (top center)
- Familienz. 25 m²** (top right)
- Familienz. 20 m²** (middle right)
- Doppelz. 20 m²** (middle right)
- Doppelz. 19 m²** (middle right)
- Familienz. 20 m²** (bottom right)
- Familienz. 25 m²** (bottom right)
- Doppelz. 20 m²** (bottom center)
- Familienz. 20 m²** (bottom center)
- Doppelz. 18.5 m²** (bottom left)
- Doppelz. 18.5 m²** (bottom left)
- Doppelz. 18.5 m²** (bottom left)
- Familienz. 20.5 m²** (bottom left)
- Familienz. 22.5 m²** (bottom left)

The floor plan shows a complex arrangement of rooms around a central yellow corridor. The rooms are labeled as follows:

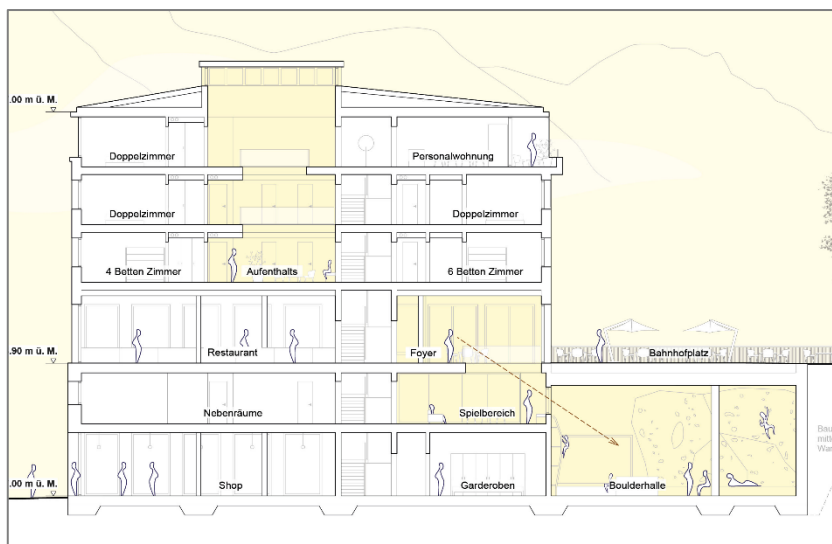
- Familienz.** 22.5 m² (top left)
- Familienz.** 20.5 m² (top left, below the first)
- Familienz.** 22.5 m² (middle left)
- Doppelz.** 18.5 m² (top center)
- Doppelz.** 18.5 m² (top right)
- Doppelz.** 18.5 m² (middle right)
- Doppelz.** 18.5 m² (middle right)
- Doppelz.** 20 m² (far right)
- Doppelz.** 18.5 m² (middle left)
- Doppelz.** 18.5 m² (middle left)
- Doppelz.** 18.5 m² (bottom left)
- Doppelz.** 18.5 m² (bottom left)
- Doppelz.** 20 m² (bottom left)
- Zimmer** 14.5 m² (bottom center)
- Personalwohnung** 80 m² (bottom center)
- Zimmer** 14.5 m² (bottom right)
- Loggia** 30 m² (bottom right)
- Doppelz.** 18 m² (bottom right)

Other labels include "Flur", "Treppen", and "ein Flurabschnitt".

Ansicht Jugendherberge



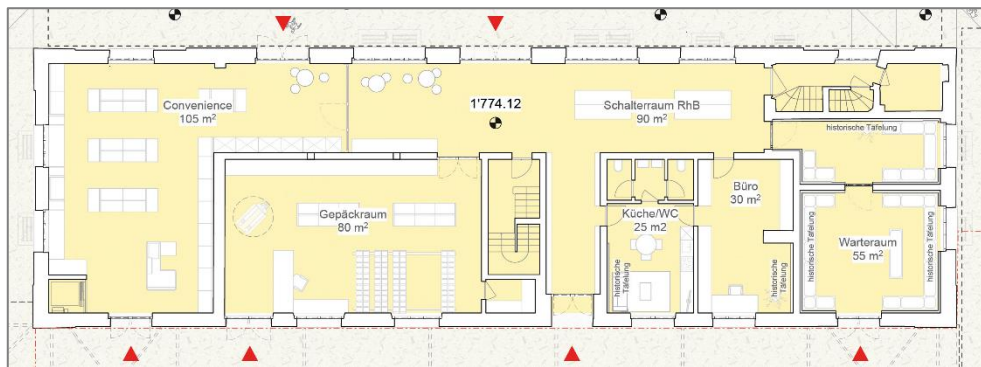
Querschnitt Jugendherberge



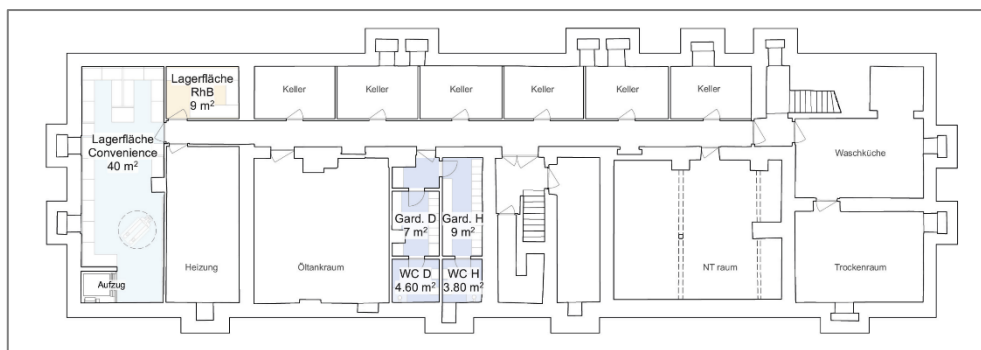
Impression



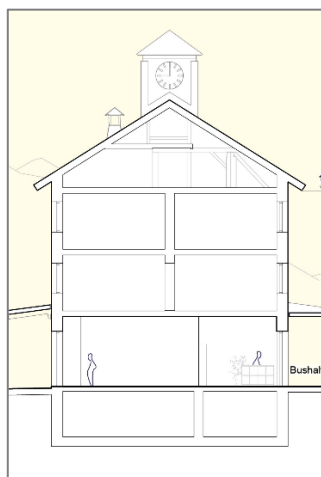
Erdgeschoss Aufnahmegebäude



Untergeschoss Aufnahmegebäude

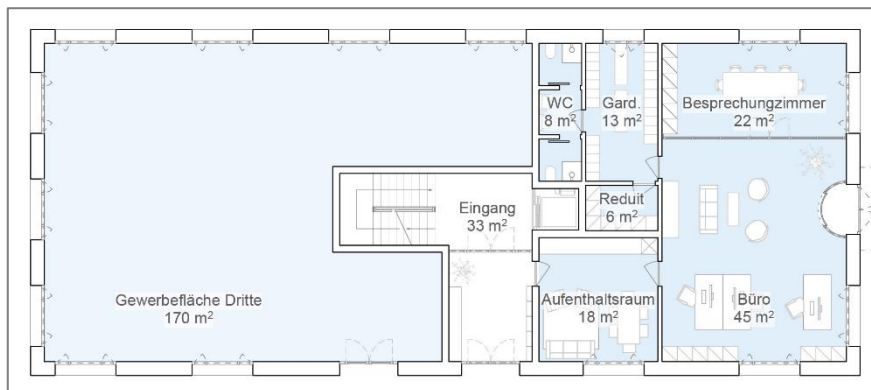


Querschnitt Aufnahmegebäude

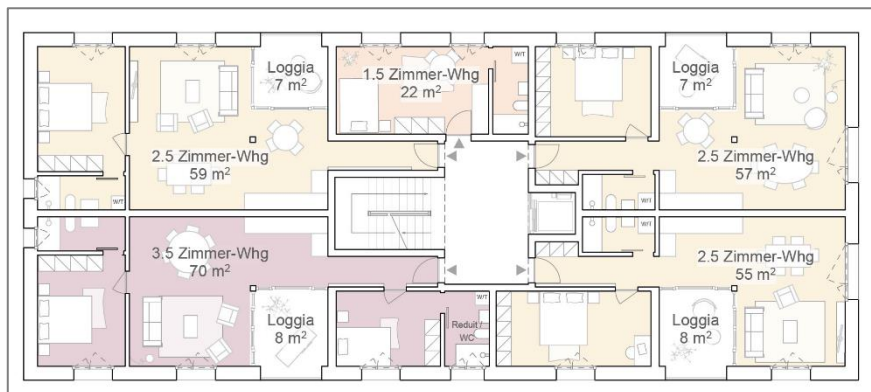




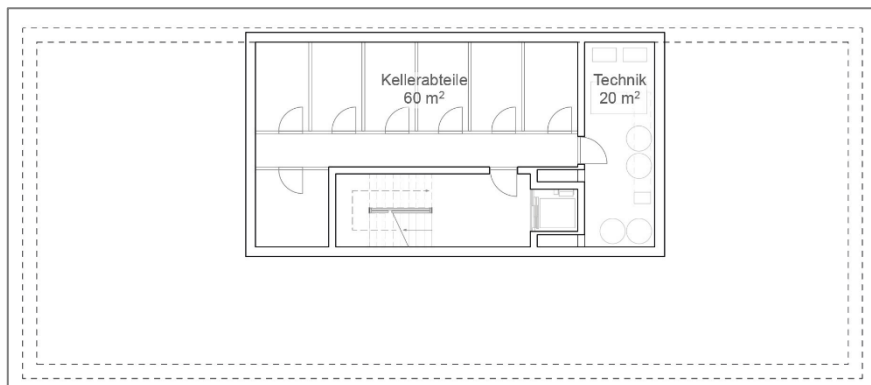
Erdgeschoss Dienstleistungs- und Wohnungsgebäude Bahnhofareal Nord



1.- 2. Obergeschoss Dienstleistungs- und Wohnungsgebäude Bahnhofareal Nord



Untergeschoss Dienstleistungs- und Wohnungsgebäude Bahnhofareal Nord



Querschnitt Dienstleistungs- und Wohnungsgebäude Bahnhofareal Nord

